

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Dresden-Dorf: Nachrichten Dresden
Bundespost-Sammelnummer: 25 241
Rum für Nachporto: 20 011

Bezugs-Gebühr vom 16. bis 21. Juli 1923 bei täglich ausreichender Auflage von 1.700 Exemplaren.
Postbezugspreis für Monat 120 Pfennig ohne Verhandlungsschluß.
Abonnement 10 Dresdner. Abonnement 100 Dresdner.

Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Größe berechnet: die einzige 10 mm breite Zeile
10 Pf., für auswärts 40 Pf., Sammlerzeichen und Stellenzeichen ohne Abzug
10 Pf., außerdem 20 Pf., die 20 mm breite Zeile 200 Pf., außerdem
200 Pf., Lieferungsgebühr 20 Pf., Auslandliche Aufträge gegen Vorabrechnung.

Schließung am Hauptredaktionssitz:
Marienstraße 38/42
Post und Zeitung von Leipzig & Weimar in Dresden
Postleitzahl-Konto 1068 Dresden

Rücksendung nur mit bewilligter Quittung angezeigt. — Versetzte Gültigkeit werden nicht aufgewahrt.

Der große Festzug der Sänger durch Wien.

150000 deutsche Sänger marschieren, umjubelt von der Wiener Bevölkerung.

Auf dem Höhepunkt des Festes.

Wien, 22. Juli. Die österreichische Hauptstadt hatte am Sonntag ihr größtes Erlebnis seit langer Zeit und für lange Zeit. Der Festzug der Sänger gestaltete sich zu einer Verdröderungsfestfeier, wie sie unwiderstehlicher und stürmischer nicht gedacht werden kann. Es ist kaum zu glauben, daß buchstäblich

Millionen Menschen in Stammender Begeisterung und dabei in so mustergültiger Ordnung fast einen ganzen Tag lang auf verhältnismäßig engem Raum versammelt sein konnten.

Bereits in den frühen Morgenstunden sind die Straßen der Außenbezirke vollkommen menschenleer. Alles hat sich zum Festzuge aufgemacht. Je näher man der Ringstraße kommt, desto größer wird das Gewühl. Der große Platz zwischen der Opern-Kirche und der Universität gleich einem Heerlager. Ganze Wagenburgen sind aufgefahren. Fahnen flattern in der Luft. Menschen in phantastischen Trachten wimmeln durcheinander. Zwischen den vielen tausend Neugierigen bewegen sich ruhig und geordnet die Sänger der anmarschierenden Sänger. Die Ringstraße, über die sich der Zug bewegen soll, ist rechts und links von einer einzigen unübersehbaren Menschenmasse besetzt. Auf den Tribünen mit ihren 22000 Plätzen gibt es lange vor Beginn des Festzuges nicht mehr einen freien Platz. Ein fröhliches Marschendorfleben entwickelt sich. An fast jeder Ecke sind liegende Wirtschaften errichtet, an einigen Stellen, so auf dem Museumplatz, große Restaurants, denn das Publikum soll ja acht Stunden und mehr aushalten. Besonders für die Sänger aber muß geforgt werden. Der Aufmarschplan zwinge sie zum Teil, standenlang auf ihren Sammelplätzen unätig zu warten. Die Höhe wird groß, aber hilflos. Aus allen Häusern tragen die Bewohner Stühle, Bänke und Sessel auf die Straße. Man bringt Bier und Würstchen.

Während der Verkehr der Millionen Zuschauer von einer gut organisierten Polizei überwacht wird, sonst ein richtiger Generalstab für die Entwicklung des Festzuges

selbst. Es gibt ein Hauptquartier mit dem österreichischen General Trautweiler an der Spitze, das im Künstlerhaus seinen Sitz hat. Von dort aus gehen die Befehle telefonisch an die Leiter der sieben Hauptgruppen, die wiederum ein Heer von Motorradfahrern und einige tausend Ordner zur Verfügung haben. Die ganze Feststraße entlang sind Rettungsstationen errichtet. Zahlreiche Karäte haben sich der Rettungsstationen zur Verfügung gestellt. Alle Wiener Apotheken sind geöffnet, aber die Juliane bleibt erträglich und der Festzug kann ungefähr verlaufen.

Die große Festtribüne befindet sich vor dem Burgtor, hier nimmt gegen 14 Uhr der österreichische Bundespräsident Dr. Hainisch Platz. Auf den Festtribünen steht prächtig Dr. Seipels an der Spitze, den Wiener Bürgermeister Dr. Seipel an der Spitze, den Wiener Bürgermeister Seipel mit den Mitgliedern des Stadtrates, die Landesregierung von Niederösterreich, die deutsche Gesandtschaft mit dem Grafen von Schlesien an der Spitze und eine große Anzahl von Männern des öffentlichen, wirtschaftlichen und künstlerischen Lebens. Nachdem die Ehrengrade ihre Plätze eingenommen haben, erklingt die Hymne zu Schubert, gedichtet von Kernstorf, komponiert von Professor Max Springer. Dann folgt

eine Ansprache des Bundespräsidenten.

Dr. Hainisch wies auf die Gabe des Volkes hin, sich mit der Natur verbunden zu fühlen. Der Gesang der Vögel im Frühlingswald spreche zu den Herzen der Deutschen und aus ihnen antworte es in Liedern. Das deutsche Volk sei ein Volk der Musiker. Sein Verhältnis zu dieser Kunst beruhe auf seinem reichen Innenleben. In diesem gemeinsamen starken Empfinden lägen die Wurzeln der deutschen Einheit, die nicht zerissen werden könnten.

Der Bundespräsident begrüßte darauf die reichsdeutschen und überseeischen Sänger und dankte ihnen für ihre hervorragende Mitwirkung an diesem glänzenden Fest. Dieses Zusammenwirken müsse vorbildlich bleiben.

Wir müssen mit aller Kraft zusammenarbeiten an der Ausbildung des deutschen Volkes.

Hierauf erging der Vorsteher des Festausschusses, Schulrat Jäsch, das Wort zur Schubertrede, in der er einleitend darauf hinwies, daß nunmehr ein Jahrhundert zurückliege, seit man den alten irischen Gütern entgegenging, seit man den Künstler Franz Schubert, kleideten armen Lehrer, den Komponist Franz Schubert, in aller Stille zur letzten Ruhe gebettet habe. Heute wissen wir, daß die Welt in der Stunde seines Sterbens nicht um eine Hoffnung, sondern um ein Genie ärmer geworden sei. Erst nach seinem Tode sei Schuberts Künstlergeist zu überragender Größe gewachsen. Heute drängten sich zu seinen Ehren unvergessbare Tausende von Menschen, um in den Hymnus der Liebe und Dankbarkeit einzustimmen, wie er in diesen alles überwältigenden Formen noch keinem Sterblichen jemals aufgetragen sei.

Schulrat Jäsch erklärte weiter, es sei schwer, die richtigen Worte der Würdigung zu finden und zu sagen, welche Bedeutung Franz Schubert für die Sänger erlangt habe. Aus dem Volke sei Schuberts Niederhorn entstiegen und zum Volke zurück wollten die Sänger die Weisen tragen. Er ging dann auf das Leben Franz Schuberts ein und erinnerte dabei an die Not, die den Künstler seit seines

Lebens nie verlassen habe. Sieben Jahre vor seinem Tode hätte Schubert, obwohl er bereits über 200 Lieder, sechs Einakter, vier Messen, sieben Ouvertüren, zwölf Sonaten und elf Streichquartette aufgeführt und gespielt, noch keinen Verleger gefunden und nur ein selbständiges Konzert, das ihm die Gesellschaft der Musikfreunde gewährte, habe die letzten Tage seines Lebens verklungen. Schubert bleibe wie Beethoven und die anderen Großen dem geläufigen deutschen Volke unvergänglicher innerer Bestand, der ganzen Welt Erlebnis des deutschen Idealismus und der deutschen Kunst. Der Redner schloß mit den Worten: "Das Grab der gesuchten Toten liegt in dem Herzen der Lebenden, Franz Schubert, wir grünen dich."

Als der minutenlangen Beifall verklangen war, der dieser Rede folgte, sang der aus dem Gelangverein Österreich und dem Gau Wien zusammengestellte Chor mit Bläserbegleitung Schuberts "Lied an die Musik". Das Geläute der schönen Schubertglocken beschloß die Feier.

Der Festzug.

Inzwischen hatte sich die erste Gruppe des Festzuges auf ein Hornjoch in Bewegung gesetzt und war pünktlich auf dem Platz vor dem Burgtor angelangt. Fanfarenbläser zu Pferde in altertümlicher Tracht mit goldgelben Mänteln und schwarz-rot-goldenen Bändern an Hermeln und Hüten ritten voran, ihnen folgten, gleichfalls zu Pferde, 16 Herolde, phantastisch in Goldstoff gekleidet. Dabiniere erschienen in krabbelnden Farben die Gruppe des Bundesbanners. Ein breitkreiter Baumeister mit schwarz-rot-goldenem Kleid zog dem Bundesbanner voran, dessen Gestell von vier kräftigen Rappern getragen wurde. Vier Hahnensunker gaben ihm das Geleit. Darauf kam

Aufmarsch der Sängervereine.

mit ihren Festwagen. Der Jubel, mit dem jede einzelne Gruppe begrüßt wurde, lädt sich nicht beschreiben. Seit den Jahren des Krieges hat man ein solch schönes Volksfest nicht mehr gefeiert. Zwischen den Gruppen marschierten Musikkapellen, die größtenteils aus den österreichischen Ländern bestellt worden waren. Während des Marschierens wurde ununterbrochen gesungen und die Menge stimmte mit ein. Das Deutschlied, die Wacht am Rhein, heitere und ernste Lieder folgten einander ununterbrochen.

Die erste Gruppe wurde angeführt von einem Zug österreichischer Kürassiere in der Uniform der Zeit von 1809 bis 1818. Dann kamen die Deutschamerikaner aus Windham und Swakopmund in weißen Anzügen mit Tropenhelm. Gleichfalls weiß gekleidet folgten ihnen die Deutschamerikaner mit weißen Hüten und Marinemützen. Sänger aus allen Teilen des amerikanischen Kontinents, aus New York und San Francisco, aus Santiago, der chilenischen Hauptstadt, und São Paulo in Brasilien marschierten singend vorüber.

Besonders stattlich ist das österreichische Deutschland vertreten. Aus Ostland und Westland sechs Vereine, aus dem entzückten Österreich 19 Vereine und aus den übrigen Polen insgesamt 20 Vereinigungen. Wie stark

das deutsche Volk bei den 750 000 Deutschen in Numänen gepflegt wird, beweisen die 28 Vereine aus Siebenbürgen,

der Bukowina, Bessarabien, den altrumänischen Städten und dem Banat. Die herrlichen Volkstrachten der Siebenbürgen Sachsen sind auf einem Festwagen zu sehen. Die Juden aus Slawenland sind durch acht Vereine vertreten,

das ungarnische Deutschland durch den Budapest-

Gesangverein. Auch thüringische Sängergruppen aus den

nordischen Ländern und der Schweiz sind vorüber.

Besonders lärmisch begrüßt wurden die ihnen folgenden Gesangvereine aus dem besetzten Gebiet. Eine große Tafel in

der Frontbreite des Zuges mit der Inschrift:

"Grüß zum Vaterland!"

kündigte eindringlich von dem rheinischen Schloss. Auch den anderen Grenzländern aus Preußen und der Tschecho-Slowakei wurde besonders angewünscht. Besonders aufsehen erregte die eigens nach Wien gekommene Marienburger Drosche. Bei den Sängern aus den österreichischen Bundesländern fielen besonders die herrlichen

Volkstrachten auf.

Sachsen marschierte mit 18 000 Mann auf.

80 akademische Sängerschaften in Woch gab ein besonders farbenprächtiges Bild. Dann kamen die Sänger aus den verschiedenen Teilen des Reiches. Die Berliner führten auf ihrem Festwagen eine Abbildung des Brandenburger Tores mit sich. Eine Reihe österreichischer Festwagen folgte danach, alle zeigen heimatliche Bilder. Die Kärntner zeigen eine Bauernhochzeit, die Wiener eine Alt-Wiener Aufführung. Der

Wiener Schubert-Bund zeigt "Franz Schubert mit seinem Schubert-Bund". Vor der Sängerkasse löst sich der Zug auf, dessen Vorbeimarsch acht Stunden dauert hat.

Eine glänzende Leistung.

Die gewaltige Arbeit und vor allem die organisatorische Leistung, die es zu bewältigen galt, wird durch einige Zahlen veranschaulicht. Im Festzuge marschierten 7000 Vereine mit rund 150 000 Mitgliedern. Sie hatten rund 500 Bannerwagen und etwa 6000 Einzelhähnen und Standarten im Zuge. Den polizeilichen Ordnungsdienst versahen 5000 Männer der Sicherheitswache und 9000 Ordner und Ordnerinnen und 1500 Mann Bundebrigaden. Die Zahl der Bannerwagen wäre wohl noch größer gewesen, wenn in Wien und in den Orten der Umgebung für die von den Vereinen verlangten Bannerwagen noch Pferde aufzutreiben gewesen wären. Dem vorsichtig gearbeiteten und durchgeführten Organisationsplan ist es zu verdanken, daß der Zugtag, abgesehen von den Verhältnissen zur Größe der Veranstaltung geringen Unfällen, glänzend verlaufen ist.

Den Schluss des 10. Deutschen Sängertages bildet der am Montag stattfindende Sängertag, der Beratungen der Sängervereine gewidmet ist. Montag nach werden die ersten Sonderzüge Wien verlassen.

Das nächste Sängerbundesfest in Leipzig?

Auf dem gegenwärtig in Wien stattfindenden 10. Deutschen Sängerbundesfest wird der Sächsische Sängerbund zum Ort des nächsten Bundesfestes die Stadt Leipzig vorschlagen. Zur Unterstützung dieses Antrages hat auch der Rat der Stadt Leipzig an den Deutschen Sängerbund eine direkte Einladung ergehen lassen, das nächste Sängerbundesfest in Leipzig abzuhalten.

Der „Tempo“ heißt.

Paris, 22. Juli. Der "Tempo" nimmt das Wiener Sängerbundesfest zum Anlaß, erneut gegen den Anschluß zu treten. Eine besondere Rücksicht erblieb das Blatt in der Erklärung des Bürgermeisters Seip: "Wir wollen ein Volk sein und ein Staat." Wenn auch solchen persönlichen Kundgebungen keine übermäßige Bedeutung beizumessen wäre, müßte man doch, so schreibt der "Tempo", den Geist unterstreichen, der geeignet sei, erste Schwierigkeiten auszulösen. Wenn sich die österreichische Regierung im allgemeinen hätte, vom Anschluß zu sprechen, so ließe sie doch außerober durchblicken, daß sie ständig an ihn denkt. Die Bemühungen, beiden Ländern eine gemeinsame Verwaltung zu geben, bestätigen den Eindruck, daß es in Österreich keinen ernsthaften Widerstand gegen den Anschluß gebe. Die an der Verhinderung einer denischen Herrschaft in Mitteleuropa interessierten Staaten hätten die Pflicht, solche Kundgebungen besonders aufmerksam zu verfolgen, da sich alle Bemühungen für den Anschluß Österreichs an Deutschland gegen den europäischen Frieden richteten. Die Nachbarstaaten Österreichs könnten unter keinen Umständen dulden, daß Österreich auf seine Unabhängigkeit verzichte, um mit dem Deutschen Reich einen gewaltigen deutschen Block zu bilden. Diese großdeutsche Politik sieht in seltsamem Gegenzug zu der Politik der Entspannung, Verjährung und Annäherung, die von den verantwortlichen Regierungen in Berlin und Wien empfohlen werde. Sie werde einen gewissen Raum in den Unterhaltungen einnehmen, die Stresemann in Karlsbad mit Benesch und Titulescu führen dürfe.

Stralsunds Befreiungsfeier.

Stralsund, 22. Juli. Stralsund steht im Zeichen der Festwoche, die dem Gedanken des Tages gilt, an dem vor 300 Jahren Wallenstein zur Aufgabe der Belagerung gezwungen wurde, des Tages, der in der Geschichte der ereignisreichen Vergangenheit dieser Stadt wohl der wichtigste gewesen ist. Die Festwoche steht unter dem Zeichen des damaligen Jubelamtes mit Schweden und ist so gleichzeitig ein Ausdruck deutsch-schwedischer Freundschaft von heute. Das zeigt sich schon rein äußerlich im Bild der Straßen, die reichen Flaggenstange tragen, wobei auch die schwedischen Farben einen großen Platz einnehmen. Von dem altehrwürdigen Rathaus wachsen Fahnenfahnen in den Farben des Reiches, Preußens und in dem Blau mit dem goldenen Kreuz Schwedens. Auf dem Marktplatz selbst sind neben dem Denkmal des Bürgermeisters Lambert Steinrich, der Stralsund erfolgreich gegen Wallenstein verteidigte, zwei große tannenförmige Obelisken aufgestellt. Über die alten wirklichen Straßen sind überall Girlanden geworfen, die des Befreiungstages gedenken und den Gästen, namentlich auch den Gästen aus Schweden, ein herzliches Willkommen verheißen. Diese deutsch-schwedische Gemeinschaft kommt auch in dem dichten Besuch offizieller Vertretungen aus Schweden zum Ausdruck. Heute mittag trafen die beiden schwedischen Torpedobootszerstörer "Wrangel" und "Wachtmeister" und drei Unterseeboote im Hafen ein. Die Stralsunder Bevölkerung hatte sich schon lange vorher in großer Scharen eingefunden und brachte den Gästen einen herzlichen Empfang durch begeisterte Hochrufe dar. Vorher sind als Vertretung der deutschen Marine bereits zwei Unterseebootszerstörer angekommen. Beim Er scheinen der schwedischen Schiffe salutierten die Besatzungen der beiden deutschen Schiffe am Deck. Die beiden schwedischen Schiffe "Taramas" und "Rajab" werden noch für heute nachmittag erwartet, ebenfalls zahlreiche andere Ehrengäste aus dem Reich und aus Schweden.

Galles ruft zur Zusammenarbeit auf.

Anklage gegen den Mörser.

Mexiko, 22. Juli. Das mexikanische Staatssekretariat des Neubüros gibt eine Erklärung des Präsidenten von Mexiko bekannt, in der es u. a. heißt: Das unerhörte Verbrechen, durch das General Obregón sein Leben hat hingegeben müssen und das nemine romplor, das ihm zugrunde liegt, hat das mexikanische Volk in berechtigte Trauer versetzt. Mexiko verliert dadurch seinen hängigen Staatsmann der Gegenwart und den hervorragendsten Vertreter der sozialen Bewegung. Die Regierung ist vollkommen entschlossen, mit großer Energie die Führung zu überlassen und ihre ganze Kraft und Energie anzuwenden, um auf das Gesetz gekillt nicht nur den wirklichen Täter dieses ruchlosen Verbrechens zu bestrafen, sondern auch jeden aus Tagesicht zu ziehen, der sich als Anstifter und Hintermann dieser Tat verbürgt erweisen sollte, einer Tat, die die nationalen Einrichtungen und die Sicherheit der Republik tief verletzte.

Der Verbrecher hat unumwunden eingestanden, daß er seine unfehlige Tat aus religiösem Fanatismus begangen habe, und die mit der Auskündigung des Verbrechens beauftragten Behörden haben schon weitgehende Ermittlungen angelegt, deren Ergebnis auf offizielle Seite schwanken läßt. Die Regierung läßt sich jedoch nicht einen Augenblick durch diese dunkle Vorgänge gegen die Einrichtungen der Republik beeinflussen, sondern geht mit neuen Kräften ans Werk und verbürgt sich dafür, daß die liberalen Grundsätze der sozialen Bewegung, seit 18 Jahren in dem Gewissen des Volkes festverwurzelt, niemals mehr gestört werden können, und daß es vollkommen illusorisch ist, irrtig ist, auch nur daran zu denken, daß das Land Mexiko jemals in jene finstere Epoche zurückfallen sollte.

Aus diesem bewußten Streben heraus ist es mit ein Bedürfnis, mich in diesem schwerlichen Augenblick an alle Parteien mit der Aufrufserung zu wenden, mir ihren besten Beistand zu gewähren. Ich fordere sie auf, sich unbedingt zusammenzuschließen, um ihre höchsten Ideale zu verwirklichen, ohne sich durch unglückliche Vorfälle erschüttern oder

beeinflussen zu lassen, und sich mit ganzer Energie zu einem müßiger Zusammenarbeit zu vereinigen. Es ist mir ein Trost, bestätigen zu können, daß unentwegt im ganzen Lande die größte Ruhe und Sicherheit fortduerzt.

dass alles eins ist in der Verurteilung dieses beschämenden Attentats auf den großen neuverwählten Führer, und daß die Regierung fortfahren wird, die Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten. Zum Schluss will ich betonen, daß die Regierung ihren Weg wie bisher, mit Ruhe und wenn nötig mit Energie, nach den Bestimmungen der Verfassung weiter verfolgen wird.

Geplanter Anschlag auf den König von Spanien.

Paris, 22. Juli. Auf Grund einer Mitteilung der spanischen Behörden hat die Polizei in Narbonne im Zusammenhang mit der vor kurzem aufgedeckten Verschwörung gegen den spanischen König vier Verhaftungen vorgenommen. Bei den Verhafteten, französischen und spanischen Anarchisten, wurden Schriftstücke gefunden, aus denen hervorgeht, daß anlässlich der Zusammenkunft des spanischen Königs mit dem Präsidenten Doumergue in Canfranc ein Anschlag auf König Alfonso verübt werden sollte. Wiederum war auch ein Einfall spanischer Verschwörergruppen über die Grenze nach Spanien geplant.

Der Russland in Lissabon niedergeschlagen.

Paris, 22. Juli. Wie Pariser Blätter aus Lissabon melden, haben sich die Offiziere und Mannschaften, die am Freitagabend in der Festungslinie gemeint waren, ergeben. Die Festungslinie war von Revolutionsgruppen besetzt worden. Führer der Bewegung war der Kommandant der Festungsartillerie, Hauptmann Goncalve. Vor der Niederschlagung des Aufstandes ist es verschiedentlich an Revolteleitern zwischen den Revolutionsgruppen und den Meutern gekommen, wobei auch Artillerie verwendet wurde.

Die Weltrevolution kostet Geld.

Erhöhung des russischen Etats.

Moskau, 22. Juli. Die Haushaltswaltung beim Finanzkommissariat der Sowjetunion hat den Vorausbau für 1928/29 ausgearbeitet. Der Haushalt ist auf 8970 Millionen Rubel festgelegt, was im Verhältnis zum laufenden Haushalt Jahr eine Erhöhung von 14,5 Prozent bedeutet. Für den Ausbau der Industrie und Elektrifizierung sind 940 Millionen Rubel, und für die Zuwendungen an die Landwirtschaft 25 Millionen Rubel vorgesehen.

Auf der Kominterntagung

hat die Aussprache über den Bericht Bucharsins über die Tätigkeit der kommunistischen Internationale begonnen. Vertreter der ausländischen Parteien wiesen auf die Notwendigkeit hin, die revolutionäre Bewegung in Europa neu zu beleben. Die Kommintern stellte als neue Lösung die Organisation des Bürgerkrieges und die Heranziehung der Jugend zu diesem Kampfe auf. — Die deutschen Kommunisten in Rennsteig und Mühlberg berichteten über die Tätigkeit der K.P.D. in Deutschland. Sie betonten die Notwendigkeit des Kampfes gegen die deutsche Sozialdemokratie. Der deutsche Arbeiter soll zum Kampfe für die Belange der Sowjetunion herangezogen werden, da die Sowjetunion das „sozialistische Vaterland“ für die deutsche Arbeiterklasse sei. Demnächst findet in Russland wiederum eine sogenannte „Woche der Abwehr“ statt. Bei dieser Gelegenheit wird die Gesellschaft von Freunden der russischen Ressorten der Roten Armee 23 Flugzeuge übergeben, die aus den vom Zentralverband der Kommunen gebauten Flugzeugen aus der Oktoberzeit.

Rüstung zum nächsten Krieg.

Moskau, 22. Juli. In Moskau wurde ein Institut für den chemischen Abwehrkampf eröffnet. In einer Einweihungsrede desstellvertretenden Volkskommissars für Kriegswesen, Unschlitt, legte dieser die Bedeutung des neuen Instituts für den Schutz des Sowjetstaates dar. Ein Ring imperialistischer Feinde bedrohte die Sowjetunion und beabsichtigte, die Freiheit und die Unabhängigkeit des Sowjetvolkes, sowie ihre Errungenheiten aus der Oktober-

revolution zu vernichten. Hauptwaffen des modernen Völkerkampfes seien Flugzeug und Chemikalien. Daher brauche die Sowjetunion den Bau einer mächtigen Luftflotte, sowie die Ausnutzung der neuen technischen Errungenheiten gegen einen Krieg mit chemischen Waffen. Wenn das neue Institut hierin Vorbildliches leiste, könne es das Leben von Millionen Menschen retten.

Doch ein deutscher Schritt in Kowno.

Berlin, 22. Juli. Wie bekannt, berichtete der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“, in den letzten vierzehn Tagen hätten zwischen den Vocano-Mächten und Moskau Verhandlungen stattgefunden, um Rücktritte, die sich aus einem endgültigen Bruch der polnisch-litauischen Verhandlungen ergeben könnten, zu vermeiden. Das deutsche Außenministerium habe dabei eine besondere Rolle gespielt. Die deutsche Regierung habe sich entschlossen, diskret und freundschaftlich Kowno einen Wink zu erteilen und den litauischen Ministerpräsidenten um Zurückhaltung zu ersuchen. Seinerseits wurde diese Meldung dementiert. Jetzt aber schreibt das „B.T.“, daß tatsächlich der deutsche Gesandte Morath der Kownoer Regierung, der dem „Frieden-erhaltenden Standpunkt“ entspricht, den man in London, Paris und Moskau vertrete, übermittelt habe. Ein Kollektivschrikt Englands, Frankreichs, Russlands und Deutschlands ist nicht erfolgt. Die Reichsregierung hat vielmehr von sich aus Verhandlungen genommen, mit der litauischen Regierung eine Aussprache auf freundschaftlicher Grundlage herzuführen, da sie der Überzeugung ist, auf diese Weise einer immerhin möglichen Erweiterung des polnisch-litauischen Konflikts im Interesse der Beteiligten vorwort, als auch der Aufrechterhaltung des Friedens einen Siegel vorziehen zu können.

Dr. Stresemann in Karlsbad.

Baden-Baden, 21. Juli. Reichsbauernminister Dr. Stresemann traf am Sonnabend abend vom Kurhaus Bühlerröde hier ein, um mit dem Nachschlag nach Karlsbad zu fahren. Dr. Stresemann hat sich während seines mehrwöchigen Aufenthaltes im Kurhaus Bühlerröde von seiner schweren Nierenentzündung gut erholt.

Am Sonntagabend ist Dr. Stresemann mit seinem Sohn in Karlsbad eingetroffen.

Erfolge selbst angenehm überrascht ist. Man hat den Eindruck, daß er als Intendant eines Hottheaters vorzügliche Figur gemacht hätte, wenn ihm das Ziel, das ihm einmal wünschenswert erschien, beschieden gewesen wäre. Ist er doch nicht erst als Opernsänger zum Dichter geworden, sondern er hat schon zweimal den Weg auf die Bühne gefunden, wenn es auch noch nicht der Weg zu allgemeiner Bekanntheit war. Aber aus seiner Bildung und lebhaftem Geist ist Hünfeld zum lyrischen und dramatischen Dichter geworden, wohl kaum aus der Tiefe der Erlebnisse heraus. Darauf läßt wenigstens sein Schauspiel schließen.

Wir sind auf dem Gute Trés-Fontaines des Barons von Chouard im März 1881. Der Baron ist ein getreuer Anhänger der Bourbons und demgemäß ein Verächter des neuen Bürgerkönigtums, das durch die Julirevolution zur Macht gelangt ist. Der Baron ist allerdings auch ein verhinderte alter Herr, der sich mit den neuen Sitten einer veränderten Zeit durchaus nicht abfinden will und mit seinem Adelsstolz und seiner ewigen Gereiztheit seiner Familie das Leben schwer macht. Seine Mäklerigkeit hat auch einen recht verständlichen Grund in der Veratmung, der indes die Tochter Marie durch Romanstreiten abzuholen beabsichtigt. Der Pfarrer, des Barons Vertrauter, hat zwei Legitimisten, die um ihrer Treue für die Bourbons willen von der Regierung verfolgt werden, im Hause des Barons untergebracht. Der eine, Dupont, früherer napoleonischer Offizier, misfällt dem Baron ob seiner neuzeitlichen Formlosigkeit höchst; der andere, Chevalier v. Maupin, sagt ihm als Standesgenosse schon mehr zu, obwohl er leider ein Komponist ist und außerdem damit nichts verdient. Kann es ausbleiben, daß die beiden Künstlerseelen, die romantischreibende Marie und der Klavierspielende Maupin, nach vertraulicher Unterredung sich finden? Es bleibt nicht aus. Die Verlobung vollzieht sich im Zwischenfall. Drei Monate später beruft sich der Baron über das Brautpaar Zukunft. Das Vorwerk des Gutes soll sein Heim, die Landwirtschaft des Schwiegervaters standesgemäße Tätigkeit werden. Da aber hat der Baron nicht mit Dupont, dem Freunde Maupins, gerechnet, der nicht dulden will, daß Pegasus ins Dach gespannt wird; der Komponist gehört nach Paris, dort allein kann sich seine Kunst entfalten. Sowas gelingt es Duponts feuriger Veredlung zunächst nicht, Maupin zur Flucht aus der drohenden Umstrukturung zu veranlassen, und er beschließt, allein von dannen

Schulgelehr-Antrag der Deutschnationalen.

Berlin, 22. Juli. Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete und Reichsinnenminister im letzten Kabinett Marx, Dr. v. Wendell, hat mit Unterstützung der übrigen Mitglieder der deutschnationalen Reichstagsfraktion jetzt in Form eines Antrages den Entwurf zu einer Wehrschule vorgelegt. — Die Gemeinschaftsschule soll die Unterrichts- und Erziehungsaufgaben auf religiös stiftlicher Grundlage vollziehen, wobei der Religionsunterricht für alle Klassen ordentliches Lehrbuch sein soll und nach Bekennnisserkenntnis erteilt werden soll. — In der Bekennnissschule sollen die für alle Schularten geltenden Lehrpläne der Volksschule der Eigenart des Bekennnisses angepaßt werden. — Die bekennnissschule soll für Kinder bestimmmt sein, die keinem Bekennnis angehören; sie soll jedoch aus besonderen Gründen auch anderen Kindern offenstehen, ohne dadurch ihren Charakter zu verlieren.

Anträge auf Herstellung einer der drei Schularten soll jede Region stellen können, die die Sorge für ein volksschulpflichtiges Kind zu tragen hat. Mindestens müssen die Erziehungsberechtigten von vierzig schulpflichtigen Kindern einen solchen Auftrag euerreichen. Voraussetzung soll aber wieder die Möglichkeit eines geordneten Schulbetriebes sein, wobei als Mindestdichte die in der betreffenden Gemeinde am 1. Januar 1919 bestehende Organisation angedeutet wird. Wenn zwei Drittel der Erziehungsberechtigten es wünschen, können bestehende Schulformen umgewandelt werden. Auf Anfechtung entscheidet zuletzt das Reichsverwaltungsgericht.

Nach § 14 führt die Aufsicht über alle Volksschulen des Staates. Der Religionsunterricht soll von einem Angehörigen der betreffenden Religionsgesellschaft in Übereinkommung mit ihren Grundlagen, aber unbeschadet des Aufsichtsrechts des Staates, erteilt werden. Zur Einsichtnahme in den Religionsunterricht besteht der Staat im Schulweisen erfahrene Beamte, die von der Religionsgesellschaft vorgeschlagen werden. Den obersten Stellen der Religions-Gesellschaften soll Gelegenheit gegeben werden, sich von der Ausführung des Religionsunterrichts zu überzeugen. In den Simultanstaaten Baden und Hessen-Nassau soll das Gesetz erst fünf Jahre nach der Verkündung in Kraft treten. Zur Besteitung der Mehrkosten soll das Reich den Ländern eine einmalige Hilfe gewähren.

Reichskanzler Müller über seine Politik.

Wien, 22. Juli. Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Reichskanzler Hermann Müller, in der der Reichskanzler n. a. sagte: Die Reichstagswahlen haben in unzweideutiger Weise den Willen des deutschen Volkes zum Ausdruck gebracht, daß es einerseits die Stabilisierung der inneren Verhältnisse auf der Grundlage der Weimarer Verfassung, anderseits die Fortführung des bisherigen auswärtigen Politik im Interesse der Verständigung und des Friedens anstrebt. Wenn somit die Grundlagen unserer Gesamtpolitik feststehen, so kann doch nicht geneugt werden, daß es innerhalb der bestehenden Parteien noch viele Meinungsverschiedenheiten über die Methoden der Ausführung dieser Politik gibt. Die Aufgabe der Reichsregierung wird sein, Differenzen auszugleichen und eine möglichst breite und dauerhafte Basis für eine erfolgreiche Mitarbeit der in Betracht kommenden Parteien zu finden. Es wird zu den vornehmsten Aufgaben der jungen Regierung gehören, die Beziehungen zu Österreich inniger zu gestalten, damit das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit immer mehr Gemeingut des gesamten deutschen Volkes werde.

Eine Warschauer Feuerwerksfabrik in die Luft geslogen.

Warschau, 22. Juli. Am Sonnabendnachmittag flog in einem Vorort von Warschau eine Feuerwerksfabrik in die Luft. Vier Personen sind getötet worden. Die Explosion ereignete sich in dem Augenblick, als nach Arbeitsabschluß vom Kassierer die Lohnzahlung vorgenommen werden sollte, wobei sich dieser eine Zigarette anzündete. Der Urheber des Unglücks konnte mit schweren Brandwunden geborgen werden.

Explosion in einer Berliner Pianofabrik.

Berlin, 22. Juli. Am Sonntagvormittag ereignete sich in einer Pianofabrik in Neukölln eine Explosion von Holzstäbchen, durch die der Heizraum zerstört und mehrere Wände eingedrückt wurden. Ein Holzstapel ging in Flammen auf. Die Feuerwehr hatte eine Stunde lang mit der Bekämpfung des Feuers zu tun. Ein Schornsteinfeger, der sich an den Löscharbeiten beteiligte, trug schwere Brandwunden und andere Verlebungen davon.

Deutscher Arzt in Russland verhaftet.

In Saratow wurde ein deutscher Staatsangehöriger, der Arzt Fleisch, verhaftet, der seit einigen Jahren in russischen Diensten in der deutschen Wolga-Kolonie tätig ist. Über die Gründe für seine Verhaftung ist vorläufig noch nichts bekannt.

zu gehen. Aber eine Unterredung Marie mit Maupin stimmt diesen um. Er ist kein Mann der Tat, er hat „die Furcht vor dem Glück“, über welches Thema Marie soeben einen so betitelten Roman verfasst hat. Obwohl sie den Bräutigam bestimmt will, das Glück mit ihr zu wagen, fasst dieser den etwas unlogischen Entschluß, die Braut zu verlassen und mit dem Freunde nach Paris zu gehen. Ein hinterlassener Brief tut dies Marien kund. Sie aber beschließt, zu warten. Sie tut das drei Jahre hindurch, bis sie mit ihrem Vater zur Regelung ihrer Vermögensverhältnisse einmal in Paris weilt. Den Baron steht nicht nur die Sitzenloferung in der verhaschten Stadt, nein, auch das Bänkellied, das er immer wieder und überall leiert, singen, spielen schafft. Marie, dadurch unbeirrt, hat Maupin mit Hilfe eines Briefes in den Gasthof bestellt und erklärt dem entlaufenen Bräutigam, daß sie ihn doch heiraten werde. Doch der hat einen lieben Kummer in seiner Künstlerselte: er ist der Komponist jenes Bänkelliedes, jenes Gassenhauers, den ganz Paris leiert, singt und pfeift. Das hat ihm nicht nur Selbstmiedrigung, sondern auch viel Geld gebracht. Noch immer aber hat er die Furcht vor dem Glück. Ware sein Freund Dupont nicht, der zur rechten Zeit mit dem Baron in den Gasthof kommt, Maupin könnte sich auch jetzt nicht zur Heirat entschließen. Aber Dupont sieht dem Baron mit der ihm eigenen Deutlichkeit an, daß Maupin, der mit seinem Gelde sehr die ganze Künste des Barons aufkaufen könnte, doch um der Bourbons willen gelitten habe und deshalb auch als Komponist eines Gassenhauers nicht als Schwiegersohn zu verachten sei. Überwunden, gibt der Baron seinen Segen. Und während draußen der Leierkasten Maupins Gassenhauer spielt, wiegt sich der Baron im Takte dazu und sagt: „Diese Musik ist doch gar nicht so schlecht!“

* * *

Die dramatischen Spannungen dieses Schauspiels sind nicht sonderlich stark; es hat mehr die lockeren Verkammerungen eines Romans aus alter Zeit, die epischen Reize einer Novelle aus der Biedermeierzeit. Vor vierzig, fünfzig Jahren waren solche Geschichten noch beliebt. Inzwischen haben sich Motive und Nedewette dieser Art sehr abgeändert. Wenn die Tochter den Vater nach dem Grunde seiner „offensichtlichen Misstimmung“ fragt, so hören wir Papier rascheln. Was gesagt wird, klingt allzu verbraucht, was getan wird, wirkt altpäpstisch und seitern. Wenn trocken Worte über Adel und Bürgertum, alte und junge Generation hier und da

Deutsche Flugzeuge sollen die Alessandri-Gruppe suchen.

Berlin, 22. Juli. Die "D. A. F." meldet aus Schwerin: Bei der Direktion der Heinkelwerke in Warnemünde ist ein Telegramm des Kapitäns Romagna von der "Gitta di Milano" eingetroffen, in dem zwei Heinkelboppeldecker zur weiteren Forschung nach der Ballongruppe der "Italia" bestellt werden. Die beiden Flugzeuge, die mit 60-PS-Motoren versehen sein sollen, müssen innerhalb von 12 Tagen geliefert sein. Sie sollen ebenso als Land- wie als Seeflugzeuge zu gebrauchen sein und auch mit Schneekufen versehen werden können. Bei den Heinkelwerken hat sogleich eine Direktionskonferenz stattgefunden, in der beschlossen wurde, die Lieferung der beiden Flugzeuge zu übernehmen.

Rätsel um Malmgreens Tod.

Berlin, 21. Juli. Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, erhält "Politiken" aus Kopenhagen eine Meldung sensationeller Präzision. Über die Ereignisse der Malmgreen-Gruppe heißt es darin, Zappi habe ausgesagt, daß der sterbende Malmgreen ihn und Martino gebeten habe, weiterzugehen, worauf Zappi Malmgreen entkleidete, ihm ein Gras im Eise grus und ihn hineinlegte. Der russische Flieger Tschuchnowski sei sehr erstaunt darüber gewesen, daß die beiden Italiener nichts von Malmgreens Ausstattung mitgenommen hätten, vor allem erscheint es ihm auffallend, daß sie nicht das Tagebuch Malmgreens mitbrachten. Tschuchnowski hat bestätigt, daß er gern habe, drei Männer auf dem Eis zu sehen. Er habe mehrere photographische Aufnahmen gemacht, und diese würden Klarheit über die Dinge bringen.

Erster Aufstieg des „Graf Zeppelin“ erst im August.

Friedrichshafen, 21. Juli. Das neue Luftschiff "Graf Zeppelin" wird immer noch täglich von einigen tausend Fremden besucht, unter denen sich zahlreiche Ausländer befinden, die absichtlich für ihre Sommerreise den Weg über Friedrichshafen gewählt haben. Vor allem an den Sonntagen ist Friedrichshafen von Fremden überfüllt. Wer damit gerechnet hatte, das neue Luftschiff noch im Juli aufsteigen zu sehen, erlebt allerdings eine Enttäuschung. Die ersten Werkstättensafahrten, die für die letzten Julitage vorgesehen waren, werden frühestens Ende der ersten Augustwoche stattfinden, was eine neuzeitliche Veränderung um mindestens zehn Tage bedeutet. Das für den neuen Gasbetriebstoff erstellte Gaswerk war für den vorgesehenen Zeitpunkt nicht fertig, und man befürchtet sich im Gaswerk auch fest noch im Stadium der Versuche. Die Motoren bleiben inzwischen noch bei den Handwerken, wo auf den Brennstoffen noch einmal Prüfungen vorgenommen werden können. Erst wenn fest steht, bis wann die nötige Menge Betriebsstoff verfügbar ist, wird sich der genaue Zeitpunkt für die erste Fahrt festlegen lassen.

Ein Franzose zum Fluge nach Neuyork gestartet.

London, 22. Juli. Wie aus Paris gemeldet wird, sind die Flieger Leutnant Paris, Leutnant Marrot und ein Junker von Brete aus zu ihrem seit langem beabsichtigten Oceanflug nach Neuyork in Richtung Azoren gestartet. Der Name des Flugzeuges, das 5000 Liter Brennstoff mit sich führt, ist "La Fregate".

Frankreich studiert den deutschen Wohnungsbau.

Paris, 21. Juli. Arbeitsminister Poucheur äußerte einem Vertreter des "Paris Soir" gegenüber, daß die Regierung beabsichtige, eine Reihe von Studienkommissionen vor allem nach Deutschland und den Vereinigten Staaten zu entsenden, um dort an Ort und Stelle den Bau billiger Wohnungen zu studieren. Die Ergebnisse dieser Reisen sollen dazu verwendet werden, Modellehäuser zu bauen, die als Richtlinien vor allem in den Pariser Vororten gelten würden.

Riesenwaldbrand an der französisch-spanischen Grenze.

Perpignan, 22. Juli. Ein großer Waldbrand, der in der Nähe von Perpignan ausgebrochen ist, hat sich in einer breiten Fläche ausgedehnt, beginnend durch die Trockenheit der letzten Wochen. Das Feuer bedroht Dörfer und gefährdet Menschenleben, es hat die französisch-spanische Grenze bereits überschritten. Die Regierung hat zwei Kompanien eines Senegaleseregimentes zur Löscharbeit herangezogen, die von der Bevölkerung lästigstens unterstützt werden. Auf spanischem Boden sind drei Waldarbeiter verschwunden, man nimmt an, daß sie in den Flammen umgekommen sind.

wie auf unsere Zeit gemünzt klangen, so war das wohl nur die Ähnlichkeit unserer Lage mit der im Stücke geschilderten historischen Epoche. Satirische Absicht lag dem wohl nicht zugrunde. Immerhin ergab das kleine Liedchen, die wie ein gewisser Humor in der Charakteristik, besonders des übermächtig rückständigen Aristokraten, verriet eine erfreuliche Freiheit des Geistes. Dafür mußte man allerdings die allzu behagliche Breite der umstündlichen Redeweise des Barons und manche tiefsinnig scheinende Behauptung banaler Dinge mit in Kauf nehmen. Außerdem verschob sich der Schwerpunkt des Interesses wiederholt von dem Baron zu Maupin und wieder zurück; schließlich erscheint nicht Maupins Furcht vor dem Glück, sondern des Barons Furcht vor der Zeit als die Hauptthese. Die feste Hand eines geborenen Dramatikers hätte die ganze Geschichte straffer gespannt und dichter zusammengebracht; die behaglich hoffnende Arbeit des gebildeten, belehrten Liedhabers der schönen Künste reicht leider und oft vorzeitig abbrechend Zug an Zug. Ihn wohnt aber auch kein Geistmac vor dem Ahasver in Sentimentalität und Kitsch; die Gefahr ist einige Male drohend nahe. Schließlich ist eine solche lavendelblütige Biedermeiergeschichte von Adelsstola und Künstlertum überhaupt Geschmacksache. Wir lassen sie uns in der Einkleidung in die Tracht und Denkart der dreißiger Jahre gern gefallen, weil uns dann ein Stück Zeitgeschichte vorgeführt wird, in dem solche Geschichtswerte noch lebendig war. Die Aufführung machte dieses Colorit sehr anschaulich. Kann sich ferner in der Figur des Barons willkommen Gelegenheit, einen seiner Art ausgearbeiteten alten Hause zu malen. Marianne Berger-Krischke war eine vornehm-gütige alte Baronin. Johann Steiner gab dem Pfarrer eine joviale Gütherigkeit. Martin Costa konnte als Dupont kräftig austurmpfen. Wolf Kersten lag als Chevalier v. Maupin "interessant" und bleich aus wie Hauffs "Mann im Monde". Vore Schubert ähnelt als romanschreibende Marie der George Sand wie Maupin ihrem Chopin. Kurz, die "Furcht vor dem Glück" erhält durch das lebhafte Spiel eine Steigerung des schwach pulsierenden dramatischen Lebens, doch zwar keine Bereicherung der Gegenwartsdichter, aber eine nicht nur um der Person des Verfassers willen seelende Aufführung zu stande kam. Am Schlus wiederholten sich die Beifallsaufforderungen für die Künstler und den Dichter und währten in ungeschwächter Beifestigung wohl zehn Minuten.

Dr. Felix Zimmermann.

Vertliches und Sächsisches.

Ehrung v. Hünefelds als Dramendichter.

Nach der Uraufführung seines Bühnenstückes "Die Furcht vor dem Glück", über die an anderer Stelle berichtet ist, wurde der frühe Ozeansegler Erich Günther v. Hünefeld auf einem Bankett im Europa-hof herzlich gefeiert, zu dem der Direktor des "Komödie", Fritz Fischer, eingeladen hatte. Außer der betagten Mutter v. Hünefeld wohnten als Vertreter der sächsischen Regierung Ministerialdirektor Dr. Alten, als Vertreter der U. S. A. Generalkonsul Waller und Botschafter Gerritt sowie die darstellenden Mitglieder der "Komödie" und Vertreter der Presse bei. Die Tafel war nicht nur mit vornehmstem Geschmack, sondern auch mit einem ungewöhnlichen Aufwand sinniger Ideen hergerichtet worden. Die Namen der Speisen spielten auf die Handlung der Hünefeldschen Komödie an und waren auf seltsame Weise in Blau-Silber (den Papierfarben der v. Hünefeldschen Familie) gedruckt. Als erster Tafelredner erinnerte ein Freund v. Hünefelds, Schriftsteller Rappaport unter dem Decknamen Erich Moy erst jüngst als Nebenfigur von "Theo macht alles" hervorgetreten, an die ersten literarischen Flügelstöße des jungen Hünefeld, die wohl hätten vermessen lassen, daß sich Hünefeld völlig dem Dienste der Mutter widmen werde. Möglicher habe er aber statt des Flügelrosses die Flugmaschine bestiegen und sei dadurch mit Hundertkilometern Geschwindigkeit zum weltberühmten Manne geworden. Mit Freuden sei aber festzuhalten, daß er auch wieder mit großem Erfolg zum Pegasus zurückgekehrt sei, wie der heutige Abend gelehrt habe. Das doch des Redners galt dem Dramendichter Hünefeld. Direktor Fischer feierte neben dem Dichter auch den todesmutigen Flieger v. Hünefeld und dankte seinen Trinkspruch auf die mit bangendem Herzen um den Sohn besorgte Mutter, Frau Baronin v. Hünefeld, ausdrücklich. Die Erwiderung v. Hünefelds auf diese Ansprüche wurde zu einer geistreichen Plauderei, die neben dem Dank an Direktor Fischer, an die ausgesuchten Darsteller der "Komödie" und an das Dresdner Publikum, das seinem Stück eine so freundliche Aufnahme bereitet habe, auch alle möglichen anderen Themen anklingen ließ. Man erfuhr u. a., daß die Familie v. Hünefeld zum Teil auch sächsischen Gedächtnis sei und daß Hünefeld in sein Bühnenstück so mancherlei von seiner eigenen Lebensausstattung hineingebracht habe, das er sich hätte vom Herzen herunterstreichen müssen. Wie auch die Anwesenheit etlicher hochangesehener Amerikaner in diesem Kreise befunden, hoffte er, das durch seinen Einsatz die Bande zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten wieder fester geknüpft worden seien. Solange die Vereinigten Staaten von Amerika ihr Vaterland über alles liebten und so lange Deutschland ein Gleiches tun, werde ein wahrer, auf gegenseitiger Hochachtung gegründeter Bölfersiedler möglich sein, ja vielleicht zur Tatsache werden. Solange auch die politische Note in den frohen Abend hinein, die später noch durch die Klänge der deutschen und der amerikanischen Nationalhymne, ferner durch eine warmherzige Diskrede des amerikanischen Konsuls Waller auf Deutschland und seinen wagemutigen Sohn v. Hünefeld, sowie durch den übenden Vortrag des ozeanberücksichtigenden "Bremen"-Liedes (Dichtung von Hünefeld, Musik von H. Dirsch), zu dessen Interpretation sich Direktor Fischer im Bunde mit der Kapelle des Europahofs mache, verstärkt wurde.

Ein amerikanisches College in Dresden?

Eine Studiengesellschaft von Dozenten der deutschen Sprache an amerikanischen Mittelschulen verweile auf der Rundreise durch Deutschland und nach dem Besuch von Bremen, Goslar, Hildesheim und Berlin am Sonnabend auch kurze Stunden in Dresden; die Gäste würden im Neuen Rathaus durch Vertreter der städtischen Verwaltung begrüßt. Dies geschah im Stadtverordnetenhaus. Stadtrat Köppen nahm in Vertretung des Oberbürgermeisters und im Namen der städtischen Verwaltung hier zuerst das Wort. Wiederholte schon habe man im Rathaus amerikanische Studiengesellschaften, auch solche von Lehrern, begrüßen können, es sei aber das erste Mal, daß Lehrer der deutschen Sprache, Träger also des Gedankens der deutschen Kultur auf amerikanischem Boden, bei uns erschienen. Doppelt herzlich heiße er sie darum willkommen. Möchte das Ergebnis der Rundfahrt der Gesellschaft durch Deutschland sein, daß neue Bande der Freundschaft und Zusammenhang zwischen dem amerikanischen und deutschen Volke geschlossen würden.

Auf der Rundfahrt habe die Gesellschaft auch die Lingnerklinger gestrichen besichtigt; es bestreite die Absicht, diese Gebäude einem Zweck zu öffnen, der auch amerikanischen Studenten zugute komme. Näheres sei allerdings noch nicht festgestellt. Stadtrat Köppen schloß mit dem Hinweis aus Dresdens Bedeutung für den Fremdenverkehr aus Amerika vor dem Krieg, und drückte die Hoffnung aus, daß die Stadt jenen Rang wieder erhalte.

10. Deutsches Sängerkonzert in Wien.

Von unserem nach Wien entsandten Sonderberichterstatter.

V.

Hauptaufführung. — Abschluskundgebung.

Drei große Aufführungen bildeten die musikalische Hauptleistung der gesamten Sängerschaft und der großen Bünde.

Die erste Hauptaufführung

stand am Freitagmittag statt. Da auch das geschilderte Klangenpodium nicht die Aufstellung aller Sänger zuläßt, ist die gesamte Masse in zwei Gruppen geschieden. Die erste Gruppe umfaßte die Provinz Sachsen und Anhalt, den Westfälischen, Rheinischen, Schwäbischen, Thüringer, Ostmarkischen Sängerbund, sowie den Sängerbund der Südbundesdeutschen, Österreichische und die außereuropäischen Vereine. Der Public des vorschriftsmäßig gefüllten Raumes ist überwältigend. Kann man vom Ende den Leiter auf hohem Direktionspult, der auch kaum erkennen, so wirkt jetzt der Spiritus rotior, der Lautsprecher, geradezu majestätisch. Man muss ganz abgesehen von dem Organisationstalent der beiden Dirigenten, dem technischen Wunderwerk für solche Zwecke, höchste Bewunderung zollen. 40.000 Sänger stehen auf dem Podium! Da steht eine Fanfare von Josef Marx an, die für jeden Freund der intimen Melodie der Bläser, besonders des Horners-Geläutes, reines Entzücken ist und von ersten Kräften der Oper und der Philharmoniker unter Prof. Stiegler auch zum Entzücken gespielt wird. Dann öffnen drei Glocken den ehrernen Mund, und unwillkürlich erhebt sich alles von den Plätzen. Franz Schuberts "Hymne" mit Begleitung von Blasinstrumenten gilt der erste Laut der Sängerscharen. Erhoben fließt sie vorüber. Der Halbchor hebt sich naturgemäß nicht so vom Ganzen ab, wie in kleineren Verhältnissen das Soloquartett. Die Huldigungssprache des Präsidenten des Deutschen Sängerbundes, Reichsadvokat Friedrich List (Berlin), hat den Vorzug der Kürze und Gemeinverständlichkeit. Schuberts "Lindenbaum" in der Bearbeitung von Eicher, die dringend harmonischer Verfeinerung nach dem Original (mit Horn, und Kielborsers "Deutschland, mein Vaterland" (mit Blasinstrumenten) folgte. Jetzt sang der Ostmarkische Sängerbund unter des Komponisten Leitung "Reiters Abschied" von Häßler, unter Prof. Luze. Das "Scheiden" von Wagner-Schönkirch, unter Kielborsers "Dahlem" von Josef

Stadtschulrat Dr. Hartnack begrüßte die Gäste darauf als Fachgelehrte aller des Dresden Schulwesens, gab einen Aufruf davon und überreichte zwei Schriften zur Kenntnis der Einrichtungen und zur Erläuterung der Probleme, die die Gewässer zurzeit im Hinblick auf das Schulwesen bewegen. Sie werden aus den Schriften ersehen, daß uns in Deutschland die heile Sorge bewegt, in jeder höchstkommen und im Wettbewerb der Völker mit Ehren zu betehen.

Im Namen der Kultusgesellschaft sprach dann deren Führer, Dr. Brädel. Man sei in Deutschland, um zu lernen und um zu sehen, wie es hierzulande wieder aufwärts gehe nach dem Krieg; um zu schöpfen aus dem reichen Brunnen der deutschen Kultur. Und mit doppelter Erwartung sei man nach Dresden gekommen, nach der Stadt, die im Herzen jedes künstlerischen Menschen ihre besondere Stelle habe. Als eine Stadt der Kraft und der Freude habe sie sich ihnen dargeboten. In einer so mächtigen Persönlichkeit wie Adolf August dem Starken und in Festungen wie der Jahresschanze verfügte sie Dresden als Stadt der Kraft. Aber die Stärke allein bringt auch eine Gefahr; im modernen Leben läßt sie die Maschine allzu leicht zum Menschen und den Menschen zur Maschine werden. Der Mensch braucht auch Freude, und das Dresden die zu vermittelnden imstande sei, habe man lebhaftest empfunden angehört. Dies strahlend schöne Umgebung, angelichts dieser Bauwerke voll klassischer Schönheit und dieser Museen mit Schäben ohne Vergleich. Dr. Brädel ging auf die Andeutung Stadtrat Köppens über die Umwandlung des Lingnerschlosses in eine Stadt der Beliebung für junge Amerikaner ein und endete seine Ansprache mit dem Wunsche, daß dem Plane Gedanken geheftet werden möge.

Im Anschluß an diese Begrüßung wurde den Gästen in der Vorhalle der Tee gereicht; Bestätigungen des Festsaales, einzelner Arbeitsräume und eine Fahrt auf den Turm wurden eingefügt. Zuletzt fuhren die Amerikaner zum Studentenbau, wo das Abendbrot genommen wurde. Am Sonntag ging die Reise nach Leipzig weiter; dann sollen Eisenach und Weimar besichtigt werden.

Der Plan der Stadtverwaltung, daß Lingnerschloss aus seinem Domänenbesitz zu ermessen und hier eine Sommeruniversität für amerikanische Studenten zu errichten, die in einem Schloß wohnen und studieren sollen, ist von uns schon vor geraumer Zeit besprochen worden. Es gibt sicherlich niemanden, der es nicht begrüßen würde, wenn auf diese Weise neues Leben auf dem wunderschönen Besitztum weiland Lingners entstünde.

Freie Meinungsäußerung.

Jeder Deutsche hat das Recht, innerhalb der Grenzen der allgemeinen Gesetze seine Meinung durch Wort, Schrift, Druck, Bild oder in sonstiger Weise frei zu äußern." So heißt es in Artikel 118 der Reichsverfassung. Unter die Worte „oder in sonstiger Weise“ fällt nach dem Kommentar des sächsischen Ministerialrats und Mitglieds des Reichsrats Dr. Erich Voelkel-Hessler auch das Reigen von Flaggen. Wie erklärt es sich dann, daß die Polizei gestern auf der Prager Straße auf Veranlassung von Strafanpassanten das Einziehen einer schwarzen weiß-roten Flagge verlangte, was auch unter dem Gesetze der Menge gesah, während andererorts rote Flaggen in den Straßen Dresdens geduldet werden?

Der Hungerstein in der Elbe wird sichtbar. Der Hungerstein unterhalb der Teichener Elbbrücke ist so weit sichtbar, daß nur noch 5 Centimeter fehlen bis zum Wasserstande des Jahres 1904. Täglich bestigten zahlreiche Besucher das alte Wahrzeichen trockener Jahre, auf das jedesmal die Jahreszahl seines Hervortretens eingraviert wird.

Wegen Pfändenstrichung verurteilt.

Der Schuhfabrikant Johann August Pehold, dessen 30 Jahre alter Sohn, der Maschinenwirker Arthur Johann Pehold, und der in der Mitte der vierziger Jahre stehende Kaufmann Karl Gustav Henker wurden vom Gemeinsamen Schöffengericht wegen Pfändenstrichung (Begrenzen nach § 187 St. G. B.) zu je 150 Reichsmark Geldstrafe verurteilt. Es handelt sich um einen größeren Kosten Turnhause und 20 Hände, die im Herbst vorigen Jahres im Auftrage einer Elbersdorfer Firma im Pehold'schen Betrieb gepfändet waren und von den Beschuldigten anderweit verwertet wurden.

Heute und folgende Tage: Saison-Ausverkauf

In allen Abteilungen enorme Preis-Ermäßigungen

Auf reguläre Fertig-Wäsche 10% Kassen-Rabatt

Wallstraße 6

Leinenhaus R. Hecht

Reiter, drei Chöre im Volkston, von denen der erste im Unterbewußtsein von Mendelssohn's "Es ist bestimmt in Gottes Rat" befruchtet ist, der zweite schlichte Innigkeit, der dritte schöne Einfachheit, der vierte "Schön ist die Jugend", der eine Art Programmlied für das Fest geworden ist, leitete sein Bearbeiter Gustav Wohlgemuth. Die Weise als lächelndes Volkslied in Anspruch zu nehmen, ist unverrichtet. In der Aufführung mied der Leiter eindrücklich alles gesährliche Übermaß von Gefühl. Ebenso schlicht, aber musikalisch feiner ist "Abschied" von Adolf Kirch, das wieder Kielbörse leitete.

Nun war's am Schwäbischen Sängerbund, unter Wilhelm Nagel mit Volkstümern in den Wettbewerb mit den Oesterreichern zu treten. Weicher fast und schwelender in den Tondränen sang er "Das Ringlein" von seinem Leiter, "O Maidle, du bist mein' Morgenstern", besonders leicht und locker, und das bekannte "Schwäbische Tanzlied", das, wie immer, stürmisch beklatscht wurde. Am Schluß eine Werwürdigkeit; Gesamtchor mit Bläser- und Glockenbegleitung "Vaterland" von dem jetzt viel gefeierten Rudolf Buck, unbestimmt im Rhythmus, unbeholfen instrumentiert, immer im Tonartstreit mit den erzernen Stimmen. Ein problematischer Abschluß.

Die Zuhörer sind in der großen Masse durchaus unkritisch. Jeder Dirigent wird mit Heil-Amen begrüßt und entlassen. Es geht oft über das erträgliche Maß. Verdient haben die Führer und Sänger reichlich jedes Lob. Höchst selten eine Taktenschwäche, tadellos die Reinheit, meisterhaft die Abtonung. Wenn je, so ist damit eine künstlerische Tat vollbracht, auch von den vielen Einzelhormelstern beim Einüben. Dem Konzert wohnten Bundespräsident Dr. Hahnisch, Graf Verchenfeld, der türkische, spanische, japanische, argentinische und der ungarische Gesandte bei, desgleichen Reichsminister Seizinger aus Berlin, Bundeskanzler Dr. Seppel, die Minister Dr. Kienböck, Dr. Schürff, Dr. Schmid und Dr. Slama.

Die zweite Hauptaufführung am Abend ist in den klassischen Jahren eine Wiederholung des ersten. Aber die Dirigenten haben getauscht, und es singen der Preußische Provinzial, der Schlesische, Niedersächsische, Hamburg-Altonaer, Schleswig-Holsteiner, Medienburger und Sächsische Sängerbund, sowie die außerdeutschen Vereine Europas. Der Preußische Provinzial Sängerbund singt vollstimmige ostpreußische Lieder unter Hugo Hartung. Besonders gelassen singt "Ostmarkisches Bauernlied"

Riesenbrand an der Nossener Brücke.

Drei Unternehmungen vollständig eingäschert. — Gewaltige Arbeitsleistung der Dresdner Feuerwehr.

Ein gewaltiger Feuerchein verkündete am Sonnabend in der 11. Abendstunde weit hin über Dresden den Ausbruch eines riesigen Schadeneuers. Bis gegen Mitternacht war der Himmel über Groß-Dresden glutrot gefärbt. Die Brandstelle befand sich an der Nossener Brücke, und zwar nur wenige hundert Meter entfernt von der alten historischen Pulvermühle und dem früheren Kanonenbohrwerk. Letzteres bildete vor noch nicht zu langer Zeit selbst den Schauplatz eines größeren Brandes, bei dem u. a. der alte Turbinenturm mit ein Opfer der Flammen geworden war. Was aber das in der Nacht zum Sonntag in jener Gegend erneut wütende Schadeneuer anlautet, so hatte dieses einen Umfang angenommen, wie es die Dresdner Feuerwehr seit dem Riesenbrande an der Bremer Straße (Brand des großen Schlagerplatzes usw.) wohl noch nicht wieder zu bekämpfen gehabt hat.

Der amtliche Feuerwehrbericht.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag 22/23 Uhr wurde fernmündlich auf der Hauptfeuerwache Feuer im Postwägewerk, Siebenlehnner Straße, gemeldet, worauf sofort mittels Fernalarms der Wachzug der Feuerwache Löbtau alarmiert wurde. Am kurzen Abstand ließen noch drei weitere Feuermeldungen ein, auf die noch weitere Völklinger zur Brandstelle entlang wurden. Bei Eintreffen des Löbtauer Wachzuges stand der mittlere Teil des dem Reichsbahndikus gehörenden Gebäudekomplexes, in dem ein von der Reichsbahn betriebenes Wägewerk, eine Dachpappenniederlage der Firma Tietrichs und eine Niederlage von Maschinen und Maschinen- teilen untergebracht sind, in hellen Flammen. Das Feuer breitete sich, von einem leichten Südwind angetrieben, in den infolge der Trockenheit und Hitze der letzten Wochen besonders dünnen und ausgetrockneten Holzsäcken über die Dachpappenniederlage und den hohen hölzernen Maschinen- schuppen mit großer Geschwindigkeit aus, bald das ganze ausgedehnte Gelände in ein einziges Flammenmeer hüllend. Der erste Angriff der Wache Löbtau konnte gegenüber dieser Ausdehnung des Brandes nicht viel bedeuten.

Erst dem umfassenden Großangriff der gesamten Löbtauer Feuerwehr war es möglich, das Feuer zum Stehen zu bringen.

Die Durchführung dieses Angriffes gestaltete sich dadurch außergewöhnlich schwierig, daß alles Wasser aus dem etwa 250 Meter entfernt liegenden Weißeritz- mühlgraben entnommen werden mußte, da das Wasserröhr der Siebenlehnner Straße von nur 100 Millimeter bald erkippt war. Zur Beläpplung und Vakuumierung des Brandes wurden schließlich unter Überleitung des Amtsbaudienstes Wolsf vier Normallöschrüge, der Großbrandlöschrug der Pionierzug und ein Schlauchwagen eingesetzt, die aus insgesamt mit vier Schlauchleitung von 75 Millimeter und 17 C-Rohren, also mit über 20 Schlauchleitungen bekämpft.

Der Bericht eines Augenzeugen.

Kurz nach zehn Uhr abends hatte ein Wächter der Wach- und Schießgutfabrik im dortigen Industriegelände, und zwar in den Betriebs- und Lagerräumen des Postwägewerks des Post-Spar- und Tarifvereins den Ausbruch eines Schadeneuers wahrgenommen. In unheimlich kurzer Zeit verbreiteten sich die Flammen, angefacht durch stetigem Wind, über die mit Brennstoffmaterialien angefüllten Lagerhäuser, die bald ein einziges Flammenmeer bildeten. Das Feuer sprang sogleich auf die angrenzende Großhandlung von Ludwig Dietrichs über, die eine ausgedehnte Niederlage und Verkaufsstelle von Dachpappen und Teerprodukten unterhält und als "Tropica-Verkaufsstelle" firmiert. Hier lagerten gegen 2000 Nollen Dachpappe, große Mengen flüssiger Glebemasse und eine beträchtliche Anzahl Tonnen Stein Kohlen leer und ähnliche Erzeugnisse, die dem Feuer erst recht neue und ungewöhnlich reiche Nahrung boten.

Haus hoch loderten die Flammen empor

und wälzten sich auf die neben den beiden bereits im Brand geratenen Objekten befindliche Niederlage des Ingenuers Paul Hübner, in der ein riesiges Lager neuzeitlicher Werkzeuge und Werkzeugmaschinen untergebracht war. Diese Niederlage der Firma Hübner befand sich in einem hohen, aus Holz bestehenden Schuppen, der wie alle anderen in Brand geratenen Speicher und Lagerhäuser mit Dachpappe abgedeckt war und der ebenfalls der weiteren Ausdehnung des Feuers ungemein günstige Gelegenheit bot. Beim Eintreffen des ersten Wachzuges der Feuerwehr stand diese Abteilung vor einer schwierigen Aufgabe. Jeder normale Wachzug besitzt drei Angriffsstrupps und verfügt über rund 800 Meter Schlauchmaterial.

Das Feuer hatte bereits eine beträchtliche Ausdehnung genommen und verbreitete sich mit Windeseile immer mehr, doch man überhaupt kaum wußte, wo das Strahlrohr auert hingerichtet werden sollte. Inzwischen trafen auf die Meldung Großfeuer ein Wachzug nach dem anderen und schließlich die dänischen Verbündeten Feuerwehrfahrzeuge und Mannschaften an der Brandstelle ein. In kürzester Zeit wurde der ausgedehnte Brandherd mit nicht weniger wie vier B-Rohren und 17 C-Rohren, also mit über 20 Schlauchleitungen bekämpft.

Von 11 Uhr bis zur Mitternachtstunde bot das riesige Feuer mit seiner ungeheuren Rauch- und Raumsentwicklung — leichter durch die vielen Schlauchleitungen erzeugt — ein schaurig-schönes Bild.

Bei Ausbruch des Feuers waren zwei Polizeibeamte vom 21. Bezirk die Nossener Brücke ab und sicherten bis zum Eintreffen der zahlreichen Fahrzeuge der Feuerwehrkommandos die ersten Löscharbeiten. Musterhaft folgte die immer größer werdende Feuerwehrmenge den notwendigen polizeilichen Maßnahmen.

Man hatte vom Straßenfeuerhahn in der Zwischenstraße aus eine lange Rohrleitung über die Nossener Brücke hinweg gelegt und mit dieser den Angriff von der Bahnhofsecke unternommen. Die sämtlichen Motorwagen entnahmen ihr Wasser aus dem an der Brandstelle vorüberfließenden Mühlgraben, der hier eine recht willkommene Hilfe darbot. Was von dem Feuer einmal ergriffen war, das wurde so gut wie völlig eingäschert. Sehr stark gefährdet war das angrenzende große Brennstoffmateriallager der Firma Stommen, von der bereits die Einfriedung in Flammen stand. Bald konnte die Gewalt des Feuers gebrochen werden und einzelne Abteilungen der Feuerwehr gegen Morgen wieder nach ihren Wachen einrücken. Das Ablöschen der auf der räumlich so ausgedehnten Brandstelle immer wieder emporgelnden Flammen und die Aufräumungsarbeiten dauerten die Feuerwehr wohl bis zum Montagmorgen noch beschäftigen.

Kurz nach Ausbruch des Feuers waren auch Beamte der Brandkommission des Dresdner Kriminalamtes an der Brandstelle eingetroffen, deren Aufgabe darin bestand, die Entstehungsursache zu ermitteln. Wie verlautet, wird

Selbstentzündung von Kleidungsstück als Ursache dieses großen Schadeneuers

angenommen.

Der Sachschaden ist sehr erheblich, er läßt sich gegenwärtig nur annähernd beziffern, dürfte aber in der Hälfte durch Versicherung gedeckt sein.

An der Brandstelle am Sonntag.

Den Eindruck, den ein Mitarbeiter am Sonntagvormittag von der Brandstelle gewann, schildert dieser wie folgt:

„Kennen von Tharau“. Der Sächsische Sängerbund unter Wohlgeim und findet mit dem schwungvollen „Trinklied“ von Gaisdorf und dem „Lied von Wien“ von Wohlgeimth herzlichen Beifall.

45 000 Sänger

am Abend! Noch im Laufe des Freitag sind ja die Leichen angelkommen, und eine Auffahrt, wie am Freitagmittag, hat Wien seit der Kriegszeit nicht erlebt. Von den 54 Stundenkonzerten einzelner Vereine werden in den Sälen der Stadt auch am Freitag die fälschlich abgewickelt, und alle haben ihr Publikum. Es ist ein Fest, über alle Maße hinausgewachsen, und bleibt doch ein Fest. Viktor Keldorfer (Wien), trotz seiner Jahre der bewegliche, weit auslösende, mit dem ganzen Körper dirigierende, und Gustav Wohlgeimth (Leipzig), der ruhig, klar und bestimmt seine Zeichen abende Beifürtigen, sind heut die Helden des Tages. Aber die Sachsen kriegen ein Extra lob, meint Keldorfer.“ — ob

Kunst und Wissenschaft.

† Dresden Theaterpielplan für heute. Opernhaus: Geschlossen. Schauspielhaus: Geschlossen. Albert-Theater: „Das lebende Magazin“ (8). Residenz-Theater: „Gräfin Mariza“ (8). Die Komödie: „Die Furt vor dem Glück“ (8). Central-Theater: „Der Juwbaron“ (8).

† Uraufführung des Strahlischen Liederzyklus „Die Tageszeiten“ in Wien. Am Sonnabend abend stand in Wien im großen Konzerthausaal die Uraufführung des Liederzyklus für Männerchor und Orchester „Die Tageszeiten“ von Richard Strauss statt. Das Werk ist vom Komponisten dem Wiener Schubertbund und seinem Dirigenten, Professor Viktor Keldorfer, gewidmet, der gemeinsam mit Professor Wohlgeimth auch die Massenhörte in der Sängerhalle geleitet hat. Das Werk stand starken Beifall. — Die reichsdeutsche Uraufführung wird, wie verlautet, durch den Dresdner Lehrer gesangsausbildung unter der Leitung des Generalmusiklehrers Ervin Bulch im Oktober stattfinden.

† Gerhart Hauptmann bei den Heidelberg-Festspielen. Die Heidelberg-Festspiele haben am Sonnabend mit der Aufführung von Kleists „Käthchen von Heilbronn“ im Schlosshof begonnen. Vorher hielt Gerhart Hauptmann eine Ansprache, in der er, an Schillers Kunstretheorie anknüpfend,

Bereits von der Fabrikstraße aus konnte man eine dicke weiße Rauchwolke beobachten, die über der Brandstelle schwante. Es stand also immer noch zu brennen. Feuerwehrfahrzeuge schafften darüber. An der Bahnstrasse zur Nossener Brücke blieben zwei Motorwagen und mehrere Leterhafde. Schlauchleitungen ließen die Straße entlang. Sie waren die besten Wegweiser zum Herde des Feuers; denn der Zugang zum Brandplatz war schwierig genug. Er führte durch Lagerplätze, Kohlenstapel und Schuppen. Hatte man ihn endlich gefunden, so bot sich dem Auge ein böses Bild der Verstörung. Aber man konnte wenigstens die Brandstelle in ihrer ganzen Ausdehnung übersehen.

Drei große Lagerplätze und ein Haufen der Flammen geworden.

Alle drei Grundstücke waren nur durch Bäume voneinander getrennt. Sie lagen derart ineinander verschachtelt, daß es nicht verwundern kann, daß das Feuer diese Ausdehnung gewährend drehte. Damit waren auch die benachbarten Gebäude und die Anlagen der Reichsbahn, die direkt vorüberführten, zeitweise stark gefährdet.

In der Hauptstrecke handelte es sich um große Kohlenstapel, die noch immer brannten. Von den drei in Mitteleinstellung gelegenen Grundstücken war nicht mehr viel übrig.

Am schauerlichsten lag es in der Maschinenhalle aus. Herabgebrochene Transmissionen, Schwungraden, Getrieberäder, Zahnräder lagen wirr durcheinander. Hydraulische Preßanlagen, Drehbänke, Hobelmaschinen standen völlig vernichtet umher. Sie waren ausgeglüht und können nur noch verbrüten werden. Die Schienen der Anschlußgleise waren zu grotesken Gebilden verbogen. Dazwischen ragten verhornte Bäume in die Luft. Telefondrähte hingen zerissen herab. Wasserlächen, halbverbrannte Säcke waren am Boden verstreut. In den Kohlenhaufen brannte es weiter. Aus dem Gebäude des Postwägewerks drangen Qualm und Rauch. Mit viel Schlauchleitungen suchte man jetzt noch des Feuers Herr zu werden. Die Kohlen freilich mußten in Einern beiseite geschafft werden, um dann, breitgelegt, durch Schlägen abgedrückt zu werden.

Erhalten geblieben ist nur ein Bürogebäude, dessen Fenster allerdings von der Hitze zerstört sind. Dadurch macht das Haus einen gespenstischen Eindruck. Sehr erschwert wurde die Tätigkeit der Feuerwehr durch die verumliegenden glühenden Dachpappenteile, die viele Meter weit fortgeschleudert wurden und immer neue Brandherde hervorriefen. So hat beispielsweise ein Reichshausen in einem über der Straße liegenden Grundstück Feuer gelöscht. Der benachbarte Raum ging an zu glimmen und hätte bei weiterem Fortschreiten des neuen Brandes ein großes Holzlager in bedeutende Gefahr gebracht. Glücklicherweise gelang es rechtzeitig, den Herd zu bekämpfen.

Verletzungen von Feuerwehrleuten oder anderen Personen sind erstaunlicherweise nicht zu verzeichnen.

Mit den Aufräumarbeiten war die Feuerwehr noch den ganzen Sonntagnachmittag beschäftigt. Eine große Rauchwolke säumte die vorüberfahrenden Straßen und die Nossener Brücke, von der man eine vortreffliche Übersicht auf die große Brandstelle hatte und einen ganz besonders schauerlichen Eindruck erhielt.

Am Sonntagnachmittag verblieb nur noch eine Brandwache an der Brandstelle, die am heutigen Montag eingesetzt wird. Das Postwägewerk ist ein Unternehmen, das die Gemeinschaft mit Brennstoffmaterialien versorgt.

Anderweitige Täglichkeit der Feuerwehr.

Die Feuerwehr wurde am Freitag 22.24 Uhr mittags nach der Zschierenbrücke Straße und 2.10 Uhr nachts, nach dem Bahndamm hinter der Radrennbahn gerufen. Im ersten Falle waren auf freiem Feld eine 60 Getriebezapfen vermaul durch Fortwirren einer brennenden Batterie in Brand geraten, in zweitem Falle brannten am Bahndamm durch Kurzschluß einer Lokomotive eine etwa 500 Quadratmeter große Grasfläche, sowie 150 Quadratmeter von dem daranliegenden Wiesengelände.

An der Nacht zum Sonnabend 1.20 Uhr war Holzheimstraße 111 eine Markise auf unermittelbare Weise in Brand ge-

Bis 30% billiger

wegen Geschäftsverlegung nach Ferdinandstraße 3

Gardinen-Eller

Waisenhausstraße 19

polast. Mitglied kann nur werden, wer dem Reichsverband bildender Künstler angehört. Der zum ersten Vorsitzenden gewählte Maler Dresdner-Lancaster hatte schon in einer vorbereitenden Sitzung vor einigen Tagen die allgemeine Unzufriedenheit der Münchner Künstler mit dem herrschenden Ausstellungssystem betont. Abhilfe wäre nur durch Einhaltung der folgenden Grundprinzipien zu erwarten: Bezahlung von der Gerechtigkeit der Sache, Einigkeit über das Wettbewerbe, Ausschaltung aller Einzelinteressen, Volontät gegen den Gegner — kurz, ein Kampf sino i ra et studio. Jedes Mitglied des Wirtschaftsverbandes müßte das gleiche Recht zur Ausstellung in dem staatlichen Glaspalast haben im Gegensatz zu dem zieligen Zustand, wo einzigen protegierten Malern halbe und ganze Wände zur Verfügung gestellt würden, während ein großer Teil der einheimischen Maler auch nicht einen Quadratmeter sein eigen nennen können.

† Die Not der deutschen Forschung. In seiner am 14. Juli unter Teilnahme des Reichsministers Seering und mehrerer hoher Beamter in Berlin stattgefundenen Sitzung hat sich der Hauptausschuß der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft mit der ersten Voge beschäftigt, in der die deutsche Forschung zurzeit befindet. Das Ergebnis der Verhandlungen wurde in folgender Resolution niedergelegt: „In steigendem Maße zeigen sich im ganzen Reich dringende Anforderungen für den Beginn und die Weiterführung von Forschungsarbeiten, sowie die Schaffung von Einrichtungen, die für den Gesundheitszustand des Volkes, die Erhaltung seiner Arbeitskraft, die Entwicklung neuer Methoden und Ideen, für die Erhaltung unserer Geisteswissenschaften, die Schaffung der Grundlagen für die Leistungen unserer Technik, für die Auswahl des wissenschaftlichen Nachwuchses von grundlegender Bedeutung sind. Wissenschaftliche Gebiete müssen schon jetzt dringend. So lenkt der Hauptausschuß die Aufmerksamkeit der Reichsregierung und der Landesregierungen auf das wachsende Bedürfnis und auf ernste Fehlstellen. Der Hauptausschuß erachtet eine wesentliche Verstärkung der jetzt zur Verfügung stehenden Mittel für unausweichlich. Er richtet ferner die Aufmerksamkeit der Reichsregierung auf die Notwendigkeit weiterer Maßnahmen und hebt darunter die folgenden hervor: 1. Die Notwendigkeit, deutschen Dozenten im Auslande im Reich eine Aufnahmestellung zu gewähren. 2. Die Notwendigkeit der Unterstützung der wissenschaftlichen Aufgaben der Länder in geplanter Form. 3. Die Notwendigkeit einer verstärkten Führungnahme mit der österreichischen Forschung.“

—

seine Gedanken über das deutsche Drama und seine Zukunft entwickelte. Stark unterschied er dabei die Bedeutung des volkstümlichen Festspielgedankens und gab eine dichterisch nachgefühlt Schilderung des volks- und festspielmäßigen Charakters von Kleists „Käthchen“. Seine tiefdringende Rede endete in dem Erfassen: „Wir lassen uns nicht verwehren, selbst in der Zeit der Amerikaschlüge, der Nordpolabenteuer, des Kinos, des Grammophons und des Radios, der Automobilfahrzeuge und -Gitarre, der Großindustrie und der Aktien-Spekulation an die Mission des deutschen Dramas zu glauben. Ich halte fest daran, daß es ohne die altertümliche Verbindung mit unserem vaterländischen Grund und Boden ein deutsches Drama in Zukunft nicht geben kann.“

† Ellen Terry †. Im 81. Lebensjahr ist nach kurzer Krankheit in London die Seniorin der englischen Schauspielerinnen, die von König Edward geadelt wurde. Ellen Terry, geboren. Ellen Terry gehörte mit der Dame und der Dame zu den bedeutendsten Darstellerinnen tragischer Frauenvollen. Ihre Lady Macbeth, ihre Katharina von Aragon und ihre Desdemona waren Glanzleistungen, die in ihrer Auswirkung auf die gesamte englische Bühne bedeutend waren. Ellen Terry hatte in Bancroft, Irving und Tree königale Partner. Eine auch wirtschaftlich erfolgreiche Laufbahn ermöglichte es ihr, sich auf dem Höhepunkt ihres Könnens zur Ruhe zu legen und in späteren Lebensjahrzehnten nur noch ab und zu bei Wohltätigkeitsveranstaltungen kleine Abzüchte ihrer Glanzrollen zu spielen oder vollendet zu realisieren. Die große Künstlerin blieb in den Jahrzehnten ihres Ruhestandes nicht untätig. Sie benutzte ihre Stellung in der englischen Gesellschaft und ihr Aufsehen in der Theaterwelt, um die Wohltätigkeitsvereine und die soziale Fürsorge für weniger gut gestellte und weniger glückliche Kollegen auf solider Basis zu organisieren.

† Rektorwahl an der Leipziger Universität. Bei der am Sonnabend nachmittag vorgenommenen Wahl des Rektors für die Universität Leipzig auf die Zeit vom 1. Oktober 1928 bis 30. September 1929 wurde der Professor der Rahmenkunde und Direktor des Rahmenärztlichen Instituts, Dr. med. Oskar Möller, gewählt.

† „Die Juryslosen“ in München. Am 18. Juli stand in München die konstituierende Sitzung der Juryslosen Vereinigung für die bildenden Künste in München statt. Der Kampf der Vereinigung richtet sich nicht etwa gegen die alten Verbände und ihre Rechte, sondern er geht nur um die Errichtung einer juristischen Brüderungs- und Juris-Kunstausstellung im Glas-

8.19 Uhr vorm. waren Schlägerlozing 20 im Keller infolge Geldentzündung etwa 100 Dresdner Briefe in Brand gesetzt. 11.31 Uhr fand ein Alarm nach Webergasse 28 statt. Hier hatte sich eine Facke um einen elektrischen Sicherungsapparat vergraben. 12 Uhr nachm. war Mit-Gruing 8 ein Höhenraumbrand durch dichtstehende alten Kästen verursacht worden. 14.15 Uhr war auf der Straße am alten Arsenal der Vorbericht eines Polizeikommandos auf unerwartete Weise total in Brand geraten.

16.30 Uhr nachm. erfolgte ein Angriff zu einem Waldbrande im Ullersdorfer Revier, Abt. 4. Hier brannten vermutlich infolge Brandstiftung etwa 1500 Quadratmeter ab, bis 20jähriger Höhenraum. An den Waldarbeiten beteiligten sich neben dem Gemeindlichen Pöhlung die freiwilligen Feuerwehren von Bühlau, Seifersdorf, Weißig und Ullersdorf. Der Brand wurde mit einer Schlauchleitung sowie Rüttelholzen und Biechen von Gruben gelöscht.

17.00 Uhr musste auf der Hochstrasse am Turnplatz ein Auto, das die Höhle verhinderte, mittels Hochwinden und Unterbauen wieder fahrbare gemacht werden.

Während des Großfeuers an der Poststraße erfolgte ein Alarm nach dem Königstor über der Brücke 2 um 12.20 Uhr nachts.

Was handelt es sich um einen Gasgrubenbrand. Gleich zu gleicher Zeit wurde der Angriff zu einem Verstüngung zehn Minuten später auf einem Wirtschaftsgebäude nach Seminarstraße 10/12 gerufen. Es wurden aus einem unterkellerten Hof etwa 20 Dresdner Briefe herausgeschafft und abgelöscht. An diesen Arbeiten beteiligte sich die zu Hilfe gerufene freiwillige Feuerwehr Görlitz mit 8 Fahrzeugen und 19 Mann. Nach vierstündiger Tätigkeit rückten diese Feuerwehrkräfte ein.

Zum Arbeitszeitkonflikt in der mittel- und westsächsischen Textilindustrie.

Von Arbeitgeberseite wird folgendes berichtet: Die am 14. Juli 1928 vom Reichsarbeitsschreiber getroffene Entscheidung, wonach der Arbeitszeitstreitvertrag für die sächsische Textilindustrie vom 28. Juni 1928 nicht verbindlich erklärt wurde, hat bereits die erwarteten nachteiligen Folgen gezeigt. In vielen Fällen, wo die Betriebschaften selbst Mehrarbeit nach § 8 ABVO leisteten, hat neuerdings die Gewerkschaft die Arbeitnehmer angewiesen, auf ihre sofortige Verweigerung hinzuwirken. Die Absicht, dem zweiten Schiedsverfahren vorzugreifen, ist hierin deutlich zu erblicken. Hedenfalls beweisen diese Vorfälle nur, wie schädlich die ans lediglich formellen Gründen, die überdies juristisch wie tatsächlich nicht richtig sind, erfolgte Verweigerung der Verbindlichkeitserklärung für die Wirtschaft und nicht zuletzt für die Arbeiter selbst ist. Es ist zu erwarten, dass das neue Schiedsgericht, das auf Veranlassung des Reichsarbeitsschreibers am 24. Juli in Dresden tagt, entsprechend der in der Begründung zur Entscheidung vom 14. Juli zum Ausdruck kommenden Ansicht des Reichsarbeitsschreibers in vollem Umfang Rechnung trägt. Wenn sich das Reichsarbeitsschreiberium selbst nicht widersprechen und das Schlichtungsbeweis von höchster Stelle nicht einer neuen Vertrauenskrise zuführen will, muss mit Bestimmtheit angenommen werden, dass an dem materiellen Teil des unter Vorbehalt des sächsischen Schlichters gesetzten Schiedsvertrags vom 28. Juni 1928 irgendeine Änderung nicht vorgenommen wird, denn andernfalls müsste die neue Schlichterkammer mit der übermaligen Verweigerung der Verbindlichkeitserklärung eines etwaigen Schiedsvertrages und mit daraus folgender weiterer Verunsicherung des Wirtschaftslebens rechnen.

Ein Erpressungsmanöver vor Gericht.

Wegen versuchter Erpressung verhandelte das Gemeinsame Schöffengericht Dresden gegen den 1901 zu Markranstädt geborenen, in Meißen wohnhaften Schriftsteller und zeitigen Kaufmann Franz Fischer, dem zur Last gelegt wurde, sich nach § 253 StGB strafbar gemacht zu haben. Der Angeklagte hatte sich Ende 1928 auf ein Interat hin gemeldet, in dem ein jüngerer Mann, der Sohn eines Sonnenblattes, eine schriftstellerische Kraft suchte. Fischer wurde für den zu gründenden Verlag engagiert, er zahlte eine Barzahlung von 1000 RM. (500 RM. waren gefordert worden) und musste bald merken, dass die ganze Geschichte schief ging. Anfang Oktober 1927 und am 19. Januar d. J. hatte Fischer an den Vater des Interessenten geschrieben und mit Veröffentlichung in der Presse gedroht. Zu gleicher Zeit war auch in einer Wochenzeitung unter der Überschrift "Dokument eines Dresdner Afrikaforschers" ein höherer Auftrag erschienen, der sich mit der misslungenen Verlagsgründung und einer nicht zur Durchführung gekommenen Afrikaexpedition befasste. In den betreffenden Briefen hatte Fischer Forderungen von rund 4000 RM. gestellt gemacht.

Fischer bestritt energisch, sich einer verübung Erpressung schuldig gemacht zu haben und auch der Schreiber seines Artikels gewesen zu sein. Nach langer Verhandlungsdauer wurde seine Schuld aber als erwiesen angesehen und wegen versuchter Erpressung an Stelle einer an sich verurteilten Geldstrafe von 20 Tagen, eine Geldstrafe von 150 RM. ausgesprochen. Mildernd kam in Betracht, dass Fischer in recht unschöner Weise um seine Einzahlung von 1000 RM. gekommen war, anderseits war aber strafähig zu berücksichtigen, dass derartige Erpressungsmanöver immer eine ganz niedrige Bezeichnung erkennen lassen.

Geschäftsstenographenprüfung. Die Handelskammer Dresden hält Sonntag, den 9. September, vormittags wieder eine Geschäftsstenographenprüfung ab. Anmeldebeschluss: 21. August. Die Anmeldevordrucks und die Prüfungsordnung sind in der Kammer, Albrechtstraße 4, erhältlich. Auch die alten Stenographensysteme (Gabelsberger, Stolze-Schrey) sind zugelassen.

Verband der weiblichen Handels- und Verwaltungskräfte. Dienstag 7 Uhr Treffen zum Schwimmen im Georgenbad.

Nachrichten aus dem Lande.

Die Ursache des Brandes in der Grundschule. Überblick. In der Nacht zum 2. Juli war in der am Eingang des Grundgrundes gelegenen Grundschule ein Brand zum Ausbruch gekommen, bei dem das große Saalgebäude vollständig zerstört wurde. Nach eingehenden Erkundungen nimmt man an, dass die Entstehungursache auf eine schwach gewordene Stelle in der Lichtleitung zurückzuführen ist. Es haben sich abgängen Personen gemeldet, die bereits gegen 9 Uhr abends (am Sonntagabend) auf der nach der vorübergehenden Kleinbahn gelegenen Seite zu verdächtigen Brandgeruch wahrgenommen haben wollen. Dies stimmt auch mit der damals herrschenden Windrichtung überein. Es ist daher wohl möglich, dass sich das Feuer lange Zeit unbemerkt entwickelt haben kann, ohne dass es im Grundstück selbst etwa durch auffälligen Geruch wahrgenommen worden ist.

Auf einer Vergnügungsreise verunglückt.

Limbach. Wie unter "Vermischtem" in der Sonntagsnummer bereits berichtet, verunglückte auf der Fahrt von Görlitz nach Postumia bei Sosana (Adelsberger Grotten) ein Autobus, der viele Deutsche beförderte. Wie dem Telionus-Sachverständigen aus Sosana gemeldet wird, befindet sich unter den Verletzten auch die Familie Gottwald aus Limbach i. Sa. Die 25jährige Elsa G. erlitt einen Schädelbruch und musste ins Spital gebracht werden. Arthur G. erlitt schwere Verletzungen am linken Arm und Fuß. Die fünfjährige Tochter kam mit leichteren Verletzungen davon, die Mutter G. zog sich eine Gehirnerschütterung zu.

Ein Bahnhof vollständig abgebrannt.

Piegs bei Großenhain. Hier entstand am Sonnabend in den Abendstunden auf dem Oberboden des zweistöckigen Bahnhofsgrundstücks, Besitzer Max Ruhland, vermutlich durch einen Essendefekt ein Schadenfeuer. In dem alten Grundstück standen die Flammen reichliche Nahrung. Obgleich die sämtlichen Feuerwehren und sonstigen Gemeindevertreter der ganzen Umgebung zur Bekämpfung ausrückten, brannte das Grundstück vollständig mit dem Tanzsaal ab. Angrenzende und stark gefährdeten Wirtschaftsbauten konnten vor Übergreifen des Feuers geschützt werden. Da das Feuer im Dache zum Ausbruch gekommen war, so vermochte man viel Mobiliar aus den Erdgeschossräumen usw. in Sicherheit bringen. In den Vormittagsstunden des Sonntags trafen Beamte der Brandkommission des Kriminalamtes Dresden an der Brandstelle ein, um Erkundungen vorzunehmen, ob das Feuer etwa auf vorjährige Brandlegung zurückgeführt werden kann, da auch in dieser Richtung doch ein gewisser Verdacht mit aufgekommen ist. Insofern dauern diese beobachtlichen Nachforschungen noch an. Über das Ergebnis wird noch zu berichten sein.

Todesfälle.

Plauen. In Weinböhla, wo er seit Ende 1927 im Ruhestand lebte, verstarb am Freitag plötzlich am Herzschlag der langjährige frühere Leiter unserer Staatsschule, Oberbaurat i. R. Prof. Franz Albert, kurz nach Vollendung seines 73. Lebensjahres. Der Heimgegangene war von 1901 bis 1928 Direktor der hiesigen Staatsschule.

Augustusburg (Erzgeb.). Hier starb der Ehrenmeister Ehrenobermeister Weinholtz. Der Verstorbene hatte sich raslos auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens betätigt. So war er u. a. Stadtverordneter und Stadtrat, Kirchenvorstands- und Vorstandsmittel der Gewerkschule Chemnitz. Ferner war er Ehrenvorsitzender des Turnvereins DT. und des Militärviereins.

Ein 75jähriger Lebensretter.

Königslutter. Als am Mittwochabend einige Kinder am Mühlwiler Gemeindeteile spielten, fiel ein dreijähriges Kind in den Teich und versank. Der zufällig vorübergehende 75jährige Bürgermeister von Mühlwiler, O. Hörtig, häutzte sich sofort in das Wasser und konnte das Kind retten. Die Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg.

Protest der Stadt Niedewisch beim Ministerium des Innern.

Niedewisch. Wie gemeldet, hatten die städtischen Ämter schaffen der Stadt Niedewisch gegen den Plan der Einrichtung einer Anstalt für tuberkulose Geisteskranken Einspruch erhoben, der jedoch vom Ministerium abgelehnt wurde. Eine am Mittwoch abend von einer großen Einwohner-Protokollversammlung gewählte Deputation wurde am Freitag in Dresden bei einem Vertreter des Inneministeriums in dieser Frage abermals vorstellig. Es wurde ihr nach Ausführung ihrer Wünsche empfohlen, die Sache nochmals schriftlich zu begründen. Die Deputation wandte sich gleichzeitig an die Abgeordneten der verschiedenen Fraktionen, die ihr anheimstellen, den Zwischenausführungen des Landtags und gegebenenfalls auch den Beschlussausschuss des Landtags anzurufen. Es soll außerdem an die Abgeordneten des Kreises Niedewisch herangetreten werden, um die Verhinderung der Angelegenheit zu erreichen, bis der Landtag gesprochen hat.

Amtliche Bekanntmachungen.

Ausschreibung.

Für die Schaffung von 12 Wohnungen im Kammergebäude der Polizei Dresden, Königsbrücker Straße Nord, sollen die Maurer und Zimmerarbeiten in einem Post am Montag, dem 20. Juli 1928, vorm. 11 Uhr, öffentlich verlobt werden. Leistungsvoraussetzung können, soweit der Vorrat reicht, im Geschäftszimmer des Reichsbauamtes I Dresden, Dresden-R. 15, Königsplatz 3, entnommen werden, wofür die Zeichnungen ausliegen.

Die mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind bis zu genanntem Zeitpunkt verschlossen einzureichen.

Rundfunkprogramme.

Montag, den 23. Juli.

Mitteldeutscher Sender Dresden-Leipzig.

12 Uhr: Mittagsmusik mit Kunstmusik.

12.30 Uhr: Konzert der Dresdner Rundfunkkapelle. Dirigent: Gustav Krause. Übertragung aus der Jahresausstellung in Dresden.

4.30 Uhr: Konzert der Dresdner Rundfunkkapelle. Dirigent: Gustav Krause.

6.45 Uhr: Dr. Berthold, Paul, München: "Sicherungskunde und Sparkunst."

7.30 Uhr: Ober-Ing. Paul M. G. Gladrich: Was geht in der Seele meines Autos vor?

7.45 Uhr: Reg.-Baumeister Richter, Leipzig: "Technische Bauten in den Alpen."

8.15 Uhr: Birgitte Muß. Mitwirkende: Marianne Rosenthaler (Gesang), Anna Eifler (Klavier), Leipzig. Gesangsbegleitung: Alfred Simon.

9.15 Uhr: Konzert des Leipziger Rundfunkorchesters. Dirigent: Dr. G. A. Duske.

10.15 Uhr: Presseberichte und Sportfunk.

10.30 Uhr: Radfahrer und Leipziger Rundfunkorchesters. Dirigent: Dr. G. A. Duske.

Berliner Sender.

8 Uhr: Gymnastik durch Rundfunk. Leitung: Erich Körne.

4 Uhr: Dr. Annie H. Friedländer: "Der Einzelhaushalt in seiner wirtschaftlichen Bedeutung." (1.: Familie und Haushalt als Träger der Wirtschaft.)

4.30 Uhr: Technische Wochenplauderei. (Ang. Nochim Bohm.)

5 Uhr: Lieder. Gesungen von Nicola Geihe-Winsel (Bariton), am Klavier: Benni Geisel.

5.30 Uhr: Übertragung der Tenuuskonzert aus dem Hotel Kaiserhof, ausgetragen von der Kapelle Hugo Komor.

7 Uhr: Stud. phil. Gerhard Neumann: "Der Arbeitstag des Studenten."

7.30 Uhr: Wolfgang Hoffmann-Harnisch: "Führerpersönlichkeiten der deutschen Röhre." (7.: Max Reinhardt.)

8 Uhr: Heimliche Abendmusik aus Anlass der 900-Jahrfeier des Abwehr-Ballenecks. Übertragung aus St. Marien zu Stralsund. Chor und Orchester: Jugendchor zu St. Nikolai in Stralsund (Schleswig). Chorleiter: Kantor Max Gräfchen. An der Stellwagen-Orgel: Domorganist Erwin Billinger, Schleswig.

9 Uhr: Szenen aus "Wallenstein" von Schiller.

Königswusterhausen.

6 Uhr: Gymnastik. Übertragung aus Berlin.)

12 Uhr: Studenten-Kreis und Victor Mann; Englisch.

3 Uhr: Camilla Koch: Wie kann durch Wirtschaftsbildung die ländliche Jugend gefördert werden?

4 Uhr: English (Kulturfundstelle-Literarische Stunde).

4.30 Uhr: Dr. A. Conrad: Rundfunk-Literatur.

5 Uhr: Übertragung des Nachmittagskonzerts aus Berlin.

6 Uhr: Dr. Engel: Arnold Röntgen; Sänger: Martin Dolata.

6.30 Uhr: Min.-Rat Dr. Laß: Die Bedeutung von Handelsberatern für die deutsche Wirtschaft.

7.30 Uhr: Über-Ing. Paul M. G. Gladrich: Was geht in der Seele meines Autos vor?

Ab 8 Uhr: Übertragung aus Berlin.

Aktion Montag!!!!

Wetternachrichten aus Deutschland

vom 22. Juli 1928 (Nachdruck verboten)

Station 1 bis 5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 3 Uhr morgens

Station	Temperaturen			Wind	Wetter	Gebiete
	7 Uhr bzw. Uhr mora-	höchste Tempera- tur des Tages	Stärke aus Nord			
Dresden	+16	+23	+14	W	2	3
Weißer Hirsch	+14	+22	+13	W	1	3
Niels	+17	+24	+15	SW	2	3
Zittau-Hirsch.	+14	+23	+10	WNW	1	4
Chemnitz	+14	+21	+13	still	—	4
Annaberg	+14	+20	+12	WSW	2	4
Höchstädt	—	—	—	—	—	—
Brocken	+5	+19	+5	W	6	8
Hamburg	—	—	—	—	—	—
Norden	—	—	—	—	—	—
Stettin	+14	+19	+10	W	3	3
Danzig	+14	+19	+12	W	4	3
Berlin	+14	+22	+13			

Zuerst / Sport / Wandern

14. Deutsches Turnfest in Köln.

Abmarsch von Dresden. — Unterwegs. — Etwa 20 000 sächsische Turner in Köln. — Wie sie untergebracht sind. Viele Wege führen nach Köln. — Was bringen die nächsten Tage?

Ausmarsch nach Köln.

Auf dem Hof der Turnhalle an der Carolustraße herrschte am Sonnabend kurz nach Mittag erwartungsvolles Treiben. Turner aus allen Dresdner Vereinen saumten hier zur Abfahrt. Flammende Röcke und Alte in weiten Hosen, Mäntel und Brauen bildeten das Aussehen. Aus allen Augen aber leuchtete die Erwartung, trugen die einen Wandertracht und Blusfläde, schritten die anderen in dem dunkelblauen Turneranzug, alle aber hatten neben dem Hausschildchen das silberne Wappen der Kölnerhauer an die Brust gehetet. Schnell war der Zug eingeteilt: Weihen, die Wohnz., Dresden-Nord, Niederrhein, Birken, Dresden-Ost, Kreis, Dippoldiswalde und Trossen-Welt bildeten Gruppen. Noch einmal nahm der erste Zugvertreter Sessel das Wort und sprach von der Bedeutung dieses Tages, gleichzeitig dankte er seinen Freunden für die kätzlich erfolgte Führing anlässlich seines 50. Geburtstages und verabschiedete sich für die Zukunft als Kräfte für die Turnerschaft einzusehen, dies gejubelte er besonders am heutigen Tage, gleichzeitig seinem Geburtstag dann erhöhte das „Gute Fahrt“ und überall her rief es „Prost Fahrt“. Die Kapelle der Hochzeitsfeier feierte zu einem schmiedigen Marsch ein und hinaus ging es durch die Johann-Georgs-Allee am Rathaus vorbei, durch die Königstraße bis zur Reichsbahnstraße und von dort aus zum Bahnhofsvorplatz.

Dann verabschiedete der Zugang die Kölnerhauer und von den zahlreichen Bahnauern klangen die letzten Heilende, die den Zug auf seinem ganzen Weg brausend begleiteten. Langsam fuhr der Zug in die Halle, alles war bestens vorbereitet, jedes Abteil trug den Namen der Gruppe, die es aufnehmen sollte. 600 Turner trug den ersten Zug, dorunter auch den ältesten der Schar, „Vater Barth“ vom Turnverein Dresden-Ost, der noch seiner 75 Jahre in alter Stärke an den Kölner Kreisfahrten teilnahm. Zu den 600 gesellten sich in Chemnitz und Gera je weitere 200 Turner. Unter diesen hatten sich auf dem Wiener Platz, auf dem die Kapelle für die Bartenen zur Unterhaltung aufstellte, weitere Scharen eingefunden, die, 300 an der Zahl, mit dem zweiten Sonderzug um 5 Uhr abfuhrten. Am Chemnitz kamen weitere 200 und in Gera weitere 200 Kölnerhauer hinzu.

Am heutigen Montag kommt der A.T.V. um 2 Uhr nachmittags seine Mitglieder zum dritten Sonderzug an der Vermögensstraße, marschiert mit Musik zum Hauptbahnhof und nimmt auch die Kapelle mit nach Köln. Einzelne Kölnerhauer, die mit den regulären Alten die Heimat besuchten wollen, folgen aber außerdem zur Genüge.

Unterwegs.

Im Turnerszug 08, 21. Juli 1928, Wiener Platz: Die Hochzeitsfeier 4 konzertiert noch. Alles tritt an, hier und da Wimpel. In Reih und Glied geht es in die Bahnhofshalle. Gewöhl! Doch kaum ist die Sperre durchschritten, da rückt der Sonderzug in die Halle. Schnell findet jeder sein Bläschen. Zahlreiche Angehörige und Freunde füllen bis zur Abfahrt noch den Bahnsteig. Freudiger Gruss hier und dort. Alte Bekannte treffen sich, denn auch die aus der Sauff und Deutsche aus der Thüringen-Schule fahren mit uns. Pünktlich 5 Uhr werden die Türen geschlossen und der aus 12 Wagen bestehende Sonderzug steht in Bewegung. Tüchernischen der Juräufsehenden. Heilende — „Gute Fahrt“, „Auf Wiedersehen in Köln“, so schwirrt es durcheinander. Hinzu geht es in den Plauenschen Grund. Nutzt Aufenthaltszeit in Tharandt. Merkblätter und Biederbücher werden von der Zugleitung verteilt — das leichte Altkunst für das große Fest. Keine hätte es nicht geflawt. Der Zug stand 3,5 Uhr noch in Coswig, weil in Dresden-Plauen die Gleise überfüllt waren. Davor sahnen wir freilich nichts. Unsere Ehleute, Gauturnwart Arnsdorf und Geschäftsführer Hildebrand hatten die Sache doch noch im letzten Augenblick geglückt. — In allen Abteilen glänzende Stimmung. Man in der Zahl des Antrittes entzogen, fühlt sich frei von Sorgen und lässt das Grübeln sein. Die Vorfreude ist ja die schönste. Überall scheint an den Bahnhöfen Turnbrüder,

zum Teil mit Fahnen, um noch einen Gruss auszuwenden und davon Zeugnis abzulegen, daß auch die Herzen der Juräufsehenden in gleicher Feststimmung schlagen. Freiberg — Altha — Chemnitz. Überall steigen neue Feststimmungen zu.

Zu Chemnitz steht die Begeisterung gewaltig.

Dresden erscheint dagegen ruhig. Rund 800 Mitfahrer segeln zu. Turnersang durchdringt die weiße Bahnhofshalle. Nebenwinkt und jubelt man dem Zug zu, der Vater, Sohn oder Tochter nach dem Besten führt. In Hohenstein-Ernstthal gibt es den ersten längeren Aufenthalt — ein Eilzug muhte an und vorbei. Immer mehr beväldigt sich aller vorher Feststimmung. Überall wird gesungen vom Sachsenland, vom deutschen Rhein, vom Vaterland und von der Heimat, von deutschem Wesen und deutschem Mannestum. — Die Tüler verfinstern ins Dunkel, Lichten blieben hier und dort auf. Still zieht der Mond am Himmel, und wir eilen durch sächsisches Land, durch Dörfer, Säidle, Felder und Wälder. Auch bei uns im Abteil wird es stiller und stiller. Man richtet zu gut es geht das Nachtlager her. Ein wenig schlafen möchten man, denn morgen wollen die meisten bis Niederschlem und Bingen. Bald hinter Blaubeuren lassen wir die weiß-grünen Grenzfähre hinter uns.

Kölner Cindrliche.

(Von unserem nach Köln entsendeten A. N. Nebotschaftsmitgliede.)

Köln, am 21. Juli 1928.
Am ersten offiziellen Tage des großen Turnfests treffen dauernd Turnfesteilnehmer in Köln ein, das in goldenem Sonnenchein thront. An der Hauptbahnhofstelle in der Rossmarktstraße herrscht großes Gedränge. Die Teilnehmer wollen alle ihre Heimatländer haben, die Wisskünste enthalten, durch die man Vergnügungen verschiedener Art beim Besuch von Kölner Sehenswürdigkeiten usw. hat. So kann man beispielsweise für 1,50 Mark neun Tage lang auf der Straßenbahn fahren, gleich welche Straße und gleich wieviel mal am Tage. Die Besucher sind nicht rechtlich lizenziert geworden, kein Wunder, denn es handelt sich um über 200 000 Stück. Auch die Kreise und Vereine haben nur ganz wenige Lizenzen erhalten. Sie kommen in den Kreisfahrtstellen hier in Köln zur Ausgabe. Heute vormittag besuchte ich die Kreisfahrtstelle des Kreises Sachsen in Köln-Deutz. Sie ist in der Goethe-Schule untergebracht. Der Kreisfahrtstellsführer Böhme riechtes gerade seine Geschäftsstelle ein. Von ihm erfuhr ich, daß

rund 20 000 Sachsenturner und -turnerinnen aus dem Wege nach Köln oder teilweise schon da seien. In 25 Schulen sind sie in den Vororten Deutz, Kalk, Poll, Bilk und Südbühl am 1. in Mayen, und auch in Bürgergewaltlern untergebracht. An der Goethe-Schule liegen aber nur die Wettkämpfer in den Schulräumen und in der Schulturnhalle. Für 1200 Wettkämpfer lagen 1200 gefüllte Strohsäcke und die ganze erforderlichen Decken in Reih und Glied da. Die Wettkämpfer erhalten nur Frühstück im Quartier, sonst müssen sie sich selbst versorgen. Um 10 Uhr abends haben die Wettkämpfer ihre Lagerstatt aufzufinden und dürfen nicht mehr ausziehen, wohlgemahnt solange nicht, bis sie ihre Kämpfe restlos beendet haben. Die

Sachsen dürfen am Freitag ihre Kämpfe abgeschlossen haben. Bewusster war hierüber aber nicht zu erfahren. Die sächsischen Wettkämpferinnen sind in der Jugendherberge Köln-Deutz untergebracht. Auch für sie gelten die gleichen Bestimmungen wie für ihre männlichen Komraden.

850 Sachsenturnerinnen kämpfen

nicht um den Eichenkranz. Kurz vor meinem Abschied erschien auch der Höchstkommandierende des Kreises Sachsen, Kreisoberstverwaltungsbeamter Dr. Thiemer mit Kreisoberstverwaltungsbeamter Dr. Schneider, um nach dem Rechten zu sehen. Eine kurze Einsichtnahme von den petrofisierten Einrichtungen, und schon ging es weiter zur Sicherstellung der übrigen 25 Männerquartiere. Der Sachsentreib war glänzend vorgearbeitet, dank der

ausgezeichneten Vorbereitung

einer führenden. Auch das Eintreffen der einzelnen Gau- und Verbände war genau festgelegt. Schon heute abend wird eine Anzahl Ver-

eine aus unserem Sachsenland erwartet. Das Gros trifft am Mittwoch ein, und zwar werden die Dresdner Turner, mit dem Schiff von Rüdesheim kommend, am leicht geschwungenen Handlungspunkt der Rheindomäne begrüßt. Viele sächsische Turnvereine benutzen Autobusse. Der Turnverein Wilder Mann Dresden hat 10 Mann stark

angesetzt. Während wir noch über dies und jenes sprechen, tritt ein junger Turner aus Bautzen ein und meldet sich als Kreisteilnehmer, natürlich natürlich. Er wollte eigentlich nicht nach Köln kommen. Doch da hat er sich schnell entschlossen und ist allein von Bautzen nach Köln mit dem Rad gekommen und hat in drei Tagen 600 Kilometer heruntergekämpft. Er hat nicht viel Geld. Dreimal Bremse in der Jugendherberge waren ihm zu viel. Auch da wird Rad gefahren und er bekommt unentbehrliches. Turner im Zeitlager in Köln-Mehl. Dort ist inzwischen eine Siedlung für die Turnerschaft entstanden, die vor allen Dingen von den Kanus und Hallenbootfahren aufgelöst wird. Letztere wollen sich innerhalb der Deutschen Turnerschaft am Sonnabend zusammenstellen.

Die Reise nach Köln zu Rad

angekommen. Während wir noch über dies und jenes sprechen, tritt ein junger Turner aus Bautzen ein und meldet sich als Kreisteilnehmer, natürlich natürlich. Er wollte eigentlich nicht nach Köln kommen. Doch da hat er sich schnell entschlossen und ist allein von Bautzen nach Köln mit dem Rad gekommen und hat in drei Tagen

600 Kilometer heruntergekämpft. Er hat nicht viel Geld. Dreimal Bremse in der Jugendherberge waren ihm zu viel. Auch da wird Rad gefahren und er bekommt unentbehrliches. Turner im Zeitlager in Köln-Mehl. Dort ist inzwischen eine Siedlung für die Turnerschaft entstanden, die vor allen Dingen von den Kanus und Hallenbootfahren aufgelöst wird. Letztere wollen sich innerhalb der Deutschen Turnerschaft am Sonnabend zusammenstellen.

Chrun am Grabe Mag Schwarzes.

Dem Heimgegangenen, Oberturnwart der D.L. Mag Schwarze (Dresden) war es nicht vergönnt, die Freude seiner liebhabernden Freunde am Deutschen Turnfest zu erleben. Im Samstag erlag er einem langwierigen Leiden, von dem er vergebens Heilung durch eine Operation erhofft hatte. Der Vorstand der Deutschen Turnerschaft folgte einem Herzschwächebedürfnis, wenn er am Tage des Beginns der großen turnerischen Kundgebung an dem Grabe weile, das die Überreste des lieben Turnvaters und Turnführers bringt. Als äußeres Zeichen der Dankbarkeit legt die D.L. am Grabe einen Krans nieder.

Die Reichsregierung beim Kölner Fest.

Die Reichsregierung ist auf dem Deutschen Turnfest vertreten. Staatssekretär Dr. Binder von der Reichskanzlei hatte mitgeteilt, daß Reichsminister Seuring sich bereiterklärt hat, die Vertretung der Reichsregierung beim Deutschen Turnfest am Sonntag, dem 29. Juli, zu übernehmen. Es ist ein erfreuliches Zeichen und unterstreicht die Wichtigkeit des turnerischen Gedankens, daß die höchste Behörde im Reich es für ihre Pflicht hält, durch Entsendung des Reichsinnenministers die Bedeutung des Festes zu unterstreichen.

Von kommenden Dingen.

Niesen-Knäufe zeigen die Wettkämpfe.

Gewalt Sachsen trocken auch zu Fuß in der Geschäftsstelle ein, sie waren schon einige Wochen unterwegs. Auch ein Zimmermann meldete sich mit seiner typischen Zimmermannsbrocke, aus der der Windel verdrückt. Auf die Frage, warum er sich mit einer Arbeitsschicht hier melden, erklärte er, er habe sich zum Turnfest von Hamburg bis Köln durchgearbeitet.

Er müsse mitmachen, und da hätte es keinen anderen Weg für ihn gegeben. Und so wird noch monatelang auf irgendwelche Art zur alten Domstadt kommen, und doch nur in der Begeisterung für die deutsche Turnfahrt und um das größte aller bisherigen Turnfeste mitzuerleben.

Nie gewordene „Bayerländischen Festspiele“

beleben hier nunmehr dreißig Jahre und werden in alter Weise abgehalten. Man änderte nicht wie in Dresden den Namen in Dresdner Kampfspiele und änderte auch nicht den Namen in Dresdner Hauptstadtspiele für Viehessungen, nein, man blieb den alten „Bayerländischen Festspielen“ in Köln treu. Morgen Sonntag werden wir sie miterleben. In der Stadt hatte sich bei unserer Rückkehr am Spätnachmittag viel geändert. Ja, wo kommen denn aus einmal die vielen Wimpel und Fahnen, die Girlanden, Tropäen und sonstiger Häufenschmuck her? War schon gestern das Gespräch der Stadt Köln ganz im Zeichen des Turnfests, so tritt heute

der reiche Rahmenwald auffallend

hervor. Nur ganz wenige Häuser sind ohne Schmuck. Schöne und geschmackvolle Fensterdekorationen in den Hauptstraßen weisen ebenfalls auf das große Turnfest hin. Der Verkehr ist auf den Straßen außerordentlich stark geworden. Schon viele Turner sind wieder eingetroffen und die blaue Masse mit dem „DT“ tritt immer mehr zusammen. Am Opernhaus ist über Nacht

eine große Tribüne für den Festzug

erstanden. Das Opernhaus heißtkt fit von oben bis unten tropft. Die gesamten Ausfahrtarbeiten mit Hochdruck, ja die Nerven mögen bald nicht mehr mit. Aber es muss weitergehen, der Festzug ankommt ja erst in den nächsten Tagen. Das Wetter ist deswegen sehr bestens. Wolkenloser Himmel, nur die Altstadt Sonne meint es etwas zu gut. Aber es wird extrogiert. Hofft doch die Überleitung auf langer ebenso schöne Tage wie den heutigen. Die Feststadt, die fit und fertig dastehet, wurde heute Sonnabend ihrer Bekleidung übergeben. Ein 80 Meter starkes Dreieck war mit Konzertstücken auf und bald herrschte in allen Straßen und Plätzen und die laufenden Gäste füllten die Straßen. Am nächsten Tag wird wieder der

fünfkampf im Volksturnen

wo allein 2000 Männer antreten, unter denen viele so gleichwertig sind, daß einen Sieger vorauszusagen vollkommen unmöglich wäre. Außerordentlich hart ist auch die

Beteiligung der Schwimmer.

zählend die Deutsche Turnerschaft in ihren Reihen bereits mehr Schwimmer, als irgend ein Schwimmverband der Welt. Seiten ihrer Anhängerung, getreu Jahnischer Überlieferung pflegt die Deutsche Turnerschaft alle Arten der Viehessungen, und deshalb nehmen neben den Geräteturnern, dem volksfürthlichen Turnen, dem Schwimmen, auch die Reiter, Männer usw. einen Anteil an den Wettkämpfen und Vorführungen. Eine besondere Bedeutung kommt den Spielen bei.

Die Bahnstrecken von Mannschaften

sind in den verschiedenen Spielarten die besten ermittelten worden, um Köln beim Deutschen Turnfest den Meistertitel zu erringen. Im Fußball und Schlagball, im Eishockey und Trommelball, aber ebenso in den Winterspielen Handball und Fußball stehen sich die Kreis-Gruppenmeister zum letzten Kampf gegenüber, gleichzeitig bei den Schwimmern im Wasserballspiel. Erstmalig wird auch ein Tennisstarke beim Deutschen Turnfest ausgetragen, erstmals wird ein Rugbyspiel vorgeführt.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß auch das Deutsche Turnfest in Köln, obwohl einige der Reihen fehlen, weil sie für ihr deutsches Vaterland in Amsterdam bei den Olympischen Spielen ihr ganzes Können einzusetzen, mit hohen Leistungen aufwarten wird. Wie groß die Leistungen des Durchschnitts, der Majes der deutschen Turner und Turnertänzer sind, das wird in

Berechnungen der einzelnen Kreise, in Massenübungen und vergleichend gezeigt werden. Und hier wird zweifellos wieder das Turnen Altdenkmals, der Alten im Park, die so durch Turnen bis ins hohe Alter frisch und kräftig gehalten haben, einen hohen Anteil haben. Wohlhaber Himmel, nur die Altstadt Sonne meint es etwas zu gut. Aber es wird extrogiert. Hofft doch die Überleitung auf langer ebenso schöne Tage wie den heutigen. Die Feststadt, die fit und fertig dastehet, wurde heute Sonnabend ihrer Bekleidung übergeben. Ein 80 Meter starkes Dreieck war mit Konzertstücken auf und bald herrschte in allen Straßen und Plätzen und die laufenden Gäste füllten die Straßen. Am nächsten Tag wird wieder der

und eins: den deutschen Turner, die deutsche Turnerschaft

aus all den Ländern, die man uns noch dem verlorenen Krieg entrissen hat, einen Siebel, um am deutschen Rhein mit deutschen Brüdern deutsche Feiertage zu feiern. Ihnen gilt unser Gruss ganz besonders, wenn sie im Festzug einhermarschieren.

Dieser Festzug ist der Höhepunkt des Deutschen Turnfests.

Nicht gräßt sich so leicht in die Erinnerung ein, mag man Tellenzemer, mag man sogar nur Zuschauer gewesen sein, als die Begeisterung, von der er getragen wird. Da gehört keiner mehr sich selbst, da gehört er nur dem großen Ganzen, der See vom deutschen Volkstum, wie sie durch Jahr als wertvoller Bestandteil in das deutsche Turnen hineingeplant worden ist. Alle Unterschiede, alle sozialen und beruflichen Gegensätze, alt und jung verschwinden, es gibt

und eins: den deutschen Turner, die deutsche Turnerschaft als Verkörperung deutscher Erziehung, Reichspräsident v. Hindenburg in Schirmherr des Deutschen Turnfests in Köln. Er hat ihm einen guten Verlauf gewünscht in der Hoffnung, daß dieses wahre deutsche Volkstanz nicht nur die Pflege körperlicher Übungen verbreiten, sondern auch das Gefühl der Zusammengehörigkeit aller Deutschen und der Liebe zum Vaterland verfestigen möge. So soll es sein und so wird es sein in Köln beim 14. Deutschen Turnfest, diesem Fest der Leistungen und des Bekennisses zum deutschen Volkstum.

Die Kölner Innungen im Festzug der Turner.

16 Kölner Innungen werden sich am Festzug der Turner in Köln, der am 29. Juli vorstehen geht, in ihren Trachten beteiligen. Außerdem können sie ihre Fahnen und Innungsschalen mit und werden dadurch außerordentlich zur Belebung des farbenfrohen Bildes, das der Festzug den Zuschauern bieten wird, beitragen.

Deutsche Turner in der Schweiz.

Das 19. eidgenössische Turnfest in Luzern, das juzelt stattfindet, nahm bisher einen ausgezeichneten Verlauf. Wie in früheren Jahren, so hatte auch diesmal

die D.T. eine starke Beteiligung.

von Wettkämpfern nach der prächtig gelegenen Stadt am Vierwaldstättersee gefand. Die durchweg aus Süddeutschland bekehrende Mannschaft unter Führung von Professor Rechsteiner aus München gab am Sonntag einige Sondervorführungen vor dem überaus zahlreich erschienenen Publikum zum besten. Besonders die Darbietungen am Steg, die vermehrten Weitsprünge und die Freiläufungen entzettelten stürmischen Beifall. Die turnerischen Wettkämpfe, die den ganzen Tag andauerten und in den nächsten Tagen fortgesetzt werden, brachten viele Spieldarbietungen, wie es bei der Qualität der veranstalteten Kunstuertner nicht anders zu erwarten war. Die genauen Ergebnisse sind jedoch nicht vor Dienstag abend zu erwarten. Soviel steht aber bereits fest, daß

viele deutsche Turner sich mit dem Vorberkram der Schweiz werden schicken können, und zwar Kaufsafer vom D.T. V. Prag, früher Stuttgart, ferner Moosbrugger, St. Gallen, und Gesshardt, Frankfurt.

Neuer Weltrekord im Diskuswerfen.

Bei einem nationalen Sporthallenturnier, das Scholde 1896 am Sonntag veranstaltet, war Hoffmeister, Münter, die Scheibe 48,77 Meter weit und setzte damit einen neuen Weltrekord auf. Den alten Weltrekord hielt der Amerikaner Houser mit 48,65 Meter, ausgestellt im April 1926 in Minneapolis.

Sportspiegel.

Zum Großen Preis von Europa für Motorräder am 20. und 21. Juli in Genf sind rund 100 Meldungen abgegeben worden, darunter aus Deutschland 8 (2 Marken).

Eine Rheinland-Meisterschaft für Motorräder in den verschiedenen Kategorien bringt der Bau Rheinland den A. D. C. am 22. August auf der Stadion-Strecke Eberhard zum Ausklang.

Die Dortmunder Westfalenhalle hat Max Schmelting, den deutschen Europameister im Halbschwergewicht, der sich zurzeit in Amerika befindet, wie aus Dortmund gemeldet wird, verklagt. Die Vorgesetzte dieser Klage, die das Niederrheinische Schmelting zum Titelkampf gegen Baumann und die zu späte Benachrichtigung des zuständigen Städten durch Schmelting betrifft, worauf der Westfalenhalle hoher Schaden erwachsen sei, ist bekannt.

Die japanische Olympia-Schwimm-Mannschaft startet am 26. August in Bremen zu einer Erprobungstour des dortigen A. D. C.

Bei den Segelregatten in Bouville bei Rehberg (Darmstadt), einer der deutschen Teilnehmer, die Strecke von 25 Kilometer zurückgelegt, gab eine sehr schöne Rettung und den bisher größten Erfolg der Veranstaltung in Bouville bedeutet.

Die Umschwimmung der Insel Helgoland wird von dem Schwimmer Stoebe (Braunschweig) gemeldet, der dazu die gute Zeit 8:42 benötigte.

Eine Jubiläums-Sternfahrt nach München, offen für Kraftwagen, Motorräder mit und ohne Seitenwagen und für alle Mitglieder anerkannter Verbände des In- und Auslands, veranstaltet der A. G. München zur Feier seines 25-jährigen Bestehens vom 26. bis 27. August.

2 Millionen Mark wurden Sir Hugo Gunliss Owen für den Verkauf des englischen Derbyseglers Relford von einem Amerikaner geboten. Aber selbst für diesen horrende Preis wollte der Engländer sein Schiff nicht abgeben.

Australiens, Nordamerikas und Japans Teilnehmer an den Olympischen Spielen sind in Amsterdam eingetroffen. Die 20 Mann starke australische Mannschaft wohnt in demselben Quartier, das seinerzeit die uruguayische Fußballmannschaft beherbergte.

Die Handball-Vorläufe der D. S. B. 1928 werden an folgenden Terminen durchgeführt: Vorläufe am 11. November, Zwischenrunde am 10. Februar 1929, Endspiel am 19. März 1929.

Tennis-Viertelfinal bringt der Deutsche Tennis-Bund gegen die Tschechoslowakei vom 4. bis 6. August in Hamburg, gegen Ungarn vornehmlich vom 2. bis 4. September in Budapest, gegen Österreich ebenfalls im September zur Durchführung; ein Damen-Viertelfinal Deutschland — Italien wird am 4./5. August in Köln durchgeführt.

Den Weltrekord im Diskuswerfen beidarmig der Damen hat die bisherige Jubiläum, Hrl. Konopacka (Polen), von 64,0 Meter auf 65,8 Meter verbessert.

Wohl das längste deutsche Amateur-Straßenrennen dürfte die Fernfahrt Nürnberg-München-Nürnberg über 349 Kilometer sein, die der A. G. Amateur-Rennvereinigung Nürnberg (D. S. B.) am 21. Juli zur Durchführung bringt.

Sieger-Weltmeister Linari wird seinen Titel bei den diesjährigen Mad-Weltmeisterschaften in Budapest verteidigen; ferner starten der Vierflügeliger Tigray, der Berufsstraßenfahrer Nonne, der beste Amateurstraßenfahrer der leichten Weltmeisterschaft A. Aerts und der Amateurradler von Massenhöhe.

An der Albrecht-Türen-Schleife, die der A. G. Nürnberg veranstaltet, nahmen rund 800 Motorfahrzeuge teil, deren Aufgaben die klassisch ausgeführte Türen-Schieß-Plakette erhielten; ferner wurden noch zahlreiche Sonderpreise gegeben.

Nürnberger Radrennen am 20. Juli sehen den Belgier Thossembeck, den Franzosen Maronier, die Deutschen Kreuer und Lewanow am Start des Studentenrennens.

Ferdesport

Grunewald, 21. Juli. (Eign. Drabib.) 1. Rennen: 1. Modanna d'Arezzo (Drabib.), 2. Gemma, 3. Martignani. Tot.: 29:10, Platz 17. 25:10. Werner: Lantini, Minni, Wiesbaden. — 2. Rennen: 1. Malatesta (D. Schmidt), 2. Himalaya, 3. Galanova. Tot.: 208:10, Platz 53, 24:10. Werner: Sandoval, Ros, Molto, Voedendorf, Hummelstein, Peters, Gerber, Cosimo, Siegeszug, Burgdorf, Kaiserburg (Schengen). — 3. Rennen: 1. Vitos (Tarras), 2. Selecia, 3. Ordensschweiz. Tot.: 38:10, Platz 25, 37, 36:10. Werner: Herzogenrath, Volante, Tapine, Pantomime, — 4. Rennen: 1. Oberwinter (Tarras), 2. Aros, 3. Dionisius. Tot.: 14:10, Platz 11, 13:10. Werner: Überon, 11. Aluan. — 5. Rennen: 1. Oretes (D. Schmidt), 2. Minna, 3. Altimbi. Tot.: 32:10, Platz 12, 11, 16:10. Werner: Gladys, Astir, Conserva, Mohrenprinz. — 6. Rennen: 1. Auszamau (D. Schmidt), 2. Ana. Tot.: 11:10. — 7. Rennen: 1. Geländer (Schmid), 2. Ospertin, 3. Wallerfang. Tot.: 30:10, Platz 18, 69, 45:10. Werner: Streitfrage, Herzog, Eberhard, Eislaufen, Andovera, Gebelaine, Borussia, Weiß, Hochalp.

Karlsruhe, 22. Juli. (Eign. Drabib.) 1. Rennen: 1. Arlouff (Terburg), 2. Quisdat, 3. Altmitt. Tot.: 35:10, Platz 16, 27, 22:10. Werner: Trier, Aschheim, Elsos (ausgebr.). Awan, Räuberbaumeck, Grafen, Schloßstraße. — 2. Rennen: 1. Abteilung: 1. Tatar (Terburg), 2. Rotensteink, 3. Begonie. Tot.: 20:10, Platz 12, 17, 16:10. Werner: Albinone, (ungeb.), Gräflichen, Ester, Armbruster, Camilia, 2. Abteilung: 1. Welt (Hauser), 2. Der Junge, 3. Tempa. Tot.: 15:10, Platz 12, 15, 14:10. Werner: Oper, Adaminus, Fasnet, Post, Plaza, Probe. — 3. Rennen: 1. Marcella (Hauser), 2. Mannestreu, 3. Grand Mouleur. Tot.: 35:10, Platz 12, 11:10. Werner: Transistor, Lucas. — 4. Rennen: 1. Elysion II (Terburg), 2. Eintracht II, 3. Venetia. Tot.: 108:10, Platz 23, 19, 14:10. Werner: Geric, Vineta (gef.), Genius, Triumph König. — 5. Rennen: 1. Pommern (W. Hauser), 2. Dain II, 3. Herzogen. Tot.: 22:10, Platz 14, 18, 25:10. Werner: Immelman, Kotzeder, Noldert, Walter, Battle Cruiser, Borgia. — 6. Rennen: 1. Die Linde (Terburg), 2. Sanfouc, 3. Marfols. Tot.: 88:10, Platz 14, 12, 24:10. Werner: Wind, Legende, Deluan, Prinas, Bigor. — 7. Rennen: 1. Herne (Sajdk), 2. Hans Thoma, 3. Türkembund. Tot.: 48:10, Platz 13, 11, 13:10. Werner: Freier Wille, Jawash, Lilienfee, Gerald, Siegberte.

Krefeld, 22. Juli. (Eign. Drabib.) 1. Rennen: 1. Papavano (Krefeld), 2. Marionette, 3. Andreas Hofer, 4. Faland. Tot.: 183:10, Platz 28, 10, 15:10. Werner: Hofnart, Siesta, Audi, Eisenbahn. Wer auf fert. Lebendretter, Vanni. — 2. Rennen: 1. Waller (Lauta), 2. Geo, 3. Stat. Tot.: 82:10, Platz 27, 21, 118:10. Werner: Wolkens, Anteruban, Rötting, Hannerich, Turmzige, Weingarten, Proterbierer, Schneegans, Ota. — 3. Rennen: 1. Simulant (Hauss), 2. Die Deutsche, 3. Clauwely. Tot.: 20:10, Platz 13, 37, 15:10. Werner: Koen, Marcon, Brater, Red, Veloria, Netherverde, Ademona, Ordinaria, Meertslange, Goldmadel, Minne, ließ, Waltherfere, Ronchon. — 4. Rennen: 1. Grenadier (Grabs), Tot.: 50:10, Platz 10:10. — 5. Rennen: 1. Alastore (D. Schmidt), Tot.: 10:10, Platz 17, 17:10. — 6. Rennen: 1. Werner: Ammertreu, Neuerländer, Rumantia, Usurpat, Quisdatia, Georgia. — 5. Rennen: 1. Lupus (Hauss), 2. Hart, 3. Normanne. Tot.: 20:10, Platz 10:10. Werner: Gebt Heute, Goldener Ehrenschild. — 6. Rennen: 1. Grafenlein (Högligh), 2. Maier, 3. Helmzier. Tot.: 102:10, Platz 51, 57, 58:10. Werner: Katafa, Heidus, Ingos, Dalberg, Landeshauptmann, Dalbor. — 7. Rennen: 1. Tutanhamon (D. Schmidt), 2. Höglstrom, 3. Graf. Tot.: 82:10, Platz 13, 14, 14:10. Werner: Orlando, Tremontia, Ajax, Vossach, Bassano, Ovafsa. — 2. Abteilung: 1. Ochs (H. Netzel), 2. Grafa, 3. Orma. Tot.: 25:10, Platz 14, 26, 23:10. Werner: Macava, Siurmbot, Permanen, Mohrenpeter, Miami, Trombeere, Stoßfeuer.

Magdeburg, 22. Juli. (Eign. Drabib.) 1. Rennen: 1. Konkurrent (Högl), 2. Cleopatra, 3. Mondine. Tot.: 11:10. — 2. Rennen: 1. Salde (Högl), 2. Bier, 3. Ecoria. Tot.: 10:10, Platz 12, 10:10. Werner: Ammertreu, Neuerländer, Rumantia, Usurpat, Quisdatia, Georgia. — 5. Rennen: 1. Lupus (Hauss), 2. Hart, 3. Normanne. Tot.: 20:10, Platz 10:10. Werner: Gebt Heute, Goldener Ehrenschild. — 6. Rennen: 1. Grafenlein (Högligh), 2. Maier, 3. Helmzier. Tot.: 102:10, Platz 51, 57, 58:10. Werner: Katafa, Heidus, Ingos, Dalberg, Landeshauptmann, Dalbor. — 7. Rennen: 1. Tutanhamon (D. Schmidt), 2. Höglstrom, 3. Graf. Tot.: 82:10, Platz 13, 14, 14:10. Werner: Orlando, Tremontia, Ajax, Vossach, Bassano, Ovafsa. — 2. Abteilung: 1. Ochs (H. Netzel), 2. Grafa, 3. Orma. Tot.: 25:10, Platz 14, 26, 23:10. Werner: Macava, Siurmbot, Permanen, Mohrenpeter, Miami, Trombeere, Stoßfeuer.

Stoben, 22. Juli. (Eign. Drabib.) 1. Rennen: 1. Konkurrent (Högl), 2. Cleopatra, 3. Mondine. Tot.: 11:10. — 2. Rennen: 1. Salde (Högl), 2. Bier, 3. Ecoria. Tot.: 10:10, Platz 12, 10:10. Werner: Ammertreu, Neuerländer, Rumantia, Usurpat, Quisdatia, Georgia. — 5. Rennen: 1. Lupus (Hauss), 2. Hart, 3. Normanne. Tot.: 20:10, Platz 10:10. Werner: Gebt Heute, Goldener Ehrenschild. — 6. Rennen: 1. Grafenlein (Högligh), 2. Maier, 3. Helmzier. Tot.: 102:10, Platz 51, 57, 58:10. Werner: Katafa, Heidus, Ingos, Dalberg, Landeshauptmann, Dalbor. — 7. Rennen: 1. Tutanhamon (D. Schmidt), 2. Höglstrom, 3. Graf. Tot.: 82:10, Platz 13, 14, 14:10. Werner: Orlando, Tremontia, Ajax, Vossach, Bassano, Ovafsa. — 2. Abteilung: 1. Ochs (H. Netzel), 2. Grafa, 3. Orma. Tot.: 25:10, Platz 14, 26, 23:10. Werner: Macava, Siurmbot, Permanen, Mohrenpeter, Miami, Trombeere, Stoßfeuer.

Toburen, 22. Juli. (Eign. Drabib.) 1. Rennen: 1. Konkurrent (Högl), 2. Cleopatra, 3. Mondine. Tot.: 11:10. — 2. Rennen: 1. Salde (Högl), 2. Bier, 3. Ecoria. Tot.: 10:10, Platz 12, 10:10. Werner: Ammertreu, Neuerländer, Rumantia, Usurpat, Quisdatia, Georgia. — 5. Rennen: 1. Lupus (Hauss), 2. Hart, 3. Normanne. Tot.: 20:10, Platz 10:10. Werner: Gebt Heute, Goldener Ehrenschild. — 6. Rennen: 1. Grafenlein (Högligh), 2. Maier, 3. Helmzier. Tot.: 102:10, Platz 51, 57, 58:10. Werner: Katafa, Heidus, Ingos, Dalberg, Landeshauptmann, Dalbor. — 7. Rennen: 1. Tutanhamon (D. Schmidt), 2. Höglstrom, 3. Graf. Tot.: 82:10, Platz 13, 14, 14:10. Werner: Orlando, Tremontia, Ajax, Vossach, Bassano, Ovafsa. — 2. Abteilung: 1. Ochs (H. Netzel), 2. Grafa, 3. Orma. Tot.: 25:10, Platz 14, 26, 23:10. Werner: Macava, Siurmbot, Permanen, Mohrenpeter, Miami, Trombeere, Stoßfeuer.

Tübingen, 22. Juli. (Eign. Drabib.) 1. Rennen: 1. Konkurrent (Högl), 2. Cleopatra, 3. Mondine. Tot.: 11:10. — 2. Rennen: 1. Salde (Högl), 2. Bier, 3. Ecoria. Tot.: 10:10, Platz 12, 10:10. Werner: Ammertreu, Neuerländer, Rumantia, Usurpat, Quisdatia, Georgia. — 5. Rennen: 1. Lupus (Hauss), 2. Hart, 3. Normanne. Tot.: 20:10, Platz 10:10. Werner: Gebt Heute, Goldener Ehrenschild. — 6. Rennen: 1. Grafenlein (Högligh), 2. Maier, 3. Helmzier. Tot.: 102:10, Platz 51, 57, 58:10. Werner: Katafa, Heidus, Ingos, Dalberg, Landeshauptmann, Dalbor. — 7. Rennen: 1. Tutanhamon (D. Schmidt), 2. Höglstrom, 3. Graf. Tot.: 82:10, Platz 13, 14, 14:10. Werner: Orlando, Tremontia, Ajax, Vossach, Bassano, Ovafsa. — 2. Abteilung: 1. Ochs (H. Netzel), 2. Grafa, 3. Orma. Tot.: 25:10, Platz 14, 26, 23:10. Werner: Macava, Siurmbot, Permanen, Mohrenpeter, Miami, Trombeere, Stoßfeuer.

Ulm, 22. Juli. (Eign. Drabib.) 1. Rennen: 1. Konkurrent (Högl), 2. Cleopatra, 3. Mondine. Tot.: 11:10. — 2. Rennen: 1. Salde (Högl), 2. Bier, 3. Ecoria. Tot.: 10:10, Platz 12, 10:10. Werner: Ammertreu, Neuerländer, Rumantia, Usurpat, Quisdatia, Georgia. — 5. Rennen: 1. Lupus (Hauss), 2. Hart, 3. Normanne. Tot.: 20:10, Platz 10:10. Werner: Gebt Heute, Goldener Ehrenschild. — 6. Rennen: 1. Grafenlein (Högligh), 2. Maier, 3. Helmzier. Tot.: 102:10, Platz 51, 57, 58:10. Werner: Katafa, Heidus, Ingos, Dalberg, Landeshauptmann, Dalbor. — 7. Rennen: 1. Tutanhamon (D. Schmidt), 2. Höglstrom, 3. Graf. Tot.: 82:10, Platz 13, 14, 14:10. Werner: Orlando, Tremontia, Ajax, Vossach, Bassano, Ovafsa. — 2. Abteilung: 1. Ochs (H. Netzel), 2. Grafa, 3. Orma. Tot.: 25:10, Platz 14, 26, 23:10. Werner: Macava, Siurmbot, Permanen, Mohrenpeter, Miami, Trombeere, Stoßfeuer.

Wiesbaden, 22. Juli. (Eign. Drabib.) 1. Rennen: 1. Konkurrent (Högl), 2. Cleopatra, 3. Mondine. Tot.: 11:10. — 2. Rennen: 1. Salde (Högl), 2. Bier, 3. Ecoria. Tot.: 10:10, Platz 12, 10:10. Werner: Ammertreu, Neuerländer, Rumantia, Usurpat, Quisdatia, Georgia. — 5. Rennen: 1. Lupus (Hauss), 2. Hart, 3. Normanne. Tot.: 20:10, Platz 10:10. Werner: Gebt Heute, Goldener Ehrenschild. — 6. Rennen: 1. Grafenlein (Högligh), 2. Maier, 3. Helmzier. Tot.: 102:10, Platz 51, 57, 58:10. Werner: Katafa, Heidus, Ingos, Dalberg, Landeshauptmann, Dalbor. — 7. Rennen: 1. Tutanhamon (D. Schmidt), 2. Höglstrom, 3. Graf. Tot.: 82:10, Platz 13, 14, 14:10. Werner: Orlando, Tremontia, Ajax, Vossach, Bassano, Ovafsa. — 2. Abteilung: 1. Ochs (H. Netzel), 2. Grafa, 3. Orma. Tot.: 25:10, Platz 14, 26, 23:10. Werner: Macava, Siurmbot, Permanen, Mohrenpeter, Miami, Trombeere, Stoßfeuer.

Würzburg, 22. Juli. (Eign. Drabib.) 1. Rennen: 1. Konkurrent (Högl), 2. Cleopatra, 3. Mondine. Tot.: 11:10. — 2. Rennen: 1. Salde (Högl), 2. Bier, 3. Ecoria. Tot.: 10:10, Platz 12, 10:10. Werner: Ammertreu, Neuerländer, Rumantia, Usurpat, Quisdatia, Georgia. — 5. Rennen: 1. Lupus (Hauss), 2. Hart, 3. Normanne. Tot.: 20:10, Platz 10:10. Werner: Gebt Heute, Goldener Ehrenschild. — 6. Rennen: 1. Grafenlein (Högligh), 2. Maier, 3. Helmzier. Tot.: 102:10, Platz 51, 57, 58:10. Werner: Katafa, Heidus, Ingos, Dalberg, Landeshauptmann, Dalbor. — 7. Rennen: 1. Tutanhamon (D. Schmidt), 2. Höglstrom, 3. Graf. Tot.: 82:10, Platz 13, 14, 14:10. Werner: Orlando, Tremontia, Ajax, Vossach, Bassano, Ovafsa. — 2. Abteilung: 1. Ochs (H. Netzel), 2. Grafa, 3. Orma. Tot.: 25:10, Platz 14, 26, 23:10. Werner: Macava, Siurmbot, Permanen, Mohrenpeter, Miami, Trombeere, Stoßfeuer.

Wuppertal, 22. Juli. (Eign. Drabib.) 1. Rennen: 1. Konkurrent (Högl), 2. Cleopatra, 3. Mondine. Tot.: 11:10. — 2. Rennen: 1. Salde (Högl), 2. Bier, 3. Ecoria. Tot.: 10:10, Platz 12, 10:10. Werner: Ammertreu, Neuerländer, Rumantia, Usurpat, Quisdatia, Georgia. — 5. Rennen: 1. Lupus (Hauss), 2. Hart, 3. Normanne. Tot.: 20:10, Platz 10:10. Werner: Gebt Heute, Goldener Ehrenschild. — 6. Rennen: 1. Grafenlein (Högligh), 2. Maier, 3. Helmzier. Tot.: 102:10, Platz 51, 57, 58:10. Werner: Katafa, Heidus, Ingos, Dalberg, Landeshauptmann, Dalbor. — 7. Rennen: 1. Tutanhamon (D. Schmidt), 2. Höglstrom, 3. Graf. Tot.: 82:10, Platz 13, 14, 14:10. Werner: Orlando, Tremontia, Ajax, Vossach, Bassano, Ovafsa. — 2. Abteilung: 1. Ochs (H. Netzel), 2. Grafa, 3. Orma. Tot.: 25:10, Platz 14, 26, 23:10. Werner: Macava, Siurmbot, Permanen, Mohrenpeter, Miami, Trombeere, Stoßfeuer.

Zwickau, 22. Juli. (Eign. Drabib.) 1. Rennen: 1. Konkurrent (Högl), 2. Cleopatra, 3. Mondine. Tot.: 11:10. — 2. Rennen: 1. Salde (Högl), 2. Bier, 3. Ecoria. Tot.: 10:10, Platz 12, 10:10. Werner: Ammertreu, Neuerländer, Rumantia, Usurpat, Quisdatia, Georgia. — 5. Rennen: 1. Lupus (Hauss), 2. Hart, 3. Normanne. Tot.: 20:10, Platz 10:10. Werner: Gebt Heute, Goldener Ehrenschild. — 6. Rennen: 1. Grafenlein (Högligh), 2. Maier, 3. Helmzier. Tot.: 102:10, Platz 51, 57, 58

jetzt: 1: 21,4. Viermal-100-Meter-Lagenstaffel: 1. Universität Heidelberg 5:15; 2. Technische Hochschule Darmstadt 5:25. Wasserballspiel: Technische Hochschule Darmstadt gegen Universität Heidelberg 9:0 (2:0). — Studentinnen: 100 Meter-Schwimmen: Helene Maier, Charlottenburg, ausgezogen. Springen: 1. Uni. Bonn, Heidelberg, ausgeschieden. Dreimal-50-Meter-Lagenstaffel: 1. Universität Hamburg 2:22,2; 2. Universität Berlin 2:25,4; 3. Technische Hochschule Dresden 2:30,9. 100 Meter Brust: 1. Uni. Heidelberg 1:48,4; 2. Brill, Gießen, 1:47,6; 3. Meran, Darmstadt, 1:51,1.

Am Hauptstadium zu Darmstadt war ein zahlreiches Publikum am Hauptstadium der deutschen Hochschulmeisterschaften verblieben. Das umfangreiche Programm wurde noch durch verschiedene Sonderwettbewerbe ausgedehnt, so durch Rettungsschwimmen und ein Schau-schwimmen des deutschen Meisters H. Berger über 500 Meter. Die Meisterschaftskämpfe selbst hatten folgende Ergebnisse: Studenten: 100 Meter Freistil: 1. Hellwig, Henn, 26:06,4. 100 Meter Seite: 1. Martin, Heidelberg, 1:20,2; 2. Schmidt, Göttingen, 1:23,2. 100 Meter Rücken: 1. Hartmann, Heidelberg, 1:18; 2. Ohlwein, Hamburg, 1:19. 100 Meter Freistil: 1. Vogt, Heidelberg, 1:07; 2. Martin, Heidelberg, 1:08,6. Viermal-100-Meter-Kreislaufstaffel: 1. Universität Heidelberg 4:47; 2. Technische Hochschule Darmstadt 4:50,0. Mehrkampf: 1. Kohlitz, Dresden, 4 P.; 2. Michel, Hannover, 8 P.; 3. Siegel, Köln, und Klein, Göttingen, je 10 P. Schwimmen: 1. Klöma, Wien, 107,58 P.; 2. Kohlitz, Dresden, 106,78 P.; 3. Kälin, Göttingen, 107,58 P. Gemischtes Turmspringen: 1. Klöma, Wien, 67,9 Punkte; 2. Hagen, Henn, 65,00 P. 200 Meter Brust: 1. Becker, Darmstadt, 3:14,4; 2. Siegel, Köln, 3:18. Mehrkampf: 1. Technische Hochschule Darmstadt 23 P.; 2. Universität Heidelberg. Wasserball: Heidelberg gegen Göttlingen 5:1 (2:0); Techn. Hochschule Darmstadt gegen Göttlingen 6:0 (5:0). — Studentinnen: 200 Meter Freistil: 1. Hölling, Hamburg, 3:23,6. 100 Meter Brust: 1. Hölling, Hamburg, 1:31; 2. Goldmann, Berlin, Dreimalwagen-Meister-Staffel: 1. Univ. Hamburg 2:20,6; 2. Univ. Heidelberg 2:23; 3. Univ. Berlin 2:23.

Um die Wasserballmeisterschaft.

In Köln war Hellas Magdeburg mit 5:2 (2:2) über Sparta Köln erfolgreich. In Hannover siegte der Titelverteidiger Wasserfreunde Hannover mit 5:1 (2:0) über den Südbadenischen Meister Bayer 07 Nürnberg.

Kraftfahrsport

Die vierth Schleife der Motorrad-Sechslagsfahrt.

Nach vier Tagen noch 55 Fahrer in Wettbewerb. Trotz der erheblichen Zeit, die zur Präsentation des bisherigen Wettkampfergebnisses nötig war, hat sich herausgestellt, dass die Kommission falsch gerechnet hat,

so dass man sich zu einer Abrechnung bequemen muhte. Von den 87 zu Anfang Gecharierten sind bisher insgesamt 25 ausgeschieden. Nur noch 55 sind von den übrigen ohne Strafpunkte: In der Klasse A. v. Krohn (Berlin), E. Mittner (Rambau), R. Gloß (Schleißheim), B. Stellmann (Darmstadt), Hieronymus (Nürnberg), R. Fischer (Dachau) und G. Blechner (Plauen) (jeweils auf Bündapp), bei den 80ern R. Friedrich (Chemnitz) auf D. R. B. und D. R. B., P. Schleisinger (Chemnitz) auf D. R. B. und E. Hirth (Chemnitz) auf Schüttorf, in der Halbliter-Klasse R. Henne (München) auf D. R. B., in der 100er-Klasse R. Reich (München) auf H. M. B., in der 100er-Klasse R. Reich (München) auf H. M. B., in der 100er-Klasse R. Reich (München) auf Victoria und G. Wünsching (Nürnberg) auf Victoria, und in der großen Motorradklasse R. Willauer (Chemnitz) auf Wanderer. Von den Habichtsteams steht lediglich die zweite Bündapp-Mannschaft mit Hieronymus, Fischer und Blechner Kraftfahrt da, von den übrigen Teams folgen D. R. B. mit 2, Schüttorf mit 6, Bündapp I mit 7, Victoria mit 13 und Triumph I mit 21 Punkten. Unter den Klubmannschaften ist überhaupt

keine mehr ohne Strafpunkte.

Die erste Mannschaft des Motorradclubs von Deutschland führt mit 27 Punkten vor der Landesgruppe Nord des D. R. B. mit 57, der zweiten Mannschaft des Polizeiportoreins Berlin mit 139 und R. v. D. III mit 142 Punkten, während die übrigen bereits gescheitert sind. Unter Benutzung der Sonderprüfungsstrecke Wolfsmundsdorf-Widdersdorf (4,2 Kilometer) fährt

die vierth Schleife

in umgekehrter Richtung wie am zweiten Tage, wurde aber durch

Zugabeberingung des Abhängigen Groß-Brettenbach, Neustadt, Almenau, Oberhof, Unterneudrunau auf 246,8 Kilometer erweitert. Die Sonderprüfung war diesmal deshalb noch schwieriger, weil die Aufsicht nach Widdersdorf naherzuordnend sei. In Waren heute die Straßen etwas besser, so gut es doch

eine Reihe von Stürzen,

wie die Fahner, die hier aufzudenken, die Löher in der Straße zu spät sehen und deshalb mit dem Boden Bekanntschaft machen. Teilweise war die Markierung schlecht, so dass sich viele Bewerber verirrten. So war Beispielsweise eine Streckendurchquerung nicht ordnungsgemäß gefestigt. Überhaupt verlief eine Reihe der vielen Funktionen vollkommen, natürlich zum Schaden der Fahrer. Von den morgens gehörten 52 Fahrrern sind im Laufe des Nachmittags 56 zurückgekehrt. Ausgeschieden sind R. Honke (Wetzlar) auf Triumph, H. Grünwald (Nürnberg) auf Triumph, H. Bauer (Köln) auf Triumph, H. Schmidt (Berlin) auf E. B. S., O. Wielich (Berlin) auf D. R. B. und F. Moos (Berlin) auf D. R. B.

Rad dem 5. Fahrtag noch 11 Strafpunkte.

Am Sonntag, dem vorletzten Tage der Deutschen Motorrad-Tschlagsfahrt galt es die bisher weiteste Tagesstrecke mit insgesamt 270 Kilometer zu bewältigen. Von Vöhren ging es nach Friedrichroda. Hier war auf der bekannten 88 Kilometer langen

Annelberg-Kurve eine Sonderprüfung

zu erledigen. Die Strecke muhte zweimal durchfahren werden. Mit ihren Steigungen, ihren zahlreichen Kurven und ihrem Gelände gehört die Annelbergkurve zu den besten für dauerhafte Prüfungen in Deutschland. Noch 50 Bewerber gingen morgens auf die Strecke. Der Hannoveraner A. Tölsberg mit seiner Harley-Davidson-Motorradwagen-Maschine muhte vor Friedrichroda auszuhören. Er wurde

von einem Auto angefahren,

wobei Fahrer und Seitenwagenfahrer sich leichte Verlebungen zogen. Während der Sonderprüfung erlitt P. Kuntz-Nürnberg (E. u. G.) Ruppungsfähnchen und gab auf. Der Münchner Henne (BMW) verlor durch Gaberlbruch faste Zeit, konnte diese aber leider wieder einholen. Besonders hervorzuheben ist der Berliner Kurt Weiseitl, der mit seinem D-Rad die schnellste Zeit während der Sonderprüfung (62,6 Stunden-Kilometer) fuhr. Danach galt es in geschlossener Kolonne, die als Geschwindigkeits- wie auch als Propagandasfahrt gedacht war, über Gotha, Erfurt, Weimar, Jena, Kahla zurück nach Vöhren. Mit Ende des Tages sind

noch 11 Fahrer vollkommen ohne Strafpunkte,

und zwar die Bündappfahrer P. v. Krohn-Berlin, E. Mittner-Rambau, B. Stellmann-Darmstadt, Hieronymus-Nürnberg, R. Fischer-Dachau und Blechner-Plauen, ferner R. Friedrich Chemnitz auf D. R. B., Paul Schleisinger-Chemnitz auf D. R. B., E. Hirth-Chemnitz auf Schüttorf, E. Denne-Rieden auf BMW, und Mauerberger-Tüddeldorf auf Victoria. Bis zu 20 Strafpunkten haben: R. Schlauch-D. R. B. Dresden auf Wanderer, R. Hirschmann-Nürnberg auf Triumph 2, Hanza-Nürnberg auf Triumph 20, O. Weismantel-Kürbisch auf Bündapp 8, Bartels-Chemnitz auf D. R. B., G. Rosel-Berlin auf Diamant 5, Thönes-Berlin auf E. B. 20, Schüttorf Jr. auf Schüttorf 5, P. Köppen-Berlin auf BMW 11, R. Polster-Berlin D-Rad 14, R. Weißer-Berlin auf D. R. B. Groß-Krankhaft auf Wanderer 1, R. Mittner-Chemnitz auf Schüttorf 8, R. Richter-Reichenbach auf Victoria 18, R. Villauer-Chemnitz auf Wanderer 1 und G. Gubala-Berlin auf Harley Davidson 2. Von den Fabrikmannschaften steht noch wie vor das Bündapp-Team Krauskopf da, während unter den Clubmannschaften nunmehr die Vandeburke-Nord im D. R. B. mit 62 Punkten führt, und damit die 1. Mannschaft des Motorradclubs von Deutschland auf den zweiten Platz verwiesen.

Rasensport

Um die Mitteldeutsche Faustballmeisterschaft.

B. F. B. 08 Kreismeister.

Die Faustballspiele um die Kreismeisterschaft, die Vorstufe zur "Mitteldeutschen", hatten weniger Zuschauer gefunden, als sie verdient hätten. Wahrscheinlich war weniger das geringe Interesse an dieser Sportart, als die widerstreitenden Veröffentlichungen, die nicht gerade von einer sorgfältigen Vorarbeit zeugten. So waren auch keine Schiedsrichter erschienen. Schließlich musste sie der Ausrichter helfen.

B. F. B. 08 Dresden errang sich den Kreismeistertitel verdient.

Tatlich und technisch stand die Arbeit der Deutewiger auf bemerkenswerter Höhe. Ihr besser Mann war der Mittelfeldspieler Straube, der sonst Handballspieler der 1. Mannschaft ist. Von den gleichzeitigen Vereinen waren außerdem nur Volkselternverein Chemnitz und S. C. 1919 Schmöckwitz am Start. Einzig Leipzigerfeld und Sturm Friedersdorf waren nicht erschienen. Entgegen den Veröffentlichungen wurde nach Punktzierung gespielt. Schon der erste Kampf

B. F. B. 08 gegen S. C. 1919 Chemnitz 20:23

ergab ein ungemein spannendes Geschehen bei ganz außergewöhnlichen Leistungen. Bis zur Pause führten die Dresdner 11:10, und konnten nie einen höheren Vorsprung als drei Punkte erzielen. Schließlich schaffte ihnen ihr tatlich besseres Verständnis den verdienten Sieg. Das nächste Spiel

B. F. B. 08 gegen S. C. 1919 Friedersdorf endete 49:19.

Hier stand der Sieg der Dresdner nie außer Frage. Der Sieg zur Pause führte Dresden 28:11. Das dritte Spiel

S. C. 1919 Chemnitz gegen S. C. 1919 Friedersdorf mit 47:20 ergab natürlich eine gleiche Überlegenheit der Chemnitzer Vollzähler über die Lauter. Beim Seitenwechsel stand das Spiel schon 28:11. B. F. B. 08 ist durch diesen Dreifolg Kreismeister.

Die Kunden Spiele ergaben für B. F. B. Dresden 4:0 Punkte, S. C. 1919 Chemnitz 2:2 Punkte und S. C. 1919 Friedersdorf 0:4 Punkte.

Öffentliche Schiedsrichter am Beratungstisch.

Der öffentliche Schiedsrichterausschuss im B. F. B. besteht aus Sonnabend im Regierungsbau seine Jahreshauptversammlung. Anwesend waren 82 Schiedsrichter. Dem Jahresbericht konnte man entnehmen, dass in vieler Beziehung Fortschritte erzielt worden sind. Es würde jedoch noch besser bestellt sein, wenn die Jugendschutz und der Athletikausschuss mehr Aufbau und Werbearbeit in der Provinz betrieben hätte. Einen guten Erfolg hatten die Lehrkräfte in Dresden. Bei der Vorstandswahl waren für den Posten des Vorsitzenden beide (D. R. B., Böhrisch (Guts Muis) und Ooms (Weisen 08), Radke (Guts Muisring), Uhlig (Dresden)) und Röhrs (Viersen 08) vorgeschlagen. Nach Beratung der drei Erwählten über die Wahlzeit wurde die Stimmabstimmung gehalten, die Radke als 1. Vorsitzenden gewählt. Beisitzer wurden für Faustball H. Uhl (Weisen 08) und Röhrs (Dresden). Unter "Beschleunigung" wurde gewählt, im kommenden Spieljahr dieses Zusammensetzung abzuhalten. Dann sollte Adalbert (Brandenburg) lebhafte Kritik an dem Verbands-Schiedsrichterausschuss, die nicht nur berechtigt war. Nach Erledigung interner Angelegenheiten schloss der Vorsitzende Rahmen die Sitzung.

Radsport

Rund durch Sachsen.

Der Sachsische Radfahrerbund brachte am Sonntag die bekannte Radrennfahrt

Rund durch Sachsen um den Großen Spelpreis zur Durchführung. Die Fahrt, die Stadt und Ziel in Leipzig hatte, führte über 294,5 Kilometer, wobei Dresden, Chemnitz und Zwickau berührt wurden. Den Starten stellten sich 9 Mannschaften und 87 Radfahrer, die 15 Minuten Vorbereitung erhielten. Aber bereits in der Nähe von Dresden waren die Vorbereiter eingeholt. Von da ab beschleunigte die schwierige Strecke das Feld sehr stark. Günther und Blumenstein-Leipzig, Strobel-Plaue, Schumann-Berlin bildeten die Spiege. Schumann musste 7 Kilometer vor dem Ziel die anderen davonziehen lassen. Günther errang einen schönen Sieg über Blumenstein, während Strobel das Ziel mit gebrochenem Rahmen laufend als Dritter passierte.

Ergebnisse: 1. Paul Günther Leipzig 10:00:20, 2. Blumenstein-Leipzig 10:00:20, 3. Strobel-Plaue 10:00:50, 4. Schumann-Berlin 10:12:45, 5. Richter-Leipzig 10:12:40, 6. Konrad-Plaue 10:12:40, 7. August-Breslau 10:29:24, 8. Plaue-Berlin, 9. Groß-Berlin, 10. Albrecht-Berlin, 11. Grüne-Dresden, 12. Siebel-Großschaar, 13. Böhme-Borsig.

Goldenes Rad von Chemnitz.

Vor rund 12 000 Zuschauern gab es am Sonntag auf der Chemnitzer Radrennbahn interessante Dauerrennen. Das Goldene Rad von Chemnitz über eine Stunde war in seinem Verlaufe herausragend interessant. Der Franzose Maronier und der Belgier Thollembeck lieferten sich

DAIMLER-BENZ A.G.
GAGGENAU 'B.
ÄLTESTES WERK DEUTSCHLANDS
UND BEDEUTENDSTE SPEZIAL-
FABRIK DES KONTINENTS FÜR
LASTKRAFTWAGEN

Lastkraftwagen für 1%, 2%, 3%,
5 to Nutzlast
Lastkraftwagen für 7-9 to Nutz-
last (Drehachser)
Lieferungswagen mit Kasten-
aufbau
Kipper, hydraulisch und für Hand-
betrieb
Langisen-Transportwagen
Langholz-Transportwagen
Möbelwagen
Brauerl-Spezial-Fahrzeuge
Fleisch- und Viehtransportwagen
Omnibus für 13-60 Personen
Aussichtswagen für 14-36 Pers.

Tankwagen
Drehurmwagen
Sprengwagen
Kehrmaschinen (einfach und
selbstaufnehmend)
Müllwagen
Gully-Entleerungswagen
Fäkalienwagen
Automobile Drehkettern
Kraftfahr-Spritzen
Lafetten-Motor-Spritzen
Mannschaftswagen
Gerätewagen
Rettungswagen
Krankenwagen

Bitte ausschneiden und als Drucksache einsenden!

Bitte senden Sie kostenlos u. unverbindlich Druckschrift u. Angebot über das mit bezeichnete Fahrzeug

Name: _____
Ort: _____

Datum: _____
Straße: _____

DAIMLER-BENZ A.-G.
Verkaufsstelle: Dresden, Christianstr. 39.

Stellengesuche

Landwirtschaft.

Nehrstelle

gerucht. Angebote unter
S. E. 28 Ern. d. St.

Grundstücke

Massives

Landhaus

mit Scheune und Garten
zu verkaufen.

Vom 3. Sommerliche.

Lichtenberg Nr. 120

bei Freiberg i. Sa.

Geldmarkt

Aufwertungs-

und andere Hypotheken

wurden gekauft, auch 2. u.

3. Rang. Angeb. mit

Angabe des Grundbuch-

blattes u. S. E. 27 an

bei Ern. d. St.

Schrank-, Auto- u. Coupékoffer, Täschchen u. Einfachungskoffer

Sonderanfertigungen und Reparaturen

Nur geste, eigene

Fabrikate direkt in

den Werkstätten zu

billigen Preisen.

Thomaß,
Reichenstraße 4
Lindenstr. 14

Über die ganze Strecke erbitterte Rämpfe,
die Marathon nur ganz knapp zu seinen Gunsten beenden konnte.
Ergebnisse: Goldenes Rad von Chemnitz, eine Stunde:
1. Marathonier 78,200 Kilometer, 2. Thollembeck zwei Meter zurück, 3. Romanow 1600 Meter, 4. Snock 5800 Meter, 4. Goldow 9000 Meter zurück, 5. Kilometer: 1. Romanow 19:50, 2. Thollembeck, 3. Goldow, 4. Marathonier, 5. Snock, 80 Kilometer für Fahrer, Mannschaft von Sachsen: 1. Hölle 41:40, 2. Jungmanns 830 Meter, 3. Rommel 1100 Meter, 4. Schmidt (Dresden) 1800 Meter, 5. Schindler 9450 Meter zurück.

Radrennen auf der Rütt-Arena.

Das Programm der Rütt-Arena am Sonnabend war wieder recht reichlich. Wediglich das Hauptrennen, ein Stundenfahren hinter Tandem, war nicht recht nach dem Geschmack des Publikums. Das einleitende Amateur-Gleiterennen brachte eine erneute Begegnung der ersten beiden der Berliner Gaumeisterschaft.

Radrennen auf der Rütt-Arena.
Diesmal gewann Schulz über vor Gleiter. Im Vorabfahren für Amateure siegte Pöschl (Königsläufer) vor dem ehemaligen Berufsfahrer Schneider und Hundt.

Das Kampfrennen für Berufsläufer

wurde in drei Distanzen entschieden. Schamberger schlug Knoppe und Frick sehr sicher. Lorenz, der in Form zu kommen scheint, schlug Hahn und Goßmann, und Siegler (Weißblau) siegte über Kräger und Heinert, der als Erster distanziert wurde.

Das italienische Verfolgungsrennen

gewannen Heinert, Wette, Lorenz, Hahn, Longardi, Knoppe mit drei Meter Vorsprung gegen Häubler, Behrendt, Kleibach, Schamberger, Goßmann und Frick. Das Stundenrennen wurde eine fiktive Beute für Tiey, der in den letzten Runden einen klaren Vorsprung gewonnen hatte und durch gute Unterstützung der Führungsmannschaften 40 Meter Vorsprung vor Frankensteiner und dem 30 Meter zurück folgenden Voigt (Frankreich), der während des ganzen Rennens wohl der beste Mann des Feldes war, aber bei seinen Führungsmannschaften nicht die notwendige Unterstützung fand, um Platz eins zu gewinnen. Schmerz musste nach dem 20. Kilometer wegen Magenkämpfen aufgeben.

Kreuer siegt in Frankfurt.

Paul Kreuer gelang in Frankfurt abermals ein Sieg. Gesamtresultat: 1. Paul Kreuer 99,880 Kilometer, 2. Müller 99,790 Kilometer, 3. Sawall 99,770 Kilometer, 4. Bauer 99,680 Kilometer, 5. Graßlin 99,195 Kilometer.

Radrennen zu Hamburg.

Dauerrennen, 10 Kilometer: 1. Doebe 11:16,4, 2. Vermeer, 3. Erkelen, 20 Kilometer: 1. Erkelen 21:55,2, 2. Doebe, 3. Vermeer, 50 Kilometer: 1. Doebe 50:25, 2. Vermeer, 3. Erkelen.

Strassenmeisterschaften der B. d. R. B.

In den Straßenmeisterschaften der B. d. R. B. über 170 Kilometer gab es folgende Ergebnisse: 1. Mandelkow (Berlin) 6:01:41, 2. Kundi (Berlin), 3. Weiß, 4. Stöbel, 5. Franke, 6. Sieronski, 7. Thumback, alle Berlin und dicht auf.

Strassenradrennen Berlin-Finsterwalde-Berlin (200 Kilometer).

Ergebnisse: 1. G. Schulz - Trebbin 6:14:40,8, 2. Hoffmann-Sport 88 6:22:25, 3. W. Schmidt-Berliner R.F.C. 1889, 4. Klawitter-Tiamant, 5. Grätzke.

Czermella in Basel besiegt.

Auf der Radrennbahn in Basel traten der Kölner Czermella, der Schweizer Ernst Kaufmann und der Australier Spears in einem Dreierkampf zusammen. Die beiden ersten kämpften jedesmal Kaufmann vor Spears und Czermella in Front. Den dritten Lauf gewann dann der Rheinländer knapp vor Kaufmann und Spears.

Nosellen in Paris geschlagen.

Der Kölner Dauerläufer Nosellen beteiligte sich an einem 100-Kilometer-Rennen um den Großen Preis von Buffalo in Paris mit negativem Erfolg. Der frühere Straßenfahrer A. Benoit legte eine sehr schwere Fahrt vor und siegte in 1:25:10 mit 250 Meter Vorsprung vor Weltmeister Pinati. Als Dritter folgte Saastan vor Nosellen (3000 Meter zurück) und Miquel.

Familiennotizen

Statt Karten!

Am 21. Juli starb nach schwerem Siechtum, ihrem ersten Kindlein Dagmar folgend, meine herzensgute Gattin

Frau Anne-Margarethe Fickenwirth

geb. Müller.

Dresden, Wilder-Mann-Straße 26.

In stiller Trauer
Oberarzt Dr. Fickenwirth
und Hinterbliebene.

Die Einäscherung erfolgt am Mittwoch, dem 25. Juli, nachm.
2 Uhr im Krematorium Dresden-Tolkewitz.

Sächsische Familiennotizen.

Berloft: Wanda Regis mit Willi Philipp, Gotha/Niedersachsen; Dora Borngräber mit Rudolf Herrmann und Luise Günther mit Arthur Kurth, Dresden.

Bernhard: Kurt Krause mit Oldgarde Bleisch, Dresden; Rudolf Hanke mit Margarete Grunert, Neustadt i. Sa./Dresden; Albert Lorenz mit Margarete Ebert, Niederschönau, Voigt Heidersdorf i. Erzgeb./Dresden; Dipl.-Ing. Stuart Rosenlew mit Marianne Unger, Dresden/Helsingfors; Hanns Kunzmann mit Gerda Böse, Dresden.

Geboren: In Dresden: Doris Krause, Dornbläschstr. 85, Beerdigung Montag 2 Uhr Striezelner Friedhof; Marie verlobt, Waffert geb. Böltcher, am See 92, Beerdigung Montag 14 Uhr Johanniskirchhof; Emma Röder geb. Möller, Elisenstr. 18, Beerdigung Montag 15 Uhr Tolkmicker Friedhof; Marita Lichten geb. Neumann, Halleische Str. 4, Beerdigung Montag 8 Uhr 2. Paul-Griedhof; Olga Doris Götz, Theoborstr. 7, Beerdigung Montag 2 Uhr Johanniskirchhof; Louis Müller, Wormser Straße 11, Beerdigung Montag 8 Uhr Striezelner Friedhof; Louise Emilie Schwartz geb. Lorenz, Louisenstr. 10, Beerdigung Montag 15 Uhr Trinitatisfriedhof; Überbaurat Prof. Franz Albers, Weinböhla.

Gardinen- Saisen- Ausverkauf

Große Posten wertvolle Handstiel- u. Zill-Stores u. Uebgard. 3. L. bis 50% ermäßigt

Bogli. Gard.-Fabrikklager P. Jähnig
Dresden-Reut., Friedrich-Reuter-Straße 12
Str. 5, 6, 7, 12, 14 — Der weltliche Weg führt —

Speisezimmer
Schlaf- u. Herrenzimmer, Küchen
Reformbetten - Polstermöbel
Einschlafmöbel
denkbar günstigste Einkaufsquellen
Info geringste Preise
Schönwerte Ausstellung, riesige Auswahl
Zahlungs-Brieletternungen

Möbelhaus Körner
Oppelstraße 26. Gegr. 1886.

Leichtathletik

Dresden ist in Luckenwalde Siegreich.

Die Dresdner Leichtathletikläufer waren recht gespannt auf das Abschneiden der Expedition von Gustav Muhs und Dresden zum Nationalen Sportfest in Luckenwalde. Wie aus dem und übermittelten Bericht hervorgeht, gelangen

Dresden einige beachtliche Erfolge

troch der schwere Berliner Konkurrenz. So belegte Suddeutsche (Dresd.) den ersten Platz im 200-Meter-Lauf. Auch in der Schnell-eine-Runde-Stafette ging Dresden als Erster vor dem Volkssportverein Berlin, Berliner Sport-Club und Deutscher Sport-Club Berlin durch. Im 100-Meter-Vorgabe-Laufen errang Vieleiter den zweiten und Harti Müller den dritten Platz. In den Damenwettbewerben belegte die viermal-100-Meter-Stafette den vierten Platz. Gustav Muhs konnte sich die schwere Berliner Konkurrenz nicht beaupten.

Ergebnisse: Viermal-100-Meter-Stafette: 1. V. S. B. Berlin 45 Sek., Dreimal-100-Meter-Jugend-Stafette: 1. Dresden, Berlin, 18:39, 800-Meter-Lauf: 1. Suddeutsche, Preuen/Berlin, 2:05,8; Viermal-100-Meter-Damenstafette: 1. Brandenburg 51,4 Sek., 100-Meter-Mallatz für Jugend: Müller, Dresden 11,2 Sek., 200-Meter-Mallatz für Jugend: Müller, Dresden 24 Sek., Dreikampf: Guralov, P. S. B. Berlin, 180 P. Angelikahe: See-lig, Dikt.-Ges. Berlin, 12,86 Meter.

Tennis

Deutschland schlägt Australien 7:2.

Der Kampf deutscher Tennispieler gegen die besten Vertreter Australiens hat mit dem überlegenen Sieg der Deutschen von 7:2 geendet. Von den insgesamt veranstalteten zehn Wettkämpfen konnten die Australier nur zwei gewinnen,

die Deutschen holten 14:7 Siege.

Das letzte Spiel musste wegen Dunkelheit abgebrochen werden. Am Sonntag begannen die Kämpfe mit dem Einzelspiel Abze gegen Hobman. Der Hobmoter konnte durch überlegenes Grundliniengespiel dem Australier mit 6:4, 7:5, 6:2 das Nachsehen geben. Preuen und Gruenwald referierten sich einen erbitterten Doppelkampf mit 1:6, 3:6, 6:3, 6:2, 6:1. Das Spiel Moldenhausen gegen Crawford bog sich endlos in die Länge. Der deutsche Meister gewann die ersten Sätze mit 6:2, musste aber den zweiten mit 8:6 abgeben. Crawford siegte nun sehr vorstellig und wurde zum Schluß 6:2, 3:6, 2:11, 6:10 geschlagen. Das letzte Treffen, die Begegnung Patterton - Grottelheim, war ein Kampf voll unerhörter Wucht und Schärfe. Der Australier dominierte in den beiden ersten Sätzen 6:4, 6:1, Grottelheim gewann den dritten mit 6:3, dann musste der vierte beim Stand von 5:5 wegen vorzeitiger Dunkelheit abgebrochen werden. Das Ergebnis des Clubkampfes zwischen Paventenklub Berlin und dem Kriegerclub Melbourne stellte sich demnach auf 7:2 für die Berliner.

Düsseldorfer Tennis-Turnier.

Der 2. Tag des Düsseldorfer internationalen Tennis-Turniers brachte folgende bemerkenswerte Ergebnisse: Gattaruzzo gegen Arens 4:6, 8:6, 9:7; Mourau gegen Bond 6:4, 6:4; Borotra gegen Gattaruzzo 6:4, 6:4; Bouhus gegen Morales 6:8, 6:2; Mourau gegen den Gattillio 6:6, 8:6, 6:4. — Dameneinzel: Fr. Ryan gegen Kallmeyer 6:2, 6:1; Fr. Kell gegen Frau Pilzmacher 6:2, 6:0; — Gemischtes Doppel: Kallmeyer - Fr. Landmann gegen Peltz - Kreuzer 6:0, 6:3; — Damendoppel: Aufheim - Ryan gegen Grottel - Grottel 6:1, 6:0.

Der letzte Tag des internationalen Tennisturniers in Düsseldorf brachte eine große Überraschung, denn es gelang der deutschen Meisterin Gilla Auer in zwei Sätzen 6:4, 6:4 zu schlagen. Mit ihr Ryan als Partnerin hatte Gilla Auer wenig Mühe, in der Schlussrunde im Damen-Doppel Frau Kließel - Fr. Kell mit 6:1, 6:2 das Nachsehen zu geben. Im Herren-Doppel gewannen Borotra - Bouffard gegen Bond - Robson 6:2, 6:8, 10:8, 6:2.

Tie legten Entscheidungen stelen im Herren-Einzel und im Gemischten Doppel. Der Franzose Borotra besiegt seinen Landsmann Bouffard 6:4, 9:7. Im Finale des Gemischten Doppel

setzen sich Ryan - Bond mit 2:6, 6:4, 6:8 über Bräulein - Kühn - Borotra.

Davidoffspiel Amerika gegen Italien 4:1.

Schon am zweiten Tage ist in Paris die Entscheidung im Davidoff-Spiel der Sonnenländer von Europa und Amerika gefallen. Die Amerikaner Hennessy-Voigt gewonnen das Doppelspiel ohne Anstrengung 6:2, 6:1, 6:2 gegen die Marburg - Gaslini und holten damit den entscheidenden dritten Punkt auf 4:1.

In den beiden letzten Spielen des in Paris stattgefundenen Achtspielen-Gespiels kamen die Italiener zu ihrem Gegenpunkt. De Moyugo fertigte Hunter nach hartem Rückenspielpunkt 6:4, 6:8, 6:8, 8:6, 6:8 ab. Hennessy erhöhte den Vorsprung Amerikas durch einen 7:5, 6:6, 6:4 Sieg über Gaslini auf 4:1.

Am internationalen Tennisturnier in Marienbad

nehmen u. a. teil: Arvens, Souza, Macenauer, Möller. Von deutschen Spielerinnen haben Frau v. Reznicek, Frau Ledig und Frau Schönburg gekämpft. Die Sensation des Turniers brachte eine Exhibition zwischen dem Weltmeister der Tennisspieler Karl Kozeluk und seinem Bruder Jan Kozeluk.

Vorarlheimer Tennisturnier ohne Austin.

Da Dr. Austin erkrankt ist und vor Witte August nicht spielen darf, ist die Cambridge-Mannschaft für das Vorarlheimer Tennis-Turnier vom 27. bis 30. Juli durch den guten Orléander Universitäts-Spieler O. G. R. Copper verdrängt worden. An sechs Tagen ausländischer Teilnehmer liegen noch vor: Miss Ryan (Amerika), Juanico (Spanien) und Worm (Dänemark). Weitere Meldungen bekannter Spieler und Spielerinnen sind bis zum Rennungsschluss am Dienstag noch zu erwarten.

Boxen

Domgörgen besiegt Molina.

Bei den Boxkämpfen in Köln kam es zu einer neuartlichen Begegnung zwischen Hein Domgörgen und Molina, den Mittelgewichtsmeistern von Deutschland und Frankreich. Erst vor wenigen Wochen in Paris erhielt Molina einen sehr zweifelhaften Punktsieg über den Kölnner ausgeschrieben; diesmal lautete das Resultat ungleich. Ein merlicher Vorteil war auf seiner Seite lehnte, doch kämpfte der Franzose mehrfach unten und muhte aus diesem Grunde.

Allegewichts-Weltmeister

blieb Izzy Schwarz, da sein Titelkampf gegen Dr. Frieden Graude mit der Disqualifikation des Herausforderers in der vierten Runde endete.

Gonzonew, der derzeitige Weltmeister im Federgewicht, verlor in Philadelphia gegen Blitman noch Punkten; der Kampf ging nicht um den Titel.

Amateure gegen Bernsböger. Der Ungarische Boxerverband wird, wie gemeldet wird, am 28. Juli seine Olympia-Kandidaten noch gegen Berufskämpfer lämpfen lassen.

Wieder am Donnerstag ausgetragenen Leichtgewichtsturnier der Bernsböger will die neue Berliner städtische Verbandsring der Mün-Arena bereits am kommenden Freitag ein Mittelgewichtsturnier, zu dem der deutsche Ex-Amateurmeister Schulz (Magdeburg) schon veröffentlicht wurde, abhalten.

Saisonausverkauf

Zum Verkauf gelangen sämtliche Lagerbestände meiner bewährten Qualitäten

Waschstoffe
Kleiderstoffe
Kostümstoffe
Mantelstoffe
Seidenstoffe

Strickkleider
Pullover
Westen
Prinzeßröcke
Schlüpfer

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

B. HEPKE
Seestra. 10.

Bei 10% z. qualitativem

Hautjucken

gebraucht man die reizlindernde, altematisch geistige Sudoral-Kuhsalbe, Dose 2 M. Alleinerwerb u. Verland nach ausmärs.

Salomonis-Apotheke

Homöopath. - Biochemie Dresden-Pleumarkt 8.

Ab Abbruch

Stielholz

Grundstücke

Bretter

Grenzholz

Deckenplatten

Deckenholz

Deckenholz, Tel. 22176.

Holzgesch. Rasiermesser, schmal u. breit

Rasierapparate, Rasiergarneulen

Rasierpinsel, Rasierseife

Rasierspiegel, Rasierbecken

Briefkassen.

Sprechstunden des Briefkassenamtes:

Vormittags (außer an Sonn- und Feiertagen) täglich von 11 bis 12 Uhr; nachmittags nur Montags und Mittwochs von 5 bis 6 Uhr.

Schriftlich können Anfragen nur beantwortet werden, wenn Radikalpost beigefügt ist.

*** Nesse Erich Langer, Dresden-Neustadt. „Ein Sachsenlied! Ein Elberlauf! Ein Dresdnerlied!“ in Nr. 225 gelesen. Da ich den angeführten Mangel eines geeigneten Heimatliedes ebenfalls längst empfunden, habe ich seit Jahren versucht, Texte zu schaffen. Diese Versuche hatten leider keinen durchschlagenden Erfolg, da die Beurteilungen nicht vollständig genug waren. Ich gestatte mir die Einsendung einiger Dichtungen zur Wahl mit der Bitte um Anregung zu volkstümlicher, leicht sangbarer Beurteilung.“ — Die Anregung wird gewiss freudig aufgenommen. Eines der drei gefundenen Gedichte wird hier wiedergegeben, weil es vielleicht am sangbarsten und frischesten erscheint.

Mein Dresden.
Das Elbtal läuft und wandert,
Zur Heimat Hand in Hand,
Und preisen soll vor andern
Die schöne Sachsenland!
Wir schauen Stadt und Dome,
Von Sonnengold umblinkt,
Wir rasten, wo am Strom
Ein blondes Mädel winkt.
Des Stromes Wasser ziehen
Mit leisem Wellenschlag,
Und spiegeln bunte Blüthen
Vom goldenen Sommertag.
Sie spenden allzweigen
Die Kraft zum Räderspiel,
Den grünen Auen Segen,
Dem Herzen Rose und Stiel.
Dort liegt, der Schönheit Krone,
Die stolze Heimstadt,
Die sich zu Preis und Lohn
Die Kunst erfreuen hat.
O Stadt voll Blüthen, Singen,
Voll Gloriensang und Laut,
Von einem Grus dir bringen
Aus froher Niederbrust!

Und nun, Dichter und Komponisten! Eine Anregung ist erstanden! Wer findet weiter sangbaren Preis unseres Elbstromes?

*** Gustel-Nicke. „Deine Nichte Gustel ist im Sommerfrische und hat sich beigebarbene Segeltuchbluse gekauft. Beim Laufen durchs Gras hat das Segeltuch grüne Flecken bekommen, die Nichte Gustel nicht wegbringen kann. Was empfiehlt Du mir? Ein mit den Schuhen gefäustetes Klöschen Reinigungswasser hat seine Wirkung durchaus verfehlt.“ — Grässlecke besiegt man am sichersten mit Benzin. Man wöhnt sofort nach der Behandlung mit reinem, kaltem Wasser nach.

*** Ein Naturfreund. „Ich möchte gern einen Ausflug mit dem Rad 3 bis 4 Tage machen, als Ziel hatte ich mir den Thüringer Wald gedacht. Kannst Du mir vielleicht einige Richtungen angeben, wie ich da fahren könnte, wenn ich zum Beispiel bis Leipzig erst mit der Eisenbahn fahren würde und dann mit dem Rad weiter, zurück wieder von Leipzig oder schon eher mit der Eisenbahn.“ — Um in 3 bis 4 Tagen mit dem Rad den Thüringer Wald zu durchschreiten, empfiehlt es sich nicht, nur bis Leipzig mit der Bahn zu fahren. Du fährst am besten bis nach Saalfeld oder Rudolstadt und dort dann die schon oft im Briefkasten beschriebene Thüringer Waldstrecke vor Dir. Auf dieser fährst Du bis Eisenach (Wartburg) und zurück nach Weimar. Dann vielleicht von da, oder von Apolda, oder Bad Kösen wieder mit dem Rad.

*** Nicke in Singst. (1 Mr.) „Surztzeit befindet sich mich am schönen Ostseestrand und studiere auch hier mit Eifer Deine viel gerühmte Zeitung, die mir nach hier nachgeschickt wird. Nun war für mich beschrieben, was ein „Geck“ sei. Aber wie üblich, „verweht ist dieit Kunde“, nun ist eine Meinungsverschiedenheit entstanden, ein Teil behauptet, diese Bezeichnung sei eine Beleidigung, und der andere Teil sagt, nein! Nun hilf Du schützen, der Du schon so vielen geholfen und sowohl es Deine Zeitverhältnisse gekennen, bald.“ — Das Wort „geck“ bedeutet ursprünglich nichts anderes als „stößlich“. Da aber sehr fröhliche Menschen den anderen, die nicht so sind, leicht ein bisschen „rem plom“ vorkommen, so hat es den Sinn von „närrisch“ angenommen. Diesen hat es auch noch heute im Rheinlande, wo der Ruf „Du bist voll geck!“ kaum jemals als Beleidigung aufgefasst wird. Im östlicheren Deutschland kommt es fast nur noch als Hauptwort vor, und bezeichnet einen Mann, der sich affektiert modern oder seinem Alter nicht entsprechend kleidet. Die Bezeichnung als „Geck“ würde viel leichter als Beleidigung aufgefasst werden, als der rheinische Scherzug, der etwa unserem „Du hast wohl einen Quatsch?“ entspricht.

*** Nicke Annemarie (15 Pf.). „Wir wollen gern von Köln mit dem Rad drei bis vier Tage ins Sauerland, wissen aber nicht, wie wir am besten und lohnendsten fahren. Wir wollen hin über Düsseldorf, Oberfeld-Barmen und zurück nach Köln eine südländliche Strecke benutzen. Vielleicht kannst Du uns mitteilen, welches die schönsten Punkte im Bergischen Land sind und wie wir danach unsre Fahrt am besten einrichten.“ — Das ist recht, dass Ihr mal das eigenartige und malerische Sauerland kennenzulernen wollt. Die schönen langgestreckten Täler der Sieg und Möhne bieten durch ihre dem mitteldeutschen eigenartige Bewaldung viel Reizvolles. Im Rothaargebiet sind vor allem die Jaaberge (174 Meter), der Epichlo (601), der Hürdler (606) besuchenswert. Das Winterberger Plateau erreicht im „Kahlen Asten“ und im Hunau sogar mehr als 800 Meter. Im Westen ist das Lennegebirge und das Elbgäu schön zu durchwandern. Aber wendet Euch schließlich an das Reisebüro des Verkehrsvereins in Arnsberg, Westfalen, Brückenstraße 2, und tragt dort Eure Wünsche vor.

*** Nesse Paul (20 Pf.) „Kannst Du mir sagen, was eine Emphäre ist? Im Duden, auf den Du immer so fest habst, steht keine Erklärung für diesen Ausdruck darin.“ — Der Duden ist auch kein Fremdwörterbuch, sondern ein Rechtschreibebuch. Das Wort „Emphäre“ wirkt Du aber auch in keinem Fremdwörterbuch finden, nur das Wort „Hemisphäre“. Spricht man dieses sprachlich aus, so klingt es wie „Em“. Was „Hemisphäre“ ist, weißt Du wohl? Nein? Eigentlich nur eine Halbkugel, besonders aber die beiden gedachten Halbkugeln der Erde, auf deren einer die alte, auf deren anderer die neue Welt liegen soll. Sagt man „in beiden Hemisphären“, so meint man „in der ganzen Welt“.

*** Nesse Mietz. (60 Pf.) „Kannst Du sagen, wie stehen sich eigentlich heute die Mieten (aus Verwaltungskosten, Zinsen und Instandhaltungen) und die Mietzinssteuer (in ihrer Bestimmung für Gemeinde, Staat und Wohnungsbau) zusammen?“ — Seit dem 1. Oktober 1927 besteht die Miete aus 60 Prozent der Friedensmiete. Diese legen sich zusammen aus 3 Prozent für Verwaltungskosten, 20 Prozent für Betriebskosten, 25 Prozent für laufende und große Instandhaltungen und 17 Prozent für Zinsenlasten. Dazu kommt die Mietzinssteuer, die 5 Prozent der Friedensmiete beträgt. Davon werden verwendet 6 Prozent als Gemeindeanteil, 14 Prozent als Staatsanteil, 4 Prozent für Fürsorge und Wohlfahrtspflege und 30 Prozent für Wohnungsbau.

*** Nesse Heinrich (10 Pf.) „Ich bin gewiss ein Mensch, der sich in vieles schlägt, wenn auch nicht in alles. Ich habe mich mit sehr vielem abgeküsst, was unsere Zeit eben anders macht, als die Zeit, in der wir aufgewachsen sind. Also: im allgemeinen glaube ich nicht, dass es eine „gute, alte Zeit“ gibt... in vielem ist die neue Zeit besser als die

alte. Über mit einem kann ich mich absolut nicht absindern. Das ist die schreckliche Geruchsstoffverschwendungh mancher Damen. Ich kriege allemal eine richtige Beklemmung, wenn so ein... na, ich will höflich bleiben, wundender Kleiderladen in die Elektrische oder sonst in einen geschlossenen Raum kommt. Das ist etwas, was ich an unserer Zeit, die doch sonst so auf natürliche, gelunge Kleidung, Sport, braungebrannte Haut erpicht ist, nicht verstehen kann. Was sagt Du dazu?“ — Dieses Leidet ist leider kein neues und kaum ein Zeichen unserer Zeit. Denn schon der „Menniger Meister“ schilderte es in einem seiner „gebürtigsten Sonetten“ im Jahre 1890 folgendermaßen:

„Da nördlich habe ich in an strohgewagen,
Mit ärmern seines Domus an der Seite,
Die war sie dormitzt, wie nich gesiebte,
So daß merch wirtlich konnte koum ertragen.
Was! Deßtell! Ja, mit drogs bis in den Magen,
Die Nasen rimbhob bald noch andre Reite,
Und einer nach dem andern sucht das Weibe,
Von dem Gerüche in die Flucht geschlagen!

Merkwürdig, daß der Hoherost wird bedroht
Mit Brose und mit mancherlei Verbot;
Nur die Geruchsverfestigung wird gebündelt!

Das is es, was die Bohigkeit noch schuldet:
Das bald die Anschrift noch die Wagen ziele;
Hier ist kee Autenkraft tier — Motorzubiere!“

*** Politischer Nesse. „Man spricht immer davon, daß Preußen ein besonders ausgesprochener Beamtenstaat sei. Dagegen wurde häufig in einem Gespräch Stellung genommen.emand wollte gelesen haben, daß Sachsen prozentual einen viel höheren Aufwand für seine Beamten machen müsse, ja, daß es mit an erster Stelle marschiere. Kannst Du uns etwas Genaueres darüber sagen?“ — Nun, ganz recht hat der Sachsen-Schwachsinn nicht. Sachsen hat zwar mit 40 Mark mehr Aufwand von persönlichen Verwaltungskosten auf den Kopf der Bevölkerung als Preußen mit 39 Mark. Aber mehr Aufwand dieser Art als Sachsen haben von den übrigen 17 Staaten 11. Erstaunlich hoch ist der persönliche Verwaltungsaufwand in Hamburg (141 Mark) und in Bremen (115 Mark). Den geringsten Aufwand dieser Art auf den Kopf der Bevölkerung hat Schaumburg-Lippe (20 Mark).

*** Alte Leserin. „Seit Jahren habe ich zwischen den Jahren ein Jucken, meist abends. Gewöhnlich kraue ich durch, bis es wind ist. Ich habe schon so vieles versucht, auseinander war ich bei einem Professor, der mir auch eine Salbe verordnet. Es hilft aber alles nichts. Hängt das nicht mit dem Blut zusammen und ist da nicht eine innerliche Kur besser als das Schmerzen? Ein Arzt sagt, es käme vom Schweiss, ich habe aber trockene Hände, der andere sagt, es sei eine Blennie, es lag nämlich rot aus, weil ich es vorher aufgezehrt hatte. Kannst Du mir raten?“ — Natürlich kann Dir aus einer Beschreibung hin ein wirklicher Arzt nicht gegeben werden. Ammerhin ist bekannt, daß gegen solches Hautjucken, das bei älteren Leuten auftreten kann, an den Füßen und an den Unterschenkeln austritt und sich zu Beginn der Nachtruhe verschärmt, neuerdings mit Erfolg Einspritzungen von Natriumsäure angewendet worden sind. Befrage darüber einen Arzt.

*** Nesse Fried in H. Zimmer und immer wieder hört und liest man so viel von den Zeichen der Zeit! Irgendein Ereignis, eine Begebenheit, mögen sie noch so nebenächlich erscheinen, werden mit jedem Allgemeinplakat abgetan. Mit anderen Worten: Sist nun mal heute so! Es ist traurig genug, ja, es zeigt von einer gewissen Schlappheit, daß wir solche Dinge durchgehen lassen; ungern und entschuldigt durch ein Stereotyp: Zeichen der Zeit! Darin liegt eine Selbstbezichtigung der Schwäche, eine Selbstbeschuldigung, daß wir es haben so weit kommen lassen! Deshalb von vielen mal ein Beispiel. Komme ich da eines schönen Sonntagnachmittages an einen Gasthof, dessen Name noch vor einem Jahre gänzlich unbekannt, steht aber in allen Tonarten hinauspoaunt wird. Eine Tanzdièle, hochstein, wird da angepriesen. Nicht soweit auch einen vornehmen Eindruck, die Tiefe! Also beschloß ich, mich ein Weilchen niederzulassen, um einmal zu sehen, was da los ist. Herren der Leipziger und Dresdner Finanzwelt, deren Autos in langen Reihen vor dem Gasthof parkten, mit ihren Damen machten es sich in den „Nischen“ bequem. Portierslavenlavallere aus der Nähe, „Heine Mädchen“ füllten nach und nach die übrigen Tische. Endlich! Ein Aufatmen geht durch das Volk. Die fünf Musketen machten sich an ihren Instrumenten an, schafften kurzes Stimmen, und ein bekannter Marsch stieg. Es wird getanzt (was man heute so tanzen nennt). Dann folgen die unausbleiblichen Schlager, von welchen der „Trint, Brüderlein, trink“, „Nischni Nowgorod“, „Die schöne Josephine“ die beliebtesten zu sein scheinen, denn sie werden sehr oft wiederholt. Text und Melodie von gleicher dementer Qualität. Man hatte sie gejazzelt und gefoxtrotzt, gespielt und die Beine im Charleton verrenkt; die Neugeladenen klapperten schon lebhaft und minder verschleiert als im Anfang. Die Stimmung stieg. Da... ernste, ruhige Eigentümlichkeit! Was ist das? Vorspiel zu einem Walzer... oder? und die Paare fanden sich und tanzten! Tanzen Walzer zum... Vargo von Händel. Vielleicht findet sich ein begabter Mensch und komponiert nächstens „Ein feste Burg“ als Charleton! Das würde sicher Anklage bei seinen Geistlichen finden und eine musikalische Errungenschaft bedeuten! — Deiner Philippita wurde gern Raum gegeben. Denn es ist etwas Wahres daran. Mancherlei Vieles, die besseren Zwecken und ernsteren Stimmungen vorbehalten sein sollten, werden ja heute zu Tänzen missbraucht. Aber daran ist nicht allein die Tanzläufe schuld, sondern auch die leider zu oft zu beobachtende „Abnützung“ solcher Melodien durch „allzu häufigen Gebrauch“.

*** Nesse Alter Abonnent. „Als Kleinrentner mußte ich häufig eine kleine Reise unternehmen, in Bahn und Omnibus. Eine Wegstrecke von fünf Stunden fuhr ich mit dem Autobus in einer Stunde mit acht Stationen. Der Wagen wurde so voll Menschen gestopft, wie es auf Güte auf der Eisenbahn Mode ist. Der Wagen legte sich immer auf die rechte Seite. Was ich da für Angst um mein bisschen Leben hatte, verrate ich nicht. Gibt es bei einem Unfall bei Bahn oder Autobus eine gesetzliche Entschädigungspflicht? Sind die Täye für jede Person gleich, ohne Anziehung des Standes, des Einkommens und der Unterhaltungspflicht?“ — Schon nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch, insbesondere aber auch nach dem Haftpflichtgesetz (Eisenbahn) und dem Gesetz über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen gibt es für Bahn und Autobus eine Entschädigungspflicht gegenüber jedem, der durch ihren Betrieb zu Schaden gekommen ist. Es sei denn, daß „daher“ oder „durch“ oder „auf Grund des Geschädigten nachzuweisen ist.“ Gibt es nicht? Denn es ist eben der entstandene Schaden zu erzeigen. Der kann natürlich je nach den Verhältnissen des Geschädigten sehr verschieden groß sein.

*** Nesse Käthe. „Kennen bei der Berechnung der Einkommensteuer außergewöhnlich hohe Kur- und Heilsosten vom Einkommen abgezogen werden, auch dann wenn das Einkommen erheblich ist?“ — Von Einkommen können solche Aufwendungen keinesfalls abgezogen werden. Doch kann nach § 56 des Einkommensteuergesetzes ein Erlös der Steuer (ganz oder teilweise) eintreten, wenn solche Aufwendungen eine Belastung der Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen darstellen. Das kann natürlich auch bei „erheblichen“ Einkommen eintreten.

*** Nesse Paul (80 Pf.). „In Dresden-Leuben gibt es eine Gueridestrafe. Über die Aussprache des Namens ist Meinungsverschiedenheit entstanden. Der Leubener Einwohner, nach dessen Mitteilung auch die dortige Polizei, behauptet nämlich, es müsse Gueride (sprich Gueride) heißen, während wir behaupten, Gueride (sprich Gueride) ausgesprochen werden muss! Mein Sohn ist Sprachstudierender und sagt, der Name stammt aus dem Französischen und muss demzufolge Gueride ausgesprochen werden.“ — Was? Ein Herr Student doch für ein gescheiterter Junge ist! Aber h... Ich denn nicht auch gleich Näheres über den Namen mit-

geteilt, nach dem die Gueridestraße benannt ist? zunächst: Sie heißt bestimmt nicht Gueridestraße, und wenn die Polizei sagt: „Aber es wird's wohl nicht „die Polizei“ gesagt haben, sondern ein in der Geschichte der technischen Wissenschaften weniger bewanderter Beamter, der überdies wohl keine Dienstvorschrift über die Aussprache des Namens des 1802 bis 1808 lebenden Magdeburger Physikers, des Erfinders der Luftpumpe, hatte. Dieser Mann, dessen Erfindung von viel größerer Bedeutung ist, als der Nicht-Techniker ahnt, der nur ein schlecht funktionierendes Schulmodell einer Luftpumpe in der Erinnerung hat, hiess ursprünglich Gueride und hatte damals einen Namen, der in der Provinz Sachsen und in Brandenburg häufig ist. Als er aber längere Zeit in Frankreich lebte, sprachen ihn die Franzosen, denen ja die Aussprache fremder Namen überhaupt große Schwierigkeiten machte (siehe „Schäneffel“ statt „Schneibfößer“), „Gueride“ aus. Das wollte er nicht haben und schrieb sich deswegen von da an „Gueride“. Nun sprachen ihn die Franzosen richtig aus. Und so kommt's, daß Gueride die Aussprache „Gueridestraße“ gesprochen wird und nicht „Gueridestraße“.

*** Nachricht aus der Kleinstadt. (1 Mr.) Bei einem Sommerfest in einem pommerischen Hause habe ich einmal einen Nachtkoch vorgelegt bekommen, der „Kirsch-Käse“ genannt wurde. Kannst Du mir sagen, wie er gemacht wird? — Der Kirsch-Käse hat natürlich mit Käse nichts zu tun; er heißt bloß so. Er ist vielmehr eine Art Kirsch-Creme. Am besten macht man ihn von schönen, reich reifen Sauerkirschen, die man austieft. Man tut sie in einen glasierten Topf, deckt ihn fest zu, stellt ihn in ein Gefäß mit kochendem Wasser und zieht darin die Früchte langsam völlig weich dämpfen. Dann streicht man sie durch ein Sieb, fügt auf jedes halbe Kilogramm extra zusammengesetzte Butter zu und röhrt sie mit einem Spatel, bis sie flüssig ist. Dann zieht man den Käse unter dauerndem Rührüben so lange ein, bis man den Käse eintauchen kann, ohne daß etwas von dem Brei daran hängen bleibt. Dann zieht man den Brei in flache Napfs, die vorher mit Rum ausgesetzt sind, deckt sie gut zu und bewahrt sie an einem trockenen Orte auf, bis man sie aussützt und als Dessert gibt.

*** Besorgte Tochter. „1. Mein Vater, 70, starke Figur, vollblütig, hat vor 30 Jahren mal schwer Rheumatismus gehabt, so daß er nicht zugreifen und nicht laufen konnte; er hat in Bleiboden Heilung gefunden. Jetzt zeigen sich an den Handgelenken, schon seit einigen Jahren, entzündete Stellen, die manchmal schnell abheilen, aber immer wieder kommen, blutige rote Hautrisse, was ganz gefährlich aussieht. Kann das etwas Schlimmeres werden, und ist das noch davon her? Er tut nichts dagegen, gebraucht nur Vaseline, was aber nicht viel hilft. Könnte man die verdünnten Bitronenten aufstreichen? 2. Warum liegt die Börsenbelastung der „Dresdner Nachrichten“ nicht mit, gefaltet, lang wie die andern Beilegen, sondern extra zusammengenäht, der Morgenzeitung bei? Gedemtial, wenn man die Zeitung lesen will, fällt die Beilage extra heraus, eine Kleinigkeit, aber jahrelange alte Peler müssen sich jeden Tag extra bügeln. Vielesicht ist Abbild zu schaffen.“ — 1. Die Krankheit Deines Vaters ist doch wohl ganz zu leicht zu nehmen, wie er es sich denkt. Mit äußerlichen Einreibungen etwa, wie Du denkst, mit Bitronenten ist eine Abwendung der inneren Ursache dieser äußerlichen Anzeichen nicht zu erreichen. Es handelt sich wahrscheinlich um eine Störung des Stoffwechsels. Deinem Vater kann nur dringend geraten werden, einen Arzt für Stoffwechselkrankheiten aufzufinden. 2. Die Börsenbelastung liegt, können nicht anders eingeklebt werden. Das ganze übrige Blatt wird nämlich in einem Druckgange mit immer vier Seiten auf einem Bogen auf einer Rotationsmaschine gedruckt, die die ganze Zeitung fertig gesetzt herausgibt. Ein zweitseitiges Blatt aber muß besonders gedruckt und dann in die im übrigen schon fertig gefaltete Zeitung eingeklebt werden. Wollte man dazu die fertige Faltung lösen und die Beilage ins Innere legen, so würde das die Zeit der Zeitungsherstellung, die ja bekanntlich in einem auf die Minute ausgenühten Arbeitsplan geschieht, fast das Doppelte verlängern.

*** Nichte Großmutter. „Meine Enkeltochter, selbst erst kaum 18 Jahre alt, im Begriff, einen sehr jungen Mann zu heiraten. Er ist glücklich 21 Jahre alt. Wirtschaftlich würde kein Hindernis bestehen. Aber ich glaube einmal gelesen zu haben, daß gerade Chen sehr junger Leute sehr oft zur Scheidung führen. Ist das wahr?“ — Untere Altväter sagten zwar „Jung gevest, hat selten gerettet“. Aber dieses Sprichwort scheint, wie manche andere, in unserer Zeit nicht mehr recht zu passen. Nach neueren Untersuchungen wenigstens in den Jahren 1920 bis 1924 die größte Zahl der Scheidungen auf das Heiratsalter der Männer von 23 oder 24 Jahren, bei den Frauen aus dem Heiratsalter von 21 Jahren. Als Kuriosum sei dabei mitgeteilt, daß eine Frau, die mit 15 Jahren heiratete, noch nach 30 Jahren wieder ge-schieden wurde.

*** E. H. i. P. (18 Pf.) „Ein Verhandelsgeschäft bietet in Zeitungen ein unfehlbares Mittel gegen Gicht und Rheumatismus an. Können Sie prüfen, ob dieses Mittel (Verhandelsmittel) sieben auf bestehendem Schachtel wirklich heilen könnte oder ob die ganze Sache Schwindel ist.“ — Nein. Zu einer solchen Prüfung ist der Briefkasten nicht die richtige Stelle. Am besten ist's, Sie wenden sich an den zuständigen Bezirkssarzt oder an eine Apotheke. Diese werden Ihnen sagen können, ob dem Mittel nach seinen Verhandlungen ein Heilwert im angegebenen Sinne beizumessen ist.

Heiratslebenssuchtbede.

In dieser Heiratslebenssuchtbede will Oskar Schaefer nur die Wünsche seiner Nichten und Neffen zum Ausdruck bringen. Dagegen kann er es nicht übernehmen, die hieraus eingehenden Briefe an die weiterzulegenden Verhandlungen auf bestehendem Schachtel zu treten. Womit wird gebeitet, sich des Angeleintels unseres Blattes zu bedienen.

Nichte Edel (80 Pf.), 29, blond, schöne Erscheinung, gesund, viel gereift, wirtschaftlich, belebt, musikalisch (Klarinet), natur- und sportliebend, aus sehr guter Familie. Sie besitzt erlaubte Wäsche, Aussteuer wird beschafft, vielleicht auch schöne Wohnung. Sie sucht gesunden, außerst soliden, geistig hochstehenden Menschen von vornehmen Gehörung und freiem Gemüte; Akademiker, höherer Lehrer, Staatsbeamter, Arzt bevorzugt. — Nichte Margarete (1 Mr.), schlankes Mädel ohne Publikos, blond, sehr wirtschaftlich und geistig, mit seltensamem Charakter, im Bett einer modernen, gediegenen Ausstattung, möchte einem lieben, gebildeten Neffen in gießfertiger Stellung ein sonniges, glückliches Heim bereiten. Er möchte wie die Nichte Natur- und Tierfreund sein. — Nichte Gustav (50 Pf.), 22, anständiges Mädel aus guter Familie, dunkler Publiko, möchte gern einen lieben und gesunden Mann bis 30. — Nichte Tillie (15 Pf.), 20, Dekonon, Kaufmann, ledig, aus gebildeten Kreisen, wünscht sich glücklich zu verheiraten mit repräsentablen, gut ergonomem, eingebildetem Bräutlein eines größeren Gutes mit Kreuzel, der Fachmann in Landwirtschaft, Jagd, Brennerei, Brauerei, Gärtnerei. Sie soll lebenslustig und langlebig sein. — Nichte Otto (1 Mr.) sucht als Gebundegeschäftsmann ein liebes, lebensfrisches, echt deutsches Mädel bis 25. Über vorhandene gute Aussteuer würde er sich ganz befre